

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 228

BAND XXVIII

DEZEMBER 2007

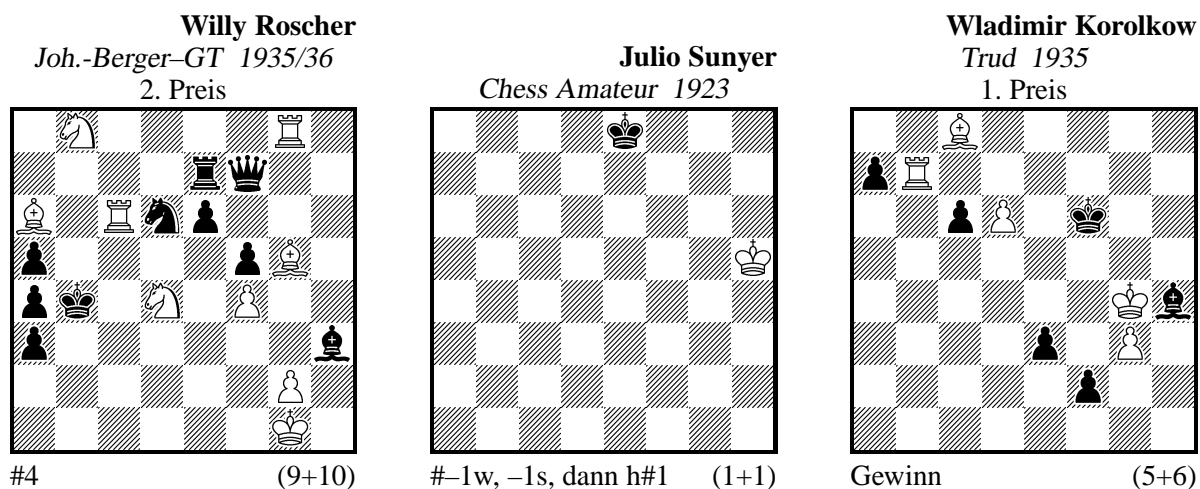
AKTUELLE MELDUNGEN

November/Dezember-Jubilare — Der nimmermüde **Oscar Bonivento**, der am 27. November 93 Jahre alt wurde, hat soeben wieder ein neues Buch herausgegeben, diesmal zusammen mit Ivo Fasiori: *Dal Classico agli albori del moderno Compositori Scacchisti Italiani della seconda met dell' '800*. 86 Jahre wurde **J. C. Rosendaal** aus Amsterdam am 23. November. **Franz Felber** aus dem österreichischen Hartberg konnte am 14. Dezember seinen 82. Geburtstag feiern. Weihnachtliche Geburtstagsgrüße gehen an **Herbert Engel** nach Hof, der am 26. Dezember auf vollendete 8 Jahrzehnte zurückblicken kann. Gleich fünf Mitglieder können im Dezember ihren 70. Geburtstag feiern: Den Anfang macht am 2. unser ehemaliger Schriftleiter **Hansjörg Schiegl** aus Berghaupten, ihm folgt zwei Tage später der Kölner **Artur Matt**. **Rudolf Glenk**, Initiator des diesjährigen Schwalbentreffens und renommierter Büchersammler, der einen wunderschönen Katalog seiner Sammlung erstellt hat (leider nur für sich selbst), folgt am 12.12., und nach dem Schweizer **Andreas Schönholzer** aus Oberlindach (19.12.) ist **Heinrich Bickelhaupt** aus Viernheim (27.12.) jüngster dieser Runde. Mit **Hans Peter Rehm** aus Pfinztal, der am 28. November sein 65. Lebensjahr vollendete, gibt es einen großmeisterlichen Neu-Pensionär, dessen neu gewonnene freie Zeit hoffentlich zu einem großen Teil dem Problemschach zugute kommen wird. Ebenfalls 65 Jahre wird am 27.12. **Heino Rottmann** aus Langenhagen. **Marcin Banaszek** aus Reutlingen, der vor einigen Jahren im deutschen WM-Löseteam (und früher schon einmal im polnischen) stand, konnte am 11.11. seinen 60. Geburtstag feiern und ist damit um drei Tage älter als **Helmuth Morgenthaler** (14.11.) aus Ludwigshafen, der seit langem Mitarbeiter in Hermann Weißbauers Problemspalte der *Rochade-Europa* und bei der BASF einer der obersten Pflanzenschützer ist. Ebenfalls 60 Jahre wurden **Walter Fentze** aus Nürnberg (23.11.), der vor etwa 25 Jahren einige klassische Problemschach-Raritäten in Nachdrucken einer breiteren Leserschaft wieder zugänglich machte, sowie der Grazer **Helmut Roth** (27.11.), der sich vor etwa ebensolanger Zeit literarisch mit Johann Bergers Schaffen auseinandersetzte. Schließlich vollendete am 13. Dezember auch **David Shire** aus Canterbury sein 6. Jahrzehnt. Den Reigen der 55jährigen eröffnet **Gunter Jordan** aus Jena am 4. November, gleichauf gefolgt von **Willi Bersuch** aus Bad Bergzabern und **Rainer Kuhn** aus Worms am 13. November. Unser Studien-Sachbearbeiter **Michael Roxlau** konnte am 8. Dezember seinen 50. Geburtstag feiern, ebenso der beruflich in die Schweiz abgewanderte **Dieter Werner** (14.12.), dem in diesem Heft noch ein gesonderter Beitrag gewidmet ist, und Bücherwart **Ralf Krätschmer** aus Neckargemünd (22.12.). Am 10. Dezember wurde der Tübinger **Rupert Munz**, am Weihnachtstag auch **Volkmar Ssmoller** aus Wildau 45 Jahre alt. Mit **Engelbert Paschek** aus dem oberbayrischen Krün beenden wir die diesjährige Gratulationsrunde am 13. Dezember mit einem „echten“ Junior, wurde er doch erst 30 Jahre. — Allen Jubilaren einen herzlichen Glückwunsch!

Kalenderblatt — Der Name Lindgren ist für uns heute insbesondere mit dem mittlerweile auch schon 80jährigen Bo verbunden, doch auch schon sein vor nunmehr 50 Jahren verstorbener Vater **Fritjof Lindgren** (23.2.1897-8.11.1957) war ein bekannter Problemist. Er komponierte mehr als 600 Probleme, hauptsächlich Dreizüger, darunter eine Reihe exzellenter Miniaturen, und schrieb einige Problembücher: *Schackkuriosa*, *Moderna svenska schackproblem* (1936) und *33 Schackminiatyrer* (1937).

Willy Roscher (17.12.1900-23.12.1957) trat 1921 in Zittau in den damals neugegründeten Arbeiter-Schachverein ein und war nicht nur ein erfolgreicher Turnierspieler, sondern trat auch als Organisiator, Schachpublizist (u. a. seit 1931 Redakteur der *Arbeiter-Schachzeitung* als Nachfolger von Arthur Klinker) und als Komponist von etwa 100 Aufgaben in Erscheinung; nachfolgend eine Kostprobe seines Schaffens mit Beseitigung weißer und Erhaltung schwarzer Masse (s. Diagr.: Nach 1.L:e7? D:e7 2.Tg3 kann S das drohende Matt durch Sc2 parieren mit 2.– Da7! Daher 1.Sd7 [2.Tb8+] T:d7 und jetzt 2.Le7 D:e7 3.Tg3 nebst 4.Sc2#). Roschers Name ist bis heute insbesondere durch das 20 Jahre nach seinem Tod von der *Sächsischen Zeitung* organisierte Gedenktournier, dessen Preisbericht immer noch erhältlich ist, bekannt geblieben.

Vor 50 Jahren verstarb auch der spanische Retro-Spezialist **Julio Sunyer** (11.4.1888-27.11.1957), der sich insbesondere auf Probleme mit vielen Rücknahmezügen durch den wK spezialisierte. Besonders bekannt wurde er aber mit einem Zweisteiner (s. Dia): Zurück 1.Kg6:Th5 Th8:Dh5 und vorwärts 1.0-0 Dh7#.



Zum 75. Mal jährt sich der Todestag des Letten **Hermann Mattison** (28.12.1894-16.11.1932). Er war nicht nur ein bekannter Studienkomponist, sondern machte sich auch als Partyspieler einen Namen. Im ersten „Amateurturnier“ der 1924 gegründeten FIDE konnte er sich den Titel eines Amateur-Weltmeisters holen.

Wladimir A. Korolkow (7.11.1907-1.5.1987) war einer der erfolgreichsten sowjetischen Studienkomponisten; seine größten Erfolge erzielte der vor einem Jahrhundert geborene Komponist um die Mitte des letzten Jahrhunderts. Von seinen über 400 Studien kamen viele ins FIDE-Album, seit 1976 gehörte er zu den Großmeistern für Schachkomposition. Gezeigt sei eine seiner bekanntesten Kompositionen (s. Diagr.): **1.d7 Ke7 2.Tb8! L:g3** Nach 2.– f1D 3.d8D+ K:d8 4.La6+ Kc7 5.L:f1 K:b8 6.g:h4! gewinnt Weiß mühelos. Um dies zu verhindern, beseitigt Schwarz den weißen Bauern, da Weiß nach 3.K:g3 f1D 4.La6+ Kc7 nicht die Dame schlagen und gleichzeitig den Turm retten kann. **3.Ta8! 2.f1D 4.d8D+ K:d8 5.La6+** Es sieht ganz so aus, als wäre Weiß schon am Ziel, aber Schwarz hat eine Falle vorbereitet. **5.– Lb8!!** Falls nun 6.T:b8+? Kc7 folgt, hat Weiß nur ein Remis erreicht. Er kann aber gewinnen, indem er den Turm opfert. **6.L:f1 Kc7 7.La6 e2! 8.L:e2 Kb7** Schwarz scheint am Ziel, der weiße Turm wird erobert. Der Preis dafür ist jedoch zu hoch: **9.Lf3! K:a8 10.L:c6#**.

Alois Naglers (8.12.1907-30.6.1996) Weg zum Schach dürfte eher als untypisch bezeichnet werden, denn welcher bekannte Problemist oder Organisator erlernt mit 19 Jahren das Spiel schon von seiner (späteren) Frau? Er komponierte mehr als 250 Probleme, von denen 1951 eine Auswahl als Buch veröffentlicht wurde. 1941 bis 1981 leitete er die Schachrubrik des *Tages-Anzeigers*. Lange war er Schweizer Delegierter bei der PCCC und zeitweise deren Sekretär. Außerdem war er organisatorisch tätig im Schweizerischen Schachverband, als dessen Präsident (1965-69) er maßgeblich am Zustandekommen der Schacholympiade in Lugano 1968 beteiligt war. Ebenfalls vor 100 Jahren geboren wurde der schwedische Zweizüger-Komponist **Sven Ekström** (19.12.1907-4.3.1978), dessen Name mit einer Linienkombination verknüpft wurde.

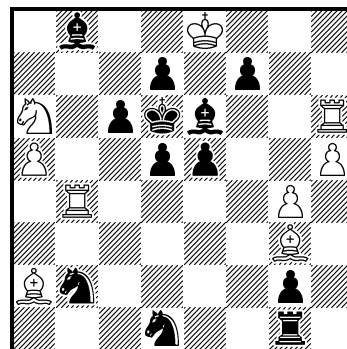
Am Nikolaustag vor 150 Jahren wurde der Pfälzer **Adolf Decker** (6.12.1857-21.11.1915) geboren. Er war nach seinem Medizinstudium in Würzburg einige Jahre als Arzt in Thüringen tätig, wo er den Schachhistoriker O. Koch kennenlernte, bevor er um 1890 in die USA auswanderte. Er komponierte mehr als 1000 Probleme und äußerte sich vor 1900 in der *Deutschen Schachzeitung* wiederholt zu Fragen der Problemästhetik und Preisrichtertätigkeit. Koch schrieb 1915 in seinen Erinnerungen an Decker über den Zwiespalt, den Bergers Kunstgesetze den beiden damals bereitete, weil bekannte Probleme „mit scharfer Pointe“ nicht mit Bergers Gesetzen in Einklang zu bringen waren. (GüBü)

Dieter Werner 50 Jahre von Norbert Geissler, München

Am 14.12.1957 wurde Dieter Werner im württembergischen Creglingen geboren. Er ist Leiter des Rechnungswesens einer Rückversicherung in der Schweiz und lebt mit seiner Frau und zwei Töchtern nun schon seit 15 Jahren in einem kleinen Ort ganz in der Nähe des Genfer Sees. Er interessiert sich sehr für Malerei und zeichnet selbst gerne und gekonnt, wie ich aus eigener Anschauung bestätigen kann. Aber seine grosse Hobby-Leidenschaft gehört dem Problemschach, wo er, beeinflusst durch die Lektüre der Literatur Herbert Grasemanns, schon früh sein Lieblingsgebiet in den Mehrzügern der neudeutsch-logischen Schule fand. Eine meiner Lieblingsaufgaben ist das gezeigte #8. Nach dem Jahr 1985, in dem wir uns zum erstenmal begegneten, weil wir in München gleichzeitig in einer Buchhandlung nach Caissas Schloßbewohner Bd. 3 griffen, begann er, die Möglichkeiten der neudeutschen Logik im Bereich von Selbstmatt und Märchenschach auszuloten. Seither ist es ihm durch zahlreiche Top-Turnier-Platzierungen gelungen, in die Garde erfolgreicher deutscher Problemkomponisten aufzusteigen. So nebenbei ist er auch noch ein gefragter Preisrichter für Mehrzüger und langzügige Selbstmatts. Lieber Dieter, herzlichen Glückwunsch zum 50sten und vorab Gratulation zum Erreichen der Punkte für den Titel FIDE-Meister der Problemkomposition, auch wenn die offizielle Urkunde dich erst 2008 erreichen wird.

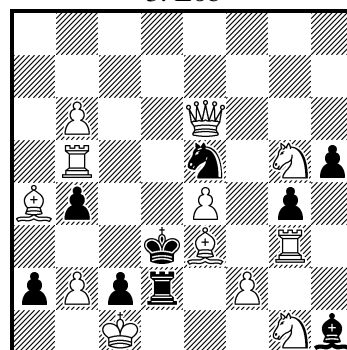
Lösungen: **A** Hauptplan: 1.Tb7 (droht 2.T:d7#) 1...c5? 2.Tb6#, 1...Lc7! 2.T:c7 c5 3.Tb7 (3.Tc6+?) 3...Sa4!; **1.Lh4!** (droht 2.Le7#) 1...e4 2.Lg3#, 1...f6 2.L:f6 e4 3.Lh4 (3.Le5+?) 3...Sd3/Sc4 4.Lg3+ Se5 5.Tb7 Lc7 6.T:c7 c5 7.Tb7 ~ 8.Tb6#. Rücknahme zweier weißer konsekutiver Römer — **B** Hauptplan: 1.L:c2+? T:c2+ 2.Kd1, 1.Lc5+? Lf3? 2.L:c2+, aber 1...Sf3!; 1.Td5+! Kc4 2.Dc6+? S:c6?, **1.Td5+!** Kc4 2.Td3+ K:d3 3.Dd6+ Kc4 4.Dc5+ Kd3 5.Db5+ Sc4 6.Lc5+ Lf3 7.L:c2+ T:c2#. Beseitigung hinderlicher Masse (w), gestaffelte Vorpläne.

A **Dieter Werner**
Schach-Aktiv 1994
2. Preis



#8 (9+12)

B **Dieter Werner**
idee & form 2002
3. Lob



s#7 (12+9)

GEBURTSTAGSTURNIER DIETER WERNER 50

Anlässlich des 50. Geburtstages von Dieter Werner wird ein Kompositionsturnier für orthodoxe neudeutsch-logische Selbstmatt-Mehrzüger ausgeschrieben.

Einsendungen an den Turnierdirektor Norbert Geissler (Lavendelweg 11, D-81547 München oder email: dw50@ng37.de) bis 31.7.2008. Preisrichter ist (das hiermit überraschte Geburtstagskind) Dieter Werner.

English summary: We announce the Dieter-Werner-50 JT for orthodox logical selfmate moremovers. The closing date is 31.7.2008. Tournament director is Norbert Geissler (email and address above); judge will be Dieter Werner.

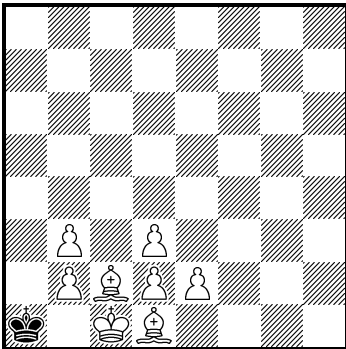
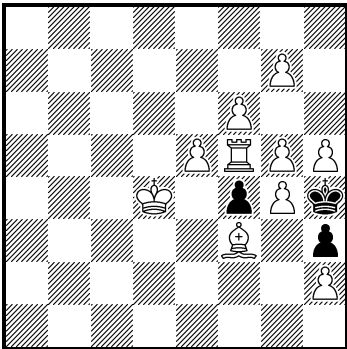
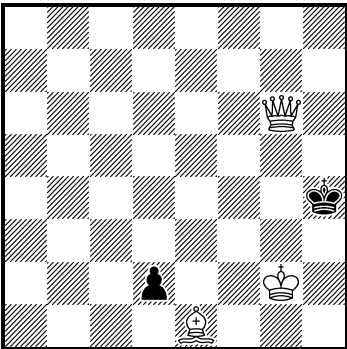
Welches ist der nächste Zug?

von Bernd Schwarzkopf, Neuss

In seinem Artikel „Zwei (neue?) Konstruktionsthemen“ [Die Schwalbe 137, Oktober 1992, S. 121ff] beschreibt Werner Keym erstmalig die Umkehrung des Retro-Rekordthemas „Welches war der letzte Zug?“. Aus einer legalen Stellung mit der Forderung „Welches ist der nächste Zug?“ muss eindeutig hervorgehen,

a) welche Partei zuletzt nicht gezogen hat und b) welchen einzigen Zug diese Partei ausführen muss.

Wie beim „Letzter Zug“-Thema werden 60 Zugarten (z. B. K–, DxT, BxL=S, 0-0) und die Typen A (kein König im Schach; es ist nicht angegeben, wer am Zuge ist) und C (ein König steht im Schach) unterschieden; der Typ B (kein König im Schach; es ist angegeben, wer am Zuge ist) entfällt hier, da es Keym auf den retroanalytischen Nachweis des Zugrechts ankam. Von den 60 möglichen Zugarten sind einige nicht darstellbar, nämlich alle Umwandlungszüge, die Rochaden und beim Typ A auch die Züge KxD und B–. Alle diese Stellungen wurden vor etwa 15 Jahren gefunden und in der *Schwalbe* veröffentlicht – mit Ausnahme der 5 Stellungen vom Typ C, für die damals der Vermerk „= Typ A“ angegeben war. Bis Anfang dieses Jahres war Typ C so definiert, dass ein König im Schach stehen darf. Werner Keym schlug in der *Schwalbe* (Heft 225) vor, dass ein König im Schach stehen muss. Dieser Vorschlag fand große Zustimmung. Die neue Definition betrifft nur die Zugarten, die mit einem König im Schach nicht ökonomischer darzustellen sind als beim Typ A. Keine Stellung verliert dadurch ihren Rekordstatus (denn sie bleibt Rekord für Typ A), aber Konstrukteure sind herausgefordert, neue Stellungen für den neuen Typ C zu bauen.

<p>Frank Christiaans <i>Die Schwalbe VIII/1993</i></p> 	<p>Werner Keym <i>Main-Post 1966</i></p> 	<p>Werner Keym <i>Urdruck</i></p> 
<p>Welches ist der nächste Zug? (8+1) Typ A (K–)</p>	<p>Welches ist der nächste Zug? (10+3) Typ A (B×B ep)</p>	<p>Welches ist der nächste Zug? (3+2) Typ C (B×L=X)</p>

Die tabellarische Übersicht zeigt nicht nur alle bisher gefundenen ökonomischsten Stellungen und die fünf neuen wegen der geänderten Typ C-Definition, sondern auch fünf neue Zeilen B...=X für die Umwandlungszüge. Da eine bestimmte Umwandlung nicht erzwingbar ist, ist es hier nicht eindeutig, in welche Figur sich der Bauer verwandelt. Eindeutig sind aber alle anderen Merkmale des Zuges, also Ausgangs- und Zielfeld und wer ggf. geschlagen wurde.

Alle Stellungen sind so normiert, dass Schwarz keinen letzten Zug hat und den nächsten (eindeutigen) Zug (bei Bauernumwandlungen eindeutig bis auf die Wahl des Umwandlungssteins) ausführen muss. In der Übersicht sind links von der Zugart für Typ A, rechts für Typ C Autor, Quelle, Steinezahl und Stellung angegeben; Autoren und Quellen sind abgekürzt und in separaten Tabellen erklärt. Das Problem B×B ep wurde mit dieser Forderung erstmalig in der *Schwalbe* (Heft 137) veröffentlicht; ursprünglich war die Forderung „Matt in 3 Zügen“.

Autoren	
FCh	Frank Christiaans
WK	Werner Keym
BS	Bernd Schwarzkopf
SSSt	Sveto Štambuk

Jetzt sind die Leser gefordert, sparsamere Stellungen zu finden. Ökonomischer ist eine Stellung, die für dieselbe Zugart weniger Steine / Figuren / schwere Figuren / Damen verwendet (Ökonomiekriterien in dieser Reihenfolge). Warum lässt sich die Stellung B×L=X nicht ökonomisieren, indem man auf g6 den wK (statt der D) und auf f5 einen wL stellt?

Steinezahl für Typ A / Typ C						
	–	×D	×T	×L	×S	×B
K	9/3	–/3	4/3	3/4	3/4	3/4
D	8/4	6/4	6/4	6/4	6/4	6/4
T	7/4	5/4	5/4	5/4	5/4	6/4
L	6/4	5/4	5/4	5/5	5/4	4/5
S	6/4	7/4	7/4	7/4	7/5	7/5
B	4/5	5/4	5/4	5/5	5/4	5/5
B=X	5/4	6/4	6/4	5/5	5/5	—
B--	–/5			B×B ep	13/9	

Quellen	
MP	Main-Post, 1966
Sw136	Die Schwalbe 136, VIII/1992, S. 107
Sw137	Die Schwalbe 137, X/1992, S. 122–123
Sw140	Die Schwalbe 140, IV/1993, S. 228
Sw141	Die Schwalbe 141, VI/1993, S. 261
Sw142	Die Schwalbe 142, VIII/1993, S. 274
Ur	Urdruck in diesem Artikel

Typ A		Zugart	Typ C	
FCh	Sw137 9 Kc1 Lc2,d1 Bb2,b3,d2,d3,e2 - Ka1 – nicht darstellbar	K–	WK,BS Sw137 3	Kc8 Bb7 - Ka8
WK,BS Sw142 4	Ka5 Tb7 Ba7 - Ka8	K×D	WK,BS Sw137 3	Kc8 Da7 - Ka8
WK,BS Sw137 3	Kc8 La7 - Ka8	K×T	WK,BS Sw137 3	Kc8 Ta7 - Ka8
WK,BS Sw137 3	Kc8 Sa7 - Ka8	K×L	WK,BS Ur 4	Kc8 La7 Bb7 - Ka8
WK,BS Sw137 3	Kc8 Ba7 - Ka8	K×S	WK,BS Ur 4	Kc8 Sa7 Bb7 - Ka8
WK,BS Sw136 8	Kb6 Se7 Ba5,d7 - Kb8 Da8 Ba6,b7	K×B	WK,BS Ur 4	Kc8 Ba7,b7 - Ka8
WK,BS Sw137 6	Kb6 Dc8 Bd6 - Ka8 Db8 Bb7	D–	WK,BS Sw137 4	Kc8 Lc6 - Ka8 Da7
WK,BS Sw137 6	Kb6 Tc8 Bd6 - Ka8 Db8 Bb7	D×D	WK,BS Sw137 4	Kc8 Da6 - Ka8 Da5
WK,BS Sw137 6	Kd7 Lb7 Ba6 - Kb8 Da8 Ba7	D×T	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Da5
WK,BS Sw137 6	Kd7 Sb7 Ba6 - Kb8 Da8 Ba7	D×L	WK,BS Sw137 4	Kc8 Lb7 - Ka8 Da7
WK,BS Sw137 6	Kd7 Ba6,b7 - Kb8 Da8 Ba7	D×S	WK,BS Sw137 4	Kc8 Sc7 - Ka8 Da7
WK Sw137 7	Kb1 Tb4 Bb3,c3 - Ka3 Ta2 Bb2	D×B	WK,BS Sw137 4	Kc8 Bb7 - Ka8 Da7
WK,BS Sw137 5	Kb6 Dc8 - Ka8 Tb8 Bb7	T–	WK,BS Sw137 4	Kc8 Lc6 - Ka8 Ta7
WK,BS Sw137 5	Kb6 Tc8 - Ka8 Tb8 Bb7	T×D	WK,BS Sw137 4	Kc8 Da6 - Ka8 Ta5
WK,BS Sw137 5	Kb6 Lc8 - Ka8 Tb8 Bb7	T×T	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Ta5
WK,BS Sw137 5	Kb6 Sc8 - Ka8 Tb8 Bb7	T×L	WK,BS Sw137 4	Kc8 Lb7 - Ka8 Ta7
WK,BS Sw137 6	Kc8 Ld5 Ba6 - Ka8 Ta7 Bb7	T×S	WK,BS Sw137 4	Kc8 Sc7 - Ka8 Ta7
WK,BS Sw137 6	Kc7 Bb5 - Ka8 La7 Bb6,b7	T×B	WK,BS Sw137 4	Kc8 Bb7 - Ka8 Ta7
WK,BS Sw137 5	Ka6 Dc7 - Ka8 Lb8 Ba7	L–	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Lb8
WK,BS Sw137 5	Ka6 Tc7 - Ka8 Lb8 Ba7	L×D	WK,BS Sw137 4	Kc8 Da6 - Ka8 Lb5
WK,BS Sw137 5	Ka6 Lc7 - Ka8 Lb8 Ba7	L×T	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Lb5
WK,BS Sw137 5	Kc6 Sb6 Bb7 - Kb8 La7	L×L	WK,BS Sw137 5	Kc8 Lb7 - Ka8 La6 Ba7
WK Sw141 4	Kc2 Bb2 - Ka2 La1	L×S	WK,BS Sw137 4	Kc8 Sb6 - Ka8 La7
WK,BS Sw137 6	Kc8 Db5 Tc6 - Ka7 Sa8 Bc7	L×B	WK,BS Sw141 5	Kc8 Bb7 - Ka8 La6 Ba7
WK,BS Sw137 7	Kb5 Dc7 Sd7 - Ka7 Sa8 Bb6,b7	S–	SSt Sw140 4	Kf7 Le5 - Kh8 Sh7
WK,BS Sw137 7	Kc6 Tc7 Sa7 Bb5 - Kb8 Sa8 Bb6	S×D	WK,BS Sw137 4	Kc8 Da6 - Ka8 Sc5
WK,BS Sw137 7	Kc8 Lb7,c7 Bb5 - Ka7 Sa8 Bb6	S×T	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Sc5
WK,BS Sw137 7	Kc8 Sc7 Bb5,b7 - Ka7 Sa8 Bb6	S×L	WK,BS Sw137 4	Kc8 Lc6 - Ka8 Sa7
WK,BS Sw137 7	Kc6 Sb8 Bb5,c7 - Ka7 Sa8 Bb6	S×S	WK,BS Sw137 5	Kc8 Sc7 - Ka8 Sb5 Ba7
WK,BS Sw137 4	Kc8 Ba5 - Ka8 Ba7	S×B	WK,BS Sw137 5	Kc8 Bb7 - Ka8 Sa5 Ba7
WK,BS Sw137 5	Kc8 Db6 Ba6 - Ka8 Ba7	B–	WK,BS Ur 5	Kc8 Le4 - Ka8 Ba7c7
WK,BS Sw137 5	Kc8 Tb6 Ba6 - Ka8 Ba7	B×D	WK,BS Sw137 4	Kc8 Da6 - Ka8 Bb7
WK,BS Sw137 5	Kc8 Lb6 Ba6 - Ka8 Ba7	B×T	WK,BS Sw137 4	Kc8 Ta6 - Ka8 Bb7
WK,BS Sw137 5	Kb6 Sc6 Ba7 - Ka8 Bb7	B×L	WK,BS Sw137 5	Kc8 Lc6 - Ka8 Ba7,d7
WK,BS Sw137 5	Kc8 Ba6,b6 - Ka8 Ba7	B×S	WK,BS Sw137 5	Kc8 Sb6 - Ka8 Ba7
BS Ur 5	Kc3 Ba4,b3 - Ka3 Ba2	B×B	BS Ur 5	Kc2 Dc5 Bb3 - Ka4 Bc4
BS Ur 6	Kb5 Db1 La1 Bb3 - Ka3 Ba2	B=×	BS Ur 4	Kh3 Tc1 - Kh1 Be2
BS Ur 6	Kb5 Tb1 La1 Bb3 - Ka3 Ba2	B×D=×	BS Ur 4	Kh3 Df1 - Kh1 Be2
BS Ur 5	Kc2 Lb1 Ba3 - Ka1 Ba2	B×T=×	BS Ur 4	Kh3 Tf1 - Kh1 Be2
BS Ur 5	Kc2 Sb1 Ba3 - Ka1 Ba2	B×L=×	WK Ur 5	Kg2 Dg6 Le1 - Kh4 Bd2
	– nicht darstellbar	B×S=×	WK,BS Ur 5	Kf3 Sg1 - Kh3 Bh2,h4
WK	MP 13 Kd4 Tf5 Lf3 Be5,f6,g4,g5,g7,h2,h5 Kh4 Bf4,h3	B--	WK,BS Sw137 5	Kc8 Le4 - Ka8 Ba7,d7
		B×B ep	WK Sw136 9	Kf5 Bf3,g4,g5,h3,h6 Kh5 Bh2,h4

Schwalbe-Treffen 2007 in Forchheim

Bereits als Gastgeber für Deutsche Lösemeisterschaften hat sich Forchheim einen guten Namen in der Welt des Problemschachs gemacht; nun trafen sich am ersten Oktoberwochenende die Schwalben im schönen Franken zu ihrem jährlichen Treffen ein. Einige hatten dabei den Feiertag am 3. Oktober genutzt, um einen Kurzurlaub in reizvoller Umgebung zu verbringen.

Offiziell ging es aber am Freitagabend los, und der begann gleich mit einer großzügigen Geste des Organisators Rudolf Glenk: Nach seiner Begrüßungsrede im gemütlichen Restaurant des Tagungsorts *Roter Ochs* verteilte er nämlich an sämtliche anwesenden Schwalben ein von ihm extra für das Treffen aufgelegtes Buch als „Gastgeber-Geschenk“. Auf gut einhundert Seiten hat der Herausgeber in der *Festschrift mit Preisausschreiben* allerlei Interessantes und Lesenswertes zusammengetragen: Allen wichtigen Einzelheiten zum Forchheimer Treffen (Grußwort, Einladung, Programm, Satzung, Protokoll des Vorjahres...) schließen sich einige Widmungsurdrucke an. Dazu stellt Udo Güldner, Forchheimer Partyschächer und neben Rudolf Glenk für die Organisation verantwortlich, in vier „Problemisten-Porträts“ ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder der Schwalbe vor. Im „Preisausschreiben“ werden 11 Schachprobleme zum Lösen dargeboten. Der Einsendeschluß ist inzwischen verstrichen und die Preisträger sind ermittelt. Ein Blick auf die Siegerliste (wie auch die Lösungen im Internet unter <http://www.schachclub-forchheim.de/aktuelles/uploads/Statistiken/GLF-Preisausschreiben2007PreisberichtA4.pdf> zu finden) verrät, daß der von RG erhoffte Werbeeffekt dieses Wettbewerbs eingetreten ist, tauchen dort doch gleich mehrere in der Problemwelt bisher unbekannte Namen auf. Der fränkischen Problemwelt sind die folgenden Beiträge gewidmet: Nachgedruckt ist „Ein Brief aus Bayreuth“, geschrieben 1980, in dem Hans Hofmann anhand von 36 Aufgaben moderne Zweizügerthematik vermittelt. Und der Hofer Herbert Engel wird mit 32 seiner Lieblingsaufgaben vorgestellt. Seine Liebe zu Büchern und zum Schach verbindet Rudolf Glenk im abschließenden Aufsatz „Kleinkunst in Schachbüchern: Exlibris mit Schachmotiv“. Ein in Aufmachung und Gestaltung (neben den Schachdiagrammen finden sich auch viele Fotos und Abbildungen) ausgesprochen gelungenes Büchlein, das nicht nur wegen seiner geringen Auflage von 100 Stück auch unter Büchersammlern sicher bald gesucht sein wird.

Für weiteren Lesestoff sorgte Bernd Ellinghoven, der – zwei Nachtschichten sei Dank – das Oktoberheft der Schwalbe im Gepäck hatte.

Der Samstag begann für die Schwalben mit einem Empfang im historischen Rathaussaal der Stadt Forchheim, wo der stellvertretende Bürgermeister Wissenswertes über seine Stadt vortrug. Gestärkt von Sekt und Brezeln folgte bei schönstem Sonnenschein eine umfängliche Stadtführung.

Über die Ergebnisse der Hauptversammlung gibt das nachstehende Protokoll von Günter Büsing Auskunft. Das Quick-Solving-Turnier, organisiert von Axel Steinbrink, hat sich schon nach wenigen Jahren zu einer guten Tradition auf den Schwalbe-Treffen entwickelt. Bei der Lösung von 30 Zweizügern in 30 Minuten hatte Wieland Bruch (12,8 Pkt.) die Nase vorn, gefolgt von Wilfried Neef (9,3) und Siegfried Hornegger (6,4). Als erfreulich umfangreich und vielseitig entpuppte sich das abendliche Vortragsprogramm zu dem Klaus Wenda, Hans Peter Rehm, Martin Minski und Günther Weeth (in der Reihenfolge ihres Auftretens) beitrugen. Den Schwalbe-Lesern werden die Vorträge von HPR und MM im nächsten Jahr in Aufsatzform vorgestellt.

Für den abschließenden Sonntag lud Rudolf Glenk zu einem Ausflug in die Bamberger Unterwelt ein. Es handelt sich hierbei um ein durch den Abbau von Sandstein entstandenes Gangsystem, das heutzutage als touristische Attraktion genutzt wird. Damit fand ein gelungenes Schwalbe-Treffen seinen Abschluß – herzlichen Dank an Rudolf Glenk und seine Mitstreiter für die gelungene Organisation. Das nächste Schwalbe-Treffen findet vom 2.10.-5.10.2008 in Oestrich-Winkel (Rheingau nahe Wiesbaden) statt. Organisator ist Arnold Beine, der voraussichtlich im Februarheft die Ausschreibung präsentieren wird. (VoGue)

Protokoll der Jahreshauptversammlung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ am 6.10.2007 in Forchheim

Der 1. Vorsitzende Hans Gruber eröffnete die Versammlung um 16:05 Uhr und fragte, ob aus der Versammlung Ergänzungen zur Tagesordnung (1. Eröffnung, Tagesordnung, Protokoll; 2. Begrüßung, Gedenken, Ehrungen; 3. Protokoll 2006; 4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Berichte aus dem Vorstand,

Aussprache; 5. Bericht der Kassenprüfer; 6. Entlastung des Kassenwarts; 7. Neuwahl der Kassenprüfer; 8. Schwalbetagungen 2008/2009; 9. Verschiedenes: 9.1 Mitgliederwerbung, Nachwuchsförderung, 9.2 Publikationen, 9.3 Schach-Olympiade 2008 in Dresden, 9.4 Ausstehende Preisberichte, 9.5 Weiteres) gewünscht seien. Das war nicht der Fall. Günter Büsing übernahm die Führung des Protokolls. Die Versammlungsteilnehmer trugen sich in eine Liste ein: Christian Ahmels, Hemmo Axt, Arnold Beine, Georg Böller, Thomas Brand, Wieland Bruch, Günter Büsing, Mirko Degenkolbe, Wolfgang Dittmann, Bernd Ellinghoven, Kurt Ewald, Norbert Geissler, Rudolf Glenk, Hans Gruber, Volker Gülke, Siegfried Hornecker, Olaf Jenkner, Werner Keym, Martin Minski, Godehard Murkisch, Wilfried Neef, Franz Pachtl, Rainer Paslack, Hans Peter Rehm, Wolfgang Reindl, Karl-Dieter Schulz, Bernd Schwarzkopf, Axel Steinbrink, Theodor Steudel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Gerd Wilts (32 Teilnehmer).

Der 1. Vorsitzende begrüßte insbesondere den Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt, die Ehrenmitglieder Bernd Ellinghoven und Günter Büsing sowie Klaus Wenda aus Wien, der als einziges ausländisches Mitglied an der Versammlung teilnahm.

Er dankte den Organisatoren des Treffens, Herrn Glenk und Herrn Güldner sowie allen Helferinnen und Helfern für ihr Engagement bei der Organisation der Tagung und richtete Grüße einiger Mitglieder und Mitarbeiter aus, die nicht kommen konnten: Markus Hartwig, Frank Reinhold, Sven Trommler, Heinz Däubler, Hans-Peter Reich, Hartmut Laue, Andreas Thoma und Peter Schmidt.

Die Versammlung gedachte der seit der letzten JHV in Meerane 2006 **verstorbenen Mitglieder** Helga Hagedorn (Ehrenmitglied, langjährige Bücherwartin, Kassenprüferin und Übersetzerin), Johannes Domaratus, Jaques Fulpius, Günther Jahn und Rudolf Teschner.

Für seine besonders lange Mitgliedschaft, von der der Vorstand erst kürzlich erfuhr (siehe Schwalbe, Heft 226), wurde die Goldene **Ehrennadel** an Franz Benkö verliehen. Eine weitere Goldene Ehrennadel für 50jährige oder längere Mitgliedschaft wurde F. D. B. Praal zuerkannt. Silberne Ehrennadeln für 25jährige oder längere Mitgliedschaft erhielten Rudi Albrecht, Dieter Berlin, Heinrich Bickelhaupt, Siegmund Borchardt, Miroslav Coufal, Stefan Dittrich, Hilmar Drygas, Armin Geister, Jan Hartwich, Fritz Hoffmann, Rainer Klutt, Ralf Krätschmer, Georg Lampert, Bo Lindgren, Thomas Marx, Helmut Mertes, Manfred Nieroba, Gerd Prahl, Manfred Rittirsch, Frank Schützhold, Heinrich Weßelbaum, Kjell Widlert, Thorsten Zirkwitz und Klaus-Peter Zuncke.

Das **Protokoll** der letztjährigen Versammlung, veröffentlicht in *Die Schwalbe*, Heft 226, XII/2006, wurde ohne Aussprache genehmigt.

Der **1. Vorsitzende** wies in seinem **Jahresbericht** auf die erneut etwas rückläufige Zahl der Mitglieder hin, die jetzt knapp unter 500 liegt. Zwar ist die jährliche Mitgliederbewegung geringfügig, aber in der Summe der Jahre alarmierend. Die Entwicklung in Deutschland entspricht der in vielen anderen Ländern, aber nicht in allen. Beispielsweise ist über Löse-Turnier-Aktivitäten in Serbien, Polen und Rumänien die Zahl der Junioren und auch der Frauen in den Verbänden substanziell gesteigert worden. Das zeigt zweifellos, dass Versuche der Mitgliederwerbung intensiviert, aber auch modernisiert werden müssen. Die alt hergebrachte Hoffnung, Partyspieler könnten sich für Problemschach interessieren oder über Schachseiten in Tageszeitungen oder Schachzeitschriften eingefangen werden, ist nicht mehr zeitgemäß. Neue Konzepte sind zu erarbeiten.

Er wies dann auf verschiedene Aktivitäten hin, an denen Schwalbe-Mitglieder teilgenommen hatten: Meeting in Andernach; Besuch bei internationalen Treffen (Großbritannien, Niederlande Frankreich, Serbien); Deutsche Lösemeisterschaft; Leitung des WCCT durch Hans Gruber (deutscher Kapitän: Frank Richter).

Die im Vorjahr gegründete Arbeitsgruppe Datenbanken hat ihre Arbeit aufgenommen. Vorgesehen sind: (a) Bestandsaufnahme vorhandener Sammlungen (Beschreibung/Umfang der Sammlung, Adressaten, Email-Adresse), (b) Befragung der Sammler (Material, Technik etc.), (c) Einbindung PDB (Gerd Wilts).

Er erwähnte die laufende Planung von zwei Schwalbe-Sonderveröffentlichungen: eine Arbeit über Studien von Wieland Bruch, die zunächst in der Zeitschrift *eg* auf Englisch erscheinen soll, und eine zweisprachige (deutsch/englisch) Neuauflage der Grasmann-Broschüre „Eines Reverends Einfall...“

Die Kassenübergabe von Carsten Ehlers an Olaf Jenkner hatte sich zwar verzögert, ist aber im Laufe des Jahres vollzogen worden. Die Gemeinnützigkeit und damit steuerliche Absetzbarkeit von Spenden ist weiterhin gesichert.

Der **2. Vorsitzende** Günter Büsing erläuterte den Stand des zuvor angesprochenen „Reverend“-Projekts, der auf eine Initiative Hans Peter Rehms zurückgeht. Die englische Übersetzung des Texts liegt schon seit längerem vor, konnte aber parallel zur Schriftleiter-Tätigkeit nicht fortgeführt werden. Zu klären ist noch die Art der Präsentation und dann die Anfertigung des Layouts. Der Zeitschriften-Umlauf der Schwalbe war in den letzten Jahren zum Erliegen gekommen, weil mehrere Rundsendungen verloren gegangen waren. Derzeit wird eine Wiederaufnahme vorbereitet.

Der **Kassenwart** Olaf Jenkner konnte einen leichten Überschuss von etwa 220 EUR im Berichtsjahr 2006 melden. Zu berücksichtigen war dabei jedoch, dass Anfang des Jahres der Zuschuss des DSB für die Jahre 2005 und 2006 einging. Über den Zweijahreszeitraum ergab sich daher insgesamt ein Verlust. Das bisherige Konto in Hamm wurde, wie schon seit längerem geplant, aufgelöst.

Schriftleiter Volker Gülke hatte seine Arbeit mit dem Februar-Heft aufgenommen. Er wies auf das in den seither erschienenen Heften erkennbare Ergebnisse seiner Arbeit hin und teilte mit, dass Wieland Bruch die Zweizüger-Turnierberichterstattung von Mirko Degenkolbe übernommen hat. Im übrigen bat der Schriftleiter um Zusendung von Artikeln; angesichts des derzeitigen Vorrats sei ein schnelles Erscheinen möglich.

Der **FIDE-Delegierte** Bernd Ellinghoven wies darauf hin, dass das diesjährige PCCC-Treffen erst im Anschluss an die Schwalbe-Versammlung in Rhodos stattfinden werde. Er wies auf eine Flut von Anträgen und Vorschlägen hin, die in den letzten Wochen eingegangen und in Rhodos zu diskutieren seien. Außerdem wies er darauf hin, dass das FIDE-Album 1998-2000 gerade im Druck und in Kürze zu erhalten sei.

Der **DSB-Delegierte** Kurt Ewald hatte an einer Hauptausschuss-Sitzung des DSB in Freiburg und am Kongress in Bad Wiessee teilgenommen. Er berichtete von einer Kürzung des DSB-Zuschusses für die Schwalbe von bisher 3000 auf 1500 EUR, die seitens des DSB-Schatzmeisters vorgenommen worden sei. Nach Protest wurde der Zuschuss bis 2008 wieder auf 2500 EUR aufgestockt; für den nachfolgenden Zeitraum fordert K. Ewald wieder den bisherigen Satz von 3000 EUR ein. In Bad Wiessee wurde Prof. Dr. R. v. Weizsäcker zum neuen DSB-Präsidenten gewählt und die Satzung durch Aufnahme eines 3. Vizepräsidenten geändert; bedauerlich ist, dass in der neuen Satzung des DSB die Schwalbe nicht direkt erwähnt ist, sondern nur indirekt als „sonstige Schachorganisation“ erscheint. Es wäre wünschenswert, wenn „Problemschach“ zu einem der Ziele des DSB gemacht werden könnte.

Turnierwart Axel Steinbrink berichtete von der Deutschen Lösemeisterschaft (Bericht in Heft 227), bei der Sieger Arno Zude dem amtierenden Weltmeister Piotr Murdzia (Polen) die erste Niederlage seit etwa 2 Jahren bereiten konnte, der Europäischen Lösemeisterschaft in Pardubice, der Niederländischen Meisterschaft, die Michael Pfannkuche (vor Michel Caillaud) gewinnen konnte, und vom 3. Internationalen Löseturnier, das am 21. Januar unter seiner Leitung durchgeführt wurde und an dem 261 Löser in 26 Ländern teilnahmen. Die Deutsche Lösemeisterschaft 2008 wird in Bünde/Westf. durchgeführt, für 2009 zeichnet sich ein süddeutscher Veranstaltungsort ab.

Der 1. Vorsitzende dankte allen, die zum Gedeihen der Schwalbe beigetragen haben, insbesondere bezüglich unserer Hauptaktivität, der Zeitschrift; auch an die Tätigkeiten außerhalb der Vorstandsaufgaben: Carsten Ehlers (Adressverwaltung), Achim Schöneberg (ehemals Versand) und Bernd Ellinghoven (Versand), Bernd Schwarzkopf (ehemals Bücherwart) und Ralf Krätschmer (Bücherwart) und allen Sachbearbeitern.

Bericht der Kassenprüfer: Franz Pachl verlas den schriftlich vorliegenden Bericht der nicht anwesenden Kassenprüfer Gerd Reichling und Peter Schmidt. Sie bescheinigten dem Kassenwart Carsten Ehlers im Jahr 2006 eine ordnungsgemäße Kassenführung und schlugen die Entlastung des Kassenswarts vor. Auf Antrag aus der Versammlung wurde **Kassenwart** Carsten Ehlers einstimmig **entlastet**.

Neuwahl der Kassenprüfer: Da beide Kassenprüfer ihre Bereitschaft zur Fortsetzung ihrer Tätigkeit mitgeteilt hatten, wurden sie einstimmig wiedergewählt. Der 1. Vorsitzende dankte ihnen für ihren Einsatz.

Schwalbetagungen 2008/2009: Arnold Beine teilte mit, dass das nächstjährige Treffen vom 2.-5. Oktober 2008 in Oestrich-Winkel, Ortsteil Mittelrhein (Rheingau, in der Nähe von Rüdesheim) stattfinden wird. Für das Treffen 2009 liegen noch keine konkreten Angebote vor. Ob ein schon vor mehreren Jahren geäußerter Vorschlag realisiert werden kann, muss noch geprüft werden.

Verschiedenes: a) Mitgliederwerbung, Nachwuchsförderung: Der 1. Vorsitzende stellte eine erfreuliche Entwicklung im Studienbereich fest, wo sich in den letzten Jahren eine recht aktive Gruppe gebildet hat. Mirko Degenkolbe regte an, die Förderturniere wieder zu beleben, wobei die Ausschreibung in Zeitschriften und Zeitungen breit gestreut werden soll, um einen breiten Interessentenkreis anzusprechen, der über Fachzeitschriften nicht erreicht wird. b) Der bereits früher geäußerte Gedanke, eine erweiterte Neuauflage des „Flugs der Schwalbe“ vorzubereiten, wurde wieder aufgenommen. Es ist beabsichtigt, bis zur Schwalbetagung 2008 eine Neuauflage zu erarbeiten. c) Der Einsendeschluss für das Kompositionsturnier zur Schach-Olympiade 2008 in Dresden wurde verlängert, da die Teilnahme kurz vor dem vorgesehenen Einsendeschluss noch enttäuschend gering war. Lediglich in den Hilfsmatt- und Studienabteilungen sieht es etwas besser aus. Torsten Linss hatte mitgeteilt, dass aus Anlass der Olympiade ein Workshop „Schach und Mathematik“ oder eventuell sogar ein größeres Symposium „Schach und Wissenschaft“ geplant sei. d) Es stehen immer noch einige weit zurück liegende Informalturnier-Preisberichte aus. Die Preisrichter werden noch einmal aufgefordert, ihre Berichte bis Ende des Jahres vorzulegen, andernfalls werden Ersatzrichter bestellt.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 17:30 Uhr.

Hans Gruber Günter Büsing
(1. Vorsitzender) (Protokollführer)

Die 50. Jahrestagung der Permanenten Kommission der FIDE für Schachkompositionen (PCCC)

Ein Rück- und Ausblick von Ehrenpräsident Dr. Klaus Wenda (Österreich)

In seinem Jahreskongress 1954 fasste der Weltschachverband FIDE einen Beschluss, der die kleine, in sich abgeschlossene Welt des Problemschachs entscheidend verändern sollte: Die Einrichtung einer permanenten FIDE-Subkommission, die für alle Angelegenheiten der Komposition von Problemen und Endspielstudien zuständig war, und die Aufgabe hatte, der Förderung und weiteren Verbreitung dieser Kunstform des Schachs zu dienen.

Als Gründungskomitee wurden folgende Personen designiert:

Präsident: Julius Neukomm (Ungarn)

Vizepräsidenten: Alexandr Kasanzew (UdSSR); Cyril Stanley Kipping (Großbritannien); Nenad Petrović (Jugoslawien)

Mitglieder: Heinz Dünhaupt (Bundesrepublik Deutschland); Vincent Lanius Eaton (USA); Arnoldo Ellermann (Argentinien); Pieter Feenstra Kuiper (Niederlande); Gabriel Leon Martin (Frankreich); Vladimir Pachman (Tschechoslowakei)

Sekretär: Alois Nagler (Schweiz)

Die konstituierende erste Jahrestagung der Subkommission, die in der Folge mit der heute allgemein üblichen Abkürzung PCCC bezeichnet wird, fand in der Zeit vom 15. bis 17. Mai 1956 in Budapest statt, wobei es folgende personelle Änderungen gab: deutsches Mitglied wurde Gerhard Wolfgang Jensch, und C. S. Kipping ersuchte auf Grund seiner Funktion als Präsident des „International Problem Board“, von seiner Nominierung als Mitglied Abstand zu nehmen. Die zahlreichen Aktivitäten der Budapester Tagung sind in einem 32-seitigen, in französischer Sprache abgefassten *Bulletin d'Information*, von dem es heute wohl nur mehr wenige Original Exemplare geben wird, festgehalten. Hervorzuheben sind:

- Die Verfassung von Statuten der Kommission
- Die Ernennung von mehr als 70 Problem- und Studienkomponisten zu internat. Preisrichtern
- Die Ausschreibung der ersten individuellen Weltmeisterschaft für Schachkompositionen in 6 Abteilungen (Studien, #2, #3, #n, h#, fairies)
- Schaffung von Normen für regelmäßig auszuschreibende Kompositionsturniere der FIDE
- Vorbereitung eines verbindlichen "Kodex der Schachkomposition"

Die zweite Jahrestagung wurde vom 14. bis 16. August 1957 in Wien abgehalten. Anwesend waren Präs. Neukomm, die Vizepräs. Kasanzev und Petrović, sowie die Mitglieder Pieter ten Cate (Niederlande), Josef Halumbirek (Österreich) und G. Jensch (BR Deutschland). László Lindner (Ungarn) fungierte als Sekretär. Bei dieser Tagung wurden u. a. ein einstimmiger Grundsatzbeschluss gefasst, der für das weitere Wirken der PCCC bahnbrechend und zukunftsweisend war:

Die Kommission wird alle 3 Jahre (beginnend mit dem Zeitraum 1956-1958) eine Sammlung der besten, in diesen Jahren erschienenen Kompositionen in sogenannten *FIDE-Alben* herausbringen. Die Auswahl geschieht nach noch zu beschließenden Kriterien durch internat. Preisrichter. Diese Alben verfolgten in erster Linie das Ziel der Dokumentation der Spitzenleistungen, darüberhinaus sollten Autoren, die im Laufe der Jahre mit einer bestimmten Anzahl ihrer Aufgaben in diesen Sammelwerken vertreten waren, über Vorschlag der PCCC durch die FIDE den Titel „Internationaler Meister“ erhalten.

Ein Jahr später (6. bis 13. Sept. 1958) kam es zur dritten Jahrestagung in Piran, Jugoslawien (heute zu Slowenien gehörig). Dieses denkwürdige Treffen, an dem mehr als 50 Problem- und Studienfreunde aus den verschiedensten Ländern teilnahmen, ist als erster „Weltkongress des Problemschachs“ in die Geschichte eingegangen (siehe dazu den Bericht von W. Speckmann in *Die Schwalbe*, Heft 1/1959). Nach dem frühen Tod des ersten Präsidenten Neukomm hatte die Kommission folgende Zusammensetzung:

Präsident: N. Petrović (Jugoslawien)

Vizepräsidenten: Comins Mansfield (Großbritannien), A. Kasanzev (UdSSR), J. Halumbirek (Österreich)

Mitglieder: Gabriel Authier (Frankreich), P. ten Cate (Niederlande), Newman Guttman (USA), G. Jensch (BR Deutschland), A. Nagler (Schweiz), V. Pachman (Tschechoslowakei), Helmer Ternblad (Schweden) sowie Charles Edward Kemp (Großbritannien). Letzterer erhielt – eine Besonderheit der damaligen Zeit – als Experte für Märchenschach zusätzlich zu C. Mansfield den Status eines Kommissionsmitgliedes. Berater für Zweizügerfragen war Hermann Albrecht (BR Deutschland). Der herausragenden Stellung des Studienschachs wurde durch Einrichtung einer eigenen Subkommission (Vitali Halberstadt, A. Kasanzev, Harald Lommer) Rechnung getragen.

Sekretäre: L. Drzic, Marijan Dumic (Jugoslawien)

Eine spezielle Subkommission wurde beauftragt, den in Wien gefassten Grundsatzbeschluss über die FIDE-Alben zu konkretisieren. Es ist für die heutige Problemistengeneration sicher von Interesse, sich die vor 49 Jahren für das erste Album 1956-58 in Geltung gesetzten Regeln kurz zusammengefasst ins Gedächtnis zu rufen: Herausgabe und Druck des Albums wurden einem Verlag in Zagreb unter Federführung von Präs. Petrović übertragen. Der Band sollte 600 Probleme enthalten und in einer Auflage von 2000 Stück erscheinen. Lange Diskussionen gab es über die Verteilung der einzelnen Problemgattungen innerhalb des Albums, bis man sich auf folgende Lösung einigte: Zweizüger 25% Dreizüger 20% Mehrzüger 20% Studien 11% Heterodoxe Aufgaben (=Hilfsmatts, Selbstmatts, Retros, Fairies) insgesamt 24%. Um einen möglichst breiten Querschnitt zu gewährleisten, durfte jeder Komponist pro Sektion maximal 10 Aufgaben und insgesamt maximal 20 Aufgaben einreichen. Die Entscheidung, welche Punktzahl für die Verleihung des Titels „Internat. Meister“ maßgebend sein sollte, blieb einer späteren Tagung vorbehalten und wurde tatsächlich auch erst in Leipzig 1960 getroffen. Diese Umstände sind meiner Meinung nach als Indiz zu werten, dass bei der Einführung des Albums der Dokumentationszweck Priorität genossen hat. Andererseits konnte und wollte man sich dem Argument nicht verschliessen, dass die künstlerischen Leistungen der Problemisten durch Meistertitel sowohl

öffentlichen Stellen, als auch einem breiteren schachinteressierten Publikum näher gebracht würden, was letztlich wieder der Kommissionsaufgabe „Förderung und Verbreitung der Schachkomposition“ dienlich war.

Die Auswahl der Albumaufgaben oblag nach einem komplizierten System, dessen detaillierte Erläuterung den vorliegenden Rahmen sprengen würde, in jeder Abteilung einem aus Direktor, Vorjury und Sonderjury gebildeten Team. Wesentlich war der Grundsatz der vollständigen Unabhängigkeit dieser von der Kommission bestellten Entscheidungsgremien. Weder der Präsident, noch die Kommission in ihrer Gesamtheit konnten die vom Richterkollegium nach den vorgegebenen Regeln erstellte Auswahl abändern oder ergänzen. Sollten sich die einzelnen Richter in Ausnahmefällen jedoch nicht einigen können, hatte der Kommissionspräsident das Recht, für die Lösung dieses bestimmten Anlassfalles einen weiteren unabhängigen „Ehrenrichter“ zu bestellen. Diese Ausnahmeklausel musste aber meines Wissens nie angewendet werden.

Fortan gab es regelmäßig jedes Jahr eine Tagung der PCCC (nur in den Jahren 1963 und 1970 fiel sie aus organisatorischen Gründen aus), sodass die Problem- und Studienfreunde im Oktober 2007 in Rhodos (Griechenland) ihre 50. Jubiläumstagung feiern können. Die Kommission ist in den vergangenen 51 Jahren gewachsen und voll erblüht. Waren es bei der Gründung 1956 gerade einmal 10 Mitgliedsländer, gehören ihr heute nahezu 40 Länder an.

Ihrem von den visionären Gründern gestellten Aufgabenbereich der Förderung und Verbreitung des Kompositionsschachs ist sie voll gerecht geworden. WCCT, WCCI und WCSC sind Abkürzungen für Turniere, die die Kommission regelmäßig veranstaltet und die heute jedem Problem- und Studienfreund zum Begriff geworden sind.

Seit nahezu 30 Jahren wird die Jahrestagung der Kommission zeitlich und örtlich mit der jährlichen Weltmeisterschaft im Lösen von Schachaufgaben (WCSC) verbunden. Diese Kombination machte die Tagungen für einen breiteren Personenkreis attraktiv und führte zu wechselseitig befruchtenden Treffen von Komponisten, Lösern und Partyspielern. So gerieten Tagungen, wie etwa jene in Moskau 2003 zu festlichen, auch medial beachteten Schachereignissen mit mehr als 200 Teilnehmern.

Die Tagungen dienten aber nicht nur dem schachlichen Gedankenaustausch. Sie boten Gelegenheit, das jeweilige Gastgeberland, seine Menschen und seine Kultur näher kennenzulernen. Das persönliche Zusammentreffen mit Persönlichkeiten, die man bislang nur als abstrakte Namen über Schachdiagrammen im Bewußtsein hatte, führte in vielen Fällen zu Freundschaften, die basierend auf der gemeinsamen Begeisterung für Schach über Landesgrenzen und Sprachbarrieren hinweg die Jahrzehnte überdauern. Solche individuellen freundschaftlichen Kontakte zähle ich selbst zu meinen schönsten Erfahrungen, die ich aus der aktiven Teilnahme an 25 PCCC-Tagungen zwischen 1967 und 2001 gewonnen habe.

19 Länder scheinen zwischen 1956 und 2007 in der Liste der Gastgeber auf:

Niederlande 5mal, Deutschland, Israel, Jugoslawien, UdSSR/Russland je 4mal, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Österreich je 3mal, Bulgarien, Italien, Kroatien, Spanien, Ungarn je 2mal, Dänemark, Schweiz, Slowakei, Slowenien je 1mal.

Das erste FIDE-Album 1956-58 war ein relativ schmaler Band mit 603 Diagrammen und Lösungen in Kurzform. Zusätzlich wurden von N. Petrovic in einem Annex 58 Aufgaben ausgewählt, die aber nicht für den Meistertitel zählten. In der Zwischenzeit sind es einschließlich des Albums 1998-2000 19 Bände geworden (zu den 15 Triennialbänden ab 1956 kommen noch 4 retrospektive Alben, und zwar 3 über den Zeitraum 1914-1944 und 1 über 1945-1955). Die letzten 5 Bände präsentieren sich als prachtvoll ausgestattete Schachlexika mit jeweils weit mehr als 1000 Diagrammen, ausführlichsten Lösungsbesprechungen samt wertvollen Themenregistern in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) und betonen auf diese Weise als bibliophile Kostbarkeiten eindrucksvoll den unverzichtbaren Dokumentationscharakter der Alben.

Aus der Generation der „Gründerväter“ der Kommission sind naturgemäß nur noch wenige Persönlichkeiten am Leben und keiner von diesen ist noch in die aktive Kommissionsarbeit involviert. Eine jüngere Generation idealistischer Funktionäre ist an ihre Stelle getreten. Darunter verstehe ich nicht nur die Mitglieder des Präsidiums, den jeweiligen Sekretär und die Delegierten, sondern alle Mitarbeiter und Berater, die ihr spezielles Fachwissen in Subkommissionen zur Verfügung stellen und für ein effektives Arbeiten der PCCC unerlässlich sind. Dieser Personenkreis ist gefordert, mit neuen Ideen und Projekten der rasanten informationstechnischen Entwicklung der letzten Jahre zu folgen, ohne aber den Blick

und das Augenmaß für das Bewahrende zu verlieren.

„Panta rhei“ – alles ist im Fließen, erkannte schon der Griechische Philosoph Heraklit. Der Stellenwert der kontemplativen Beschäftigung mit dem Schachproblem hat für die heutige Jugend zweifellos abgenommen, was durch einen erschreckenden Nachwuchsmangel in nahezu allen Mitgliedsländern belegt wird. Umso wichtiger wird die Aufgabe der Kommission, neue Anreize zu schaffen und Interesse am Problemschach zu erwecken. Ich weiß, es gibt kein Patentrezept hierfür, doch es gilt, gemäß dem Heraklitischen Leitsatz neue Strömungen rechtzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Ich bin der optimistischen Hoffnung, dass ähnlich wie im Fremdenverkehr, wo nach dem Boom der Fernreisen in den 1990er Jahren, die Schönheiten der Nachbarländer wieder entdeckt werden, zumindest ein Teil der Jugend in Zukunft Ablenkung und Entspannung in beschaulichen, aber den Intellekt fordernden Freizeitbeschäftigungen – wie eben dem Problemschach – sucht und findet.

In diesem Sinne wünsche ich der PCCC fünf weitere Jahrzehnte des erfolgreichen Wirkens im Interesse der Schachkomposition und der Verbundenheit unserer internationalen Schachgemeinschaft – Gens una sumus!

Wien, im September 2007

Klaus Wenda

Jubiläumstreffen der PCCC in Rhodos (13.-20.10.2007)

Bericht von Günter Büsing, München

Zum 50. Treffen der FIDE-Problemkommission kamen mehr als 200 Teilnehmer aus 33 Ländern, darunter so fernen wie Japan, Singapur, Brasilien und den USA, auf die griechische Ferieninsel Rhodos. Deutsche Teilnehmer waren neben dem Berichterstatter Bernd Ellinghoven (PCCC-Delegierter), Godehard Murkisch, Wilfried Neef, Michael Pfannkuche, Hans Peter Rehm, Frank Richter, Dominik Speer, Rainer Staudte, Axel Steinbrink und Dagmar Kleinbongardt, Boris Tummes und Arno Zude. Harry Fougiaxis und sein mittlerweile gut eingespieltes Helferteam, die nach der Absage des ursprünglich vorgesehenen Veranstalters Bulgarien kurzfristig einsprangen, haben damit innerhalb von vier Jahren drei Kongresse organisiert. Zwischen einer Einleitung mit Feuerwerk und Wasserspielen (Gewitter während des Transfers zum Hotel) und einigen wolkigen Abschiedstränen lag eine für mitteleuropäische Verhältnisse sehr angenehme spätsommerliche Woche, in der, wie üblich bei solchen Treffen, viele Gespräche geführt, Projekte vorangetrieben und neue Kontakte geknüpft wurden.

Über die vielfältigen Kompositionsturniere soll hier nicht detailliert berichtet werden; statt dessen sei auf die FIDE-Website verwiesen, von der das zum Abschlussbankett vorliegende Bulletin downloadbar ist, das auch die meisten Preisberichte sowie die detaillierten Ergebnisse aller Lösewettbewerbe enthält (<http://www.saunalahti.fi/~stniekat/pccc/> oder Link von der Schwalbe-Website, Service, Problemschachseiten).

29 der 39 PCCC-Mitgliedsländer waren durch Delegierte vertreten; erfreulich war, dass nach langen Jahren wieder ein brasilianischer Delegierter kam, bedauerlich dagegen, dass Österreich, wie schon im Vorjahr nicht vertreten war – auch von dieser Stelle aus Genesungswünsche an den Delegierten Helmut Zajic. Die Kommission bzw. ihre Subcommittees hatten ein umfangreiches Arbeitspensum zu erledigen, dessen wesentliche Ergebnisse hier zusammengefasst sind:

1. Das 8. WCCT unter Leitung von Hans Gruber läuft planmäßig und kann voraussichtlich im nächsten Jahr abgeschlossen werden. Auf die Frage, ob bereits Vorbereitungen für ein 9. WCCT laufen, regte ein Delegierter an, zunächst eine mehrjährige Pause einzulegen, weil die Ausschreibung eines WCCTs immer dazu führt, dass sich viele Komponisten mit den WCCT-Themen beschäftigen und Problemzeitschriften dann über längere Zeit nur unzureichend mit Urdrucken versorgt werden. Eine ausführliche Diskussion und Entscheidung hierzu stand in diesem Jahr nicht an.

2. In dem stets sehr ausführlich behandelten Löse-Sektor gab es einige kleinere Änderungen bezüglich der Regeln zur Erlangung von Normen; die Rating-Liste soll in Zukunft vierteljährlich aktualisiert und veröffentlicht werden (bisher halbjährlich); der Vorschlag, einen vierten Löser mit ins Team für die Löseweltmeisterschaft zu nehmen (wie bei der Europameisterschaft) fand keine Mehrheit, ebensowenig die Idee, die Welt- und Europameisterschaft nur noch alternierend alle zwei Jahre durchzuführen

(Anmerkung: es gibt noch keinen Organisator für eine Europameisterschaft 2008). Um einem eventuellen Missbrauch moderner Technologie bei Löseturnieren vorzubauen, wird empfohlen, das Mitbringen von Mobiltelefonen in den Turniersaal total zu verbieten, und es wurde sogar darüber nachgedacht, den Toilettenbesuch während der Runden zu untersagen. Nachdem bereits im Vorjahr die Einführung eines Titels (FIDE Solving Judge) für bewährte Organisatoren von Löseturnieren beschlossen wurde, sind jetzt die Bedingungen dafür festgelegt worden; voraussichtlich werden die ersten derartigen Titel im nächsten Jahr vergeben – und Axel Steinbrink wird dann sicher einer der ersten Titelträger werden.

3. Bernd Ellinghoven hatte die ersten 20 Exemplare des FIDE-Albums 1998-2000 mitgebracht (und dafür im Flieger einen Zuschlag wegen Übergewicht zahlen müssen). Für das Album 2001-03 liegen mittlerweile die Ergebnisse in sechs Abteilungen vor. Es gab in mehreren Sektionen Schwierigkeiten wegen deutlich voneinander abweichenden Richter-Beurteilungen und mangelnder Bereitschaft, diese in einem kooperativen Sinn zu beheben. Derzeit scheint dieses Problem in einer Abteilung noch ungelöst zu sein.

Für das Album 2004-06, dessen Einsendefrist noch bis zum 31.12.2007 läuft, wurde eine Änderung des Auswahlverfahrens für die ins Album aufzunehmenden Probleme beschlossen: wie bisher gelangen alle mit mindestens 8 Punkten bewerteten Aufgaben ins Album. War bisher eine Quote von mindestens 12% aller Einsendungen gefordert, bei deren Unterschreitung auch die mit 7,5 Punkten bewerteten Aufgaben ins Album kamen, so gilt ab sofort folgendes Verfahren: alle Aufgaben, deren Bewertung durch die drei Preisrichter insgesamt nur 4 Punkte oder weniger ergab, bleiben unberücksichtigt; sofern von den höher bewerteten Aufgaben weniger als 14% mindestens 8 Punkte aufweisen, dann werden auch die mit 7,5 Punkten berücksichtigt. Grundlage für diese Änderung waren statistische Untersuchungen auf der Basis vorhandenen Materials bei vorausgegangenen Alben und der Wunsch, den statistischen Einfluss von vielen Einsendungen geringer Qualität herabzusetzen.

Weiterhin gab es noch eine ganze Reihe von Vorschlägen (mindestens 8) zum Auswahlverfahren, die teils von sehr unterschiedlichen Ansätzen ausgehen, von denen manche aber auch miteinander kombinierbar sind. Obwohl das Subcommittee schon jetzt einige Vorschläge als ungeeignet ansieht, erwies sich der ganze Komplex jedoch als zu kompliziert, um schon diesmal einen entscheidungsreifen Vorschlag vorzulegen; es ist vorgesehen, bis zum nächsten Treffen soweit zu sein.

4. Wieder wurden eine Reihe von Titeln vergeben. Der eines Honorary Master of Chess Composition wurde Odette Vollenweider (Schweiz) und Sonomun Chimedtseren (Mongolei) zuerkannt für ihren jahrzehntelangen Einsatz auf dem Gebiet der Schachkomposition. Neue Internationale Preisrichter für Schachkomposition wurden Antonio Garofallo (Italien, Abteilungen 2#, 3#, h#) und Eric Huber (Rumänien, Märchenschach). Unter Berücksichtigung der bisher vorliegenden Ergebnisse für das FIDE-Album 2001-03 wurden auch Kompositionstitel vergeben. Neue Großmeister wurden demnach: Alexandr Feoktistow (Russland), Yves Cheylan (Frankreich), Marjan Kovačević, Miodrag Mladenovic (beide Serbien), Waleri Schanschin (Kyrgyzstan), Waleri Schawyrin und Anatoli Slesarenko (beide Russland). 13 neue IM-Titel wurden vergeben, darunter auch an Hartmut Laue, Manfred Rittirsch und Thorsten Zirkwitz. Auch unter den insgesamt 11 neuen FIDE-Meistern sind deutsche Komponisten gut vertreten: Ralf Krätschmer, Dieter Werner, Martin Wessels und Rolf Wiehagen. Gratulation!

5. Nach langen Jahren der Diskussion wurde jetzt ein Standardformat für den elektronischen Austausch von Schachproblemen im XML-Format offiziell abgesegnet (Definition und Dokumentation sind online abrufbar unter <http://problem-xml.sourceforge.net/>). Auf Basis dieses noch weiter auszubauenden Standards sollen in Zukunft auch Einsendungen zu offiziellen PCCC-Wettbewerben eingereicht werden können. Die Entwickler des Standards hoffen, dass die einschlägigen Software-Entwickler sich auf diesen Standard einstellen werden. Für Popeye konnte der Subcommittee-Sprecher Thomas Maeder dies schon jetzt versprechen.

6. Es gab einige Änderungen im Kodex. Wichtig war dabei insbesondere die Einfügung einer neuen Fußnote in den Artikel 10 (Duale), wodurch klargestellt wird, dass in Nicht-Hilfsspielen alternative schwarze Züge keine Duale sind (genaue Formulierung: „In non-helpplay compositions alternative black moves are not normally considered duals but may be seen as artistic defects“). Damit sind jetzt die „bulgarischen Duale“, die in letzter Zeit bei Selbstmatts für Unruhe sorgten, zumindest formal

entschärft. Ein Preisrichter kann sich jetzt nicht mehr hinter dem „objektiven“ Befund eines technischen Mangels verschanzen, wenn er eine entsprechende Aufgabe unberücksichtigt lassen will, sondern muss dies durch sein persönliches ästhetisches Urteil begründen.

7. Das Problem der automatischen Generation von Datenbanken aller korrekten Endspiele mit wenigen Steinen hatte in den letzten Jahren zu Unklarheiten über die Bewertung derartiger Kompositionen geführt. Die Kommission entschied jetzt, dass in offiziellen PCCC-Turnieren (FIDE-Alben, WCCT, WCCI) derartige Studien so zu bewerten sind wie auf klassische Weise komponierte Aufgaben, d. h. die (theoretische) Möglichkeit, dass sie aus Datenbanken entnommen wurden, bleibt unberücksichtigt – man könnte es auch so formulieren, dass das Erkennen eines studienhaften Gehalts einer Stellung innerhalb eines großen Datenbestands lediglich „korrekter“ Stellungen eine Autorschaft rechtfertigt. Diese Entscheidung passt übrigens auch zur Kodex-Änderung, wo eine neue Fußnote zum Artikel 2 klarstellt, dass die Publikation einer computergenerierten Datenbank keine Publikation einer oder mehrerer Schachkompositionen darstellt.

8. Das nächste Treffen wird Ende August oder Anfang September 2008 in Litauen stattfinden. Der litauische Vorschlag, das Treffen in Jurmala in der Nähe von Riga durchzuführen, setzte sich gegen Mitbewerber aus Russland (Jekaterinburg) und Israel (Tel Aviv) durch.

9. Für große Aufregung sorgte die während des Kongresses verbreitete Nachricht, dass die FIDE erwägt, ihre Kommissionen umzustrukturieren und darüber bereits in Kürze entscheiden will. Der Plan, soweit bekannt, könnte bei seiner Verwirklichung ein Ende der PCCC in ihrer bisherigen Struktur zur Folge haben. Nach einer erschrockenen Diskussion waren sich alle Delegierten einig, dass die demokratische Struktur und relative Eigenständigkeit der Kommission gewahrt werden und nicht einem von der FIDE-Spitze eingesetzten Direktorium weichen sollte. Um dies zu erreichen, wurde PCCC-Präsident Uri Avner beauftragt, einen Brief an die FIDE zu schreiben. Weitere Aktionen mit der gleichen Zielsetzung gingen von einigen nationalen Problemvereinigungen aus, unter anderem von der Schwalbe, die sich der Unterstützung durch den DSB-Delegierten beim FIDE-Kongress in Antalya versicherte und ihm einen entsprechenden Brief zukommen ließ.

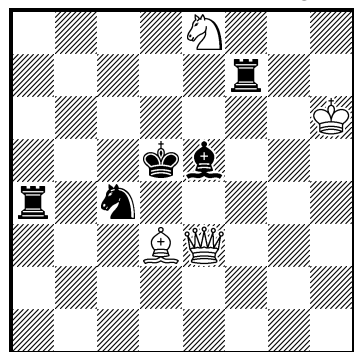
10. Zum Schluss doch noch einige Diagramme. Das Studien-Subcommittee wählte die „Studie des Jahres 2006“, die, wie schon im Vorjahr, an Juri Baslow ging (s. Diagr.). 2005 kam er mit einer spektakulären positionellen Remisschaukel zum Erfolg, diesmal gelingt ihm mit wenig Material in einer aristokratischen Stellung ein überraschendes Matt mitten auf dem Brett: **1.Le4+** (1.De4+ Kc5 2.L:c4 Lf4+ 3.Kg6 T:c4 4.Da8 TRe7=) **1.– Ke6 2.Dc5!** (2.Db3? Tf4 3.D:a4 T:e4 =) **2.– Lf4+** (2.– Tfa7 3.Ld5+ Kf5 4.Df8+ Kg4 5.Df3+ Kh4 6.Le6 nebst matt) **3.Kg6 Se5+ 4.Kh5 T:e4** (4.– Td7 5.Ld5+ T:d5 6.Sc7+ Kd7 (Kf5) 7.S:d5 gewinnt; 4.– Tfa7 5.Ld5+ Kd7 6.Sf6+ Kd8 7.Le6 T4a5 8.Db6+ Ke7 9.Sg8+ Kf8 10.Dd8+ Kg7 11.Df6+ Kh7 12.Se7 gewinnt) **5.Dd6+ Kf5 6.Df6+!! T:f6 7. Sg7#!**.

Studie des Jahres 2006

Juri Baslow

Bent-GT 2006/07

1. ehrende Erwähnung



Gewinn

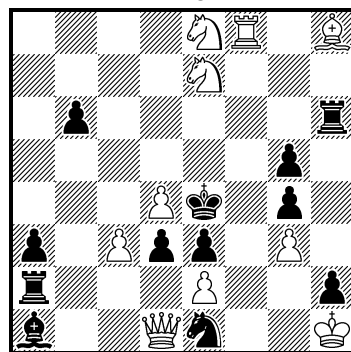
(4+5)

Hans Peter Rehm

bernd ellinghoven

Rodos 2007

1. Preis 5-Tage-Turnier



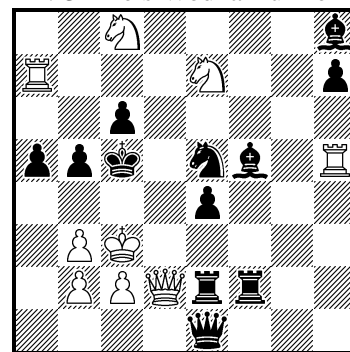
#3

(10+12)

Frank Richter

Rhodos 2007

1.-3- Preis Wodka-Turnier



s#2

(9+12)

Im „offiziellen“ 5-Tage-Turnier wurden Dreizüger verlangt, in denen Schwarz im ersten Zug eine sLinie schließt, wonach Weiß in seinem 2. Zug eine wLinie schließt. Die le Grand-Preisrichterzwillinge hatten gehofft, Probleme mit s und wGrimshaws zu erhalten, und das Team Rehm/ellinghoven

enttäuschte sie nicht – mit der bisher wohl ökonomischsten Darstellung des Vorwurfs: 1.Tf6? L:c3!; 1.Lf6? T:e2!; 1.Db1! [2.Db5 d:e2 3.Df5#] 1.– Lb2 2.Lf6 [3.Sd6#] T:f6 (T:e2?) 3.S:f6#; 1.– Tb2 2.Tf6 [3.Sd6#] T:f6 (L:c3?) 3.S:f6#. — Frank Richter landete gemeinsam mit zwei anderen Komponisten auf dem geteilten ersten bis dritten Preis beim Wodka-Turnier, in dem s#-Zwei- bis Sechszüger gefordert waren, die mindestens zwei Variantenpaare mit anti-identischen Ideen darstellen. 1.Tc7? [2.T:c6+ S:c6#] 1.– L:c8!; 1.Ta6! [2.T:c6+ S:c6#] 1.– L~ 2.T:e5+ L:e5#, 1.– Le6! 2.b4+ a:b4#, 1.– D~ 2.De3+ T:e3#, 1.– Dd1! 2.Dd4+ D:d4#. Erstes Paar: Fesselungen des sS, zweites Paar: Entfesselungen der wD.

Sind unnötige Effekte etwas Negatives?

Von Herbert Ahues, Bremen

Im Oktoberheft 2007, S. 278, kritisiert Wieland Bruch, dass in meinem 1. Preis *Sächsische Zeitung* 2001 (siehe Diagramm I) die Entfesselungen des wSe4 keine entscheidende Rolle spielen und man den sTe8 ebensogut vom Brett nehmen könnte. Mit dieser Kritik wirft Bruch eine Frage auf, die m. E. für das Schachproblem von grundsätzlicher Bedeutung ist:

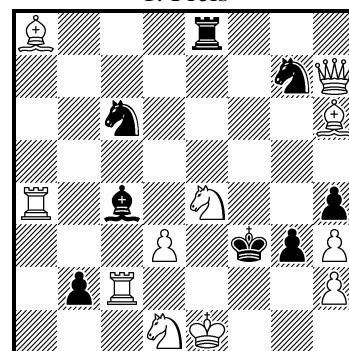
Soll der Komponist sich darauf beschränken, nur mit unbedingt notwendigen Effekten zu arbeiten, und alle anderen weglassen, weil es ja auch ohne sie geht?

Dieser Auffassung möchte ich entschieden widersprechen! Es lässt sich doch nicht bestreiten, dass das Schachproblem von publikumswirksamen Effekten lebt. Für mich ergibt sich daraus folgende Konsequenz: **Je mehr Effekte ein Problem zeigt, umso besser ist es.** Ob es sich dabei um unbedingt notwendige Effekte handelt oder nicht, halte ich für belanglos – viel wichtiger ist es, dass sie den Inhalt des Problems bereichern und dadurch den Löser erfreuen. Oder will jemand im Ernst behaupten, dass der sTe8 in meiner Aufgabe den Gesamteindruck beeinträchtigt?

Mit der von mir vertretenen Auffassung stehe ich keineswegs allein, wie Beispiel II beweist – ein berühmtes Problem, das wegen seiner klassischen Schönheit überall bewundert wird. Worin liegt nun der besondere Reiz dieser Aufgabe? Zweifellos darin, dass die beiden Anti-Lewman-Abspiele, die das Hauptthema bilden, durch schwarze Doppelverstellungen bereichert werden. Bei genauerem Hinsehen werden Sie feststellen, dass die dafür benötigten schwarzen Figuren, nämlich die sD und der sLg8, ohne weiteres vom Brett genommen werden könnten!

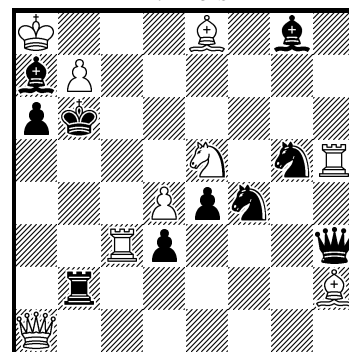
Nur, was bleibt dann noch von dem Zauber des Stückes übrig?

I **Herbert Ahues**
Sächsische Zeitung 2001
1. Preis



#2 (11+8)
1.Te2? (2.Sd2#) b1S!
1.Le3? (2.Sg5#) Te5!
1.Dg6!

II **Mikhail Barulin**
Leonid A. Issaew
The Problemist 1932
1. Preis



#2 (9+10)
1.Da3! Sge6/Sfe6 2.Sd7/Sc4#

Es ist sehr schwer, als Mensch einen Computer zu ersetzen

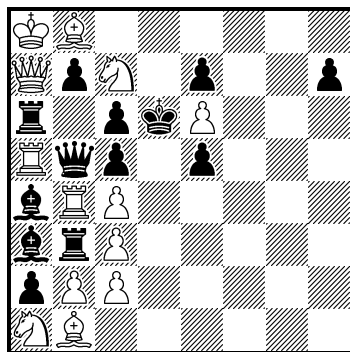
von Andrej Kornilow, Moskau

2007 ist ein Jubiläumsjahr für eine Reihe von Schachkomponisten, die einen Beitrag zur Entwicklung der Retroanalyse (RA) geleistet haben: W. Korolkow und N. Petrovic (100), A. Zolotarew (80), An. Kusnetzow (75), A. Iwanow (70), W. Keym (65), L. Borodatow (60), E. Charitschew und D. Petrovic (55), M. Caillaud und A. Frolkin (50), D. Baibikow (30). Dieser Artikel ist ihnen zu Ehren geschrieben.

Erfahrene RA-Löser können bestätigen, daß man Probleme mit zahlreichen Retroknotenumbauten in der Lösung selten genug antrifft. Solche Ideen werden besonders pointiert dargestellt in Problemen mit

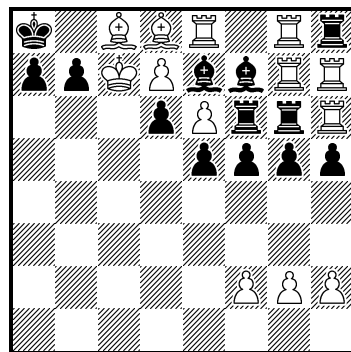
häufigem Verschieben von Steinen auf das jeweils freie Feld. 1922 hat der ungarische Grossmeister G. Breyer sein Retroproblem, welches er den Autoren der Monographie *Retrograde Analysis* T. R. Dawson und W. A. E. Hundsdorfer gewidmet hat, veröffentlicht. Die eigentümliche Besonderheit dieses Problems liegt in der großen Zahl von Verzweigungen der Lösungsvarianten (wie im berühmten 15-Spiel von S. Loyd). Nach der gegenwärtigen Klassifikation bezeichnet man solche Probleme als Puzzle. A. Frolkin assoziiert sie mit Karussells. Als die Hauptlösungen solcher Probleme versteht man gemäß den Regeln der Schachkomposition alle kürzesten Lösungen.

A **G. Breyer**
Korrekturfassung G. Wilts,
Die Schwalbe 1991
Chess Amateur 1922



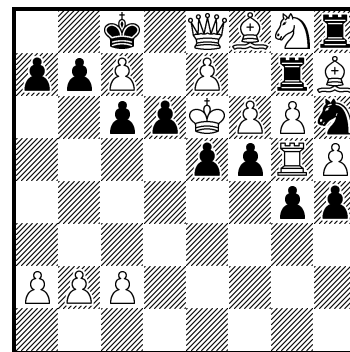
Welches waren die (13+13)
 letzten 96 Einzelzüge?

B **A. Frolkin**
Korrekturfassung Gerd Wilts,
Die Schwalbe 1994
Die Schwalbe 1987



Wer ist am Zug? (13+13)
 Proca-VRZ
 Anticirce

C **A. Kornilow**
Schachmatnaja kompozicija
 2000



#1 (14+12)

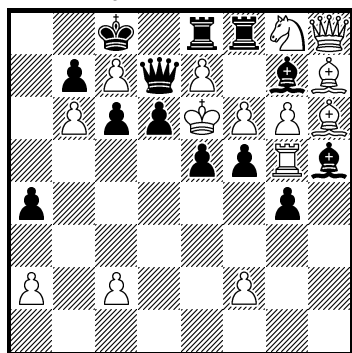
Es stellte sich nach einiger Zeit heraus, daß das Problem von G. Breyer nebenlöslich war. Die bekannten Retroproblemisten L. Garaza und L. Borodatow versuchten sich an einer Korrektur. Doch auch in ihren Fassungen wurden noch Nebenlösungen entdeckt. 1990 habe ich einen Versuch unternommen, dieses Problem wesentlich umzuarbeiten. Dafür stellte ich systematische Untersuchungen aller Varianten an (wie ein Computer!). Als ich schon eine sehr große Zahl von Zwischenstellungen mit Variantenverzweigungen gefunden hatte (und ein Ende meiner Suche noch nicht sichtbar war), „rettete“ mich Gerd Wilts, der für die Korrektur dieses Problems sein Computerprogramm verwendet hat. In der Folge wurde Stellung (A) mit 96 letzten Einzelzügen gefunden, welches Gerd mir für alle meine „Schachleiden“ gewidmet hat. Später hat er mit Hilfe seines Computerprogramms das superkomplette Problem (B) von A. Frolkin vervollkommenet.

Ende des vorigen Jahrhunderts konnte ich geeignete Retroknoten für die Bildung von „Typ Breyer“-Problemen finden. Zunächst entstand das Problem (C), in welchem die „50 Züge-Remis-Regel“ beim letzten Zug von Weiß abgewendet wird. Bei dem Versuch, den Stellungsumbau mit anderen beteiligten Figuren zu realisieren, habe ich entdeckt, daß die Lösungen neuer Puzzles häufig nur kurzzeitig sind, weil eine Partei in Zugnot kommt. Deshalb sind mir die Bauertempozüge zu Hilfe gekommen. Als Ergebnis dieser Suche sind meine neuen Probleme vom „Typ Breyer“ entstanden. Sie wurden später in den Zeitschriften *Uralskij Problemist* (Nr. 1443, 2001), *Die Schwalbe* (Nr. 11042, 2001) und *feenschach* (Nr. 8249, 2002) veröffentlicht.

Doch L. Borodatow hat in ihnen sehr bald Nebenlösungen entdeckt. Deshalb war ich gezwungen, sie zu korrigieren. Als ich die letzten Fassungen dieser Probleme fürs FIDE-Album 2001-2003 eingereicht hatte, teilte mir der Direktor der Retroabteilung T. Le Gleuher neu gefundene Nebenlösungen mit. Ich fing wieder an, nach Möglichkeiten zur Korrektur dieser Probleme zu suchen. Durch die Retrofreunde A. Frolkin, M. Caillaud und N. Dupont wurde ich auf das Computerprogramm Popeye [<http://homepage.ntlworld.com/stephen.emmerson/popeye/>] hingewiesen, welches für die Prüfung von Problemen verschiedener Genres der Schachkomposition geeignet ist. Nachdem ich kritische Zwischenpositionen meiner Puzzles fand, konnte ich die kürzesten Übergänge von einer Zwischenposition zu einer anderen mit dem Computer überprüfen. Ich habe eindeutige Übergänge gesucht, und als Ergebnis dieser Suche entstanden die Neufassungen meiner Kompositionen.

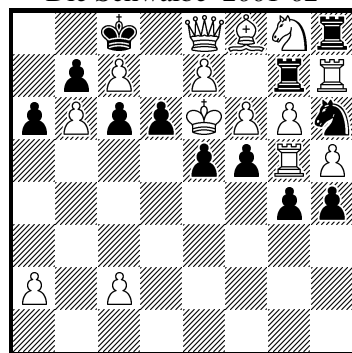
Danach ist bei mir die Idee entstanden, mit Hilfe von Bauerntempozügen meine Puzzles zu erweitern. Ich erwartete, daß die Bauerntempozüge die Lösung verlängern würden, aber die Lösung hat sich als wesentlich kürzer erwiesen. Die folgende Etappe war die Suche nach auf diesem Schema basierenden Stellungen mit einer Bauerumwandlung innerhalb des Retroknotens. Hier kommt die Umwandlung des weissen Bauern am Ende des Vorwärtsspiels vor. Und das Problem mit der nachfolgenden Verschiebung des im Knoten umgewandelten Steines (aber ohne die zusätzlichen Bauerntempozüge) haben A. Frolkin und G. Wilts früher geschaffen.

D A. Kornilow
Neufassung
Uralskij Problemist 2001



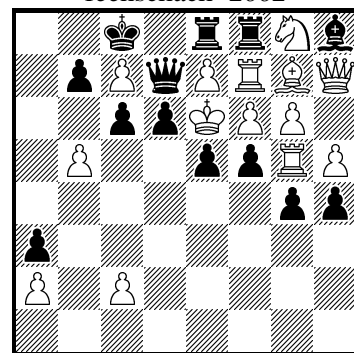
Matt? (14+13)

E A. Kornilow
Neufassung
Die Schwalbe 2001-02



Matt? (14+12)

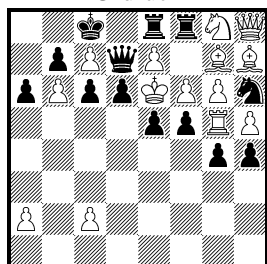
F A. Kornilow
Neufassung
feenschach 2002



Matt? (14+13)

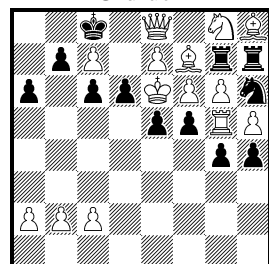
Ich habe den Artikel für *Die Schwalbe* geschrieben, und Günter Büsing hat ihn Gerd Wilts, der einige meiner Stellungen mit Hilfe seines Computerprogramms geprüft hat, gezeigt. Als Ergebnis dieser Forschung wurden die neuen Nebenlösungen entdeckt. Das Programm *Popeye* hat sich als „notwendig“ (für das Vorwärtsspiel) aber „nicht hinreichend“ (für das Retrospiel) für die Bildung der „Typ Breyer“-Probleme gezeigt! Leider hatte Gerd keine Zeit für die Prüfung meiner neuen Versionen, und ich mußte den Computer mit der nächsten sehr langwierigen Retrosuche von neuem ersetzen. Meine letzten Korrekturen der früher veröffentlichten (und schon mehrfach korrigierten!) Probleme sind als Diagramm (D), (E), und (F) zu sehen. Als ein Analogon biete ich der Aufmerksamkeit der Retrofreunde meine Kompositionen (G) mit der maximalen Bauerntempozügezahl und (H) mit der längeren Lösung auf Kosten einer Kürzung der Bauerntempozügezahl an. Für (G) hat Gerd Wilts eine kürzere Lösung als ich gefunden. Es ist interessant, daß das Umstellen von wLh8 und sTg7 in (H) zu einer Lösung, in der es keine Bauernbewegung und keinen Schlagfall über mehr als 50 Züge gibt (Wer unter den Retrofreunden möchte, kann dies prüfen!), führt. Und es widerspricht der „50 Züge-Remis-Regel“. Ausführliche Retroanalyse hat mich zu einer anderer kritischen Position (I), als zuerst entworfen, geführt. Es ist erwähnenswert, daß es noch ein Verfahren der Puzzlebildung aus einer anderen kritischen Stellung (Ke8; Df8; TtF5, g5; Lg7; Sd8; BBa2, b2, c2, c7, e7, f6, g6, h6 – c8; Dd5; TT7, h8; Lh5; Sg8; BBa7, b7, c6, d6, e6, f4, g4) gibt, aber die Lösung ist dabei um 6 Einzelzüge länger. Das oben erwähnte Problem von A. Frolkin und G. Wilts ist als Diagramm (J) aufgeführt. Ich hoffe darauf, daß Gerd Wilts die freie Zeit aufbringen kann, um nicht nur diese Stellungen mit der Hilfe seines Computerprogramms zu prüfen, sondern auch, um die längste Lösung zu finden, wie er es bereits für die Komposition (A) von G. Breyer gemacht hat.

G A. Kornilow
Urdruck



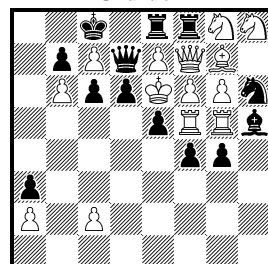
Matt? (14+13)

H A. Kornilow
Urdruck



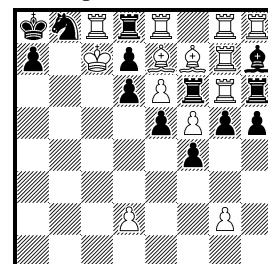
#1 (14+12)

I A. Kornilow
Urdruck



Matt? (14+13)

J A. Kornilow
G. Wilts
Europe Echecs 1990



Welches war (13+13) der letzte Bauernzug?

Es ist nicht schwer zu bemerken, daß Computeranalysen nach der Einführung ins Genre „Kürzeste Beweispartie?“ nun auch in die klassische Retroanalyse einzudringen beginnen. Und was bleibt dann noch für die Löser?

Lösungen: **A.** Genesis: Ka8; Db4; TTa3, b6; Lb1, b8; SSb3, c7; BBb2, c2, c3, c4, e6 – Kd6; Da2; TTa6, b5; LLa4, a7; BBA5, b7, c5, c6, e5, e7, h7; 1.Sa1 Db3 2.Ta2 Da3 3.Db3 Db4 4.Da3 Lb3 5.Da4 Da3 6.Db4 Da4 7.Ta3 La2 8.Tb3 Da3 9.Da4 Tb4 10.Db5 Da4 11.Ta3 Tb3 12.Db4 Db5 13.Da4 Tb4 14.Db3 Ta4 15.Db4 Lb3 16.Ta2 Ta3 17.Da4 Db4 18.Db5 Ta4 19.Ta3 La2 20.Tb3 Ta3 21.Da4 Db5 22.Tb4 Tb3 23.Da3 Da4 24.T4b5 Tb4 25.Db3 Da3 26.Da4 Db3 27.Da3 a4 28.Ta5 Tb5 29.Db4 Da3 30.Db3 Db4 31.Da3 Lb3 32.Da2 a3 33.Ta4 Da5 34.Tb4 La4 35.Db3 a2 36.Da3 Lb3 37.Ta4 Tb4 38.Tb5 Db6 39.Taa5 Ta4 40.Db4 Ta3 41.Ta4 Da5 42.Tb6 Db5 43.Da5 Db4 44.Tb5 Tb6 45.Da6 Da5 46.Tab4 La4 47.Tb3 Db4 48.Da5 Ta6 49.Db6 Da5 50.T5b4 Lb5 51.Ta4 Db4 52.Ta5 Da4 53.Tb4 Db3 54.T5a4 Ta5 55.Da6 Lb6 56.Da7 Ta6 57.Ta5 La4 58.Tab5 La5 59.Tb6 Lb5 60.Ta4 Lb4 61.Ta5 La4 62.Tbb5 Tb6 63.Ta6 La5 64.Tb4 Lb5 65.Ta4 Lb4 66.T6a5 La6 67.Tb5 La5 68.Tab4 Da4 69.Tb3 Lb4 70.Ta5 Db5 71.Ta4 La5 72.T3b4 Tb3 73.Ta3 Da4 74.Tb5 Lb4 75.Ta5 Lb5 76.Ta6 Da5 77.Ta4 La3 78.Tb4 La4 79.Tb5 Db4 80.T6a5 Ta6 81.Tb6 Lb5 82.Ta4 Da5 83.Tb4 La4 84.T6b5 Db6 85.Ta5 Db5. — **B.** Genesis: Kc7; TTe8, f7, h6, h7, h8; LLc8, f6; BBd7, e6, f2, g2, h2 – Ka8; TTd8, e7, f8; LLg7, g8; BBA7, b7, d6, e5, f5, g6, h5; 1... g5 2.Tg6 Lh6 3.Tfg7 Tef7 4.Le7 Tf6 5.Tf7 Lg7 6.Thh6 Lh7 7.Tg8 Lh8 8.Tfg7 Tf7 9.Tf6 Lg6 10.Tgh7 Lg7 11.Thh8 Lh7 12.Tg6 Lf6 13.T8g7 Tg8 14.Tf8 Te8 15.Ld8 Le7 16.Tf6 Lg6 17.Thh7 Th8 18.Tgg8 Tg7 19.T6f7 Lf6 20.Te7 Tf7 21.Thg7 Lh7 22.Tgg6 Tg7 23.Tff7 Tf8 24.Te8 Le7 25.Tgf6 Tg6 26.Tfg7 Tf7 27.Tgf8 Lg8 28.Thh7 Th6 29.Tfg6 Tf6 30.Tff7 Lf8 31.Tfe7 Lf7 32.Tg8 Lg7 33.Tgf8 Lg8 34.Tff7 Lf8 35.Tgg7 Thg6 36.Th6 Lh7 37.Tg8 Lg7 38.Tgf8 Lg8 39.Th7 Lh6 40.Tfg7 Lf7 41.Tgg8 Lg7 42.Th6 Th7 43.Th8 Lg8 44.Tff7 Lf8 45.Tg7 Lf7 46.Thg8 Th8 47.Tgh7 Lg7 48.Tef8 Le8 49.Tff7 Lf8 50.Tfg7 Lf7 51.Te8 Le7. — **C.** 0... K:c7 1.Dd8#; Genesis: Kf7; Dg7; Tg5; LLh6, h7; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f6, g6, h5 – Kc8; Dh8; TTd8, e8; Sg8; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4, h4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Tf8+ 3.Ke6 T?8 4.Df7 Tf8 5.Lg7 Sh6 6.De8 Tg8 7.Sf7+ Td8 8.Df8 Te8 9.Sd8 Sf7 10.Lh6 Tg7 11.Lg8 Th7 12.Lg7 Th6 13.Lh7 Dg8 14.Lh8 Dg7 15.Lg8 Dh7 16.Lg7 Sh8 17.Df7 Tf8 18.De8 Tf7 19.Lf8 Dg7 20.Lh7 Dg8 21.Lg7 Df8 22.Lg8 Th7 23.Lh6 Tfg7 24.Df7 De8 25.Df8 Tf7 26.Dg7 Tf8 27.Df7 Tg7 28.Lh7 Tgg8 29.Dg7 Tf7 30.Df8 Tfg7 31.Sf7 Dd8 32.De8 Tf8 33.Lg8 Th7 34.Lg7 Th6 35.Lh7 Tg8 36.Lf8 Tg7 37.Lg8 Thh7 38.Sh6 Tf7 39.Lg7 Tf8 40.Df7 Te8 41.Df8 Sf7 42.Lh8 Tg7 43.Lh7 Tg8 44.Lg7 Th8 45.Sg8 Sh6 46.Df7 Tf8 47.De8 Tf7 48.Lf8 Tg7 49.Df7 De8 50.D:e8+. — **D.** Genesis: Kf7; Df8; Tg5; LLg7, g8; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f2, f6, g6 – Kc8; Dh7; TTd8, e8; LLh5, h6; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Dh8 3.Ke6 Dh7 4.Df7 Tf8 5.De8 Tf7 6.Lh8 Tg7 7.Sf7+ Td8 8.Df8 Te8 9.Sd8 Tf7 10.Lg7 Dh8 11.Lh7 Dg8 12.Lh8 Tg7+ 13.Df7 Df8 14.Lg8 Th7 15.Lg7 Th8 16.Lh7 Dg8 17.Lf8 Dg7 18.Lg8 Dh7 19.Lg7 Tf8 20.De8 Tf7 21.Lf8 Dg7 22.Lh7 Dg8 23.Lg7 Df8 24.Lg8 Th7 25.Lh8 Tfg7 26.Df7 De8 27.Df8 Tf7 28.Dg7 Tf8 29.Sf7 Dd8 30.b3 Te8 31.Df8 Tg7 32.Lh7 Tg8 33.Dg7 Tgf8 34.Dg8 Lg7 35.Sh6 Tf7 36.b4 Lf8 37.Lg7 a6 38.Dh8 a5 39.Sg8 a4 40.Lh6 Lg7 41.b5 Tff8 42.b6 Dd7#. — **E.** 0... K:c7 1.Dd8#; Genesis: Kf7; Df8; TTg5, h8; Lg7; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f6, g6, h5 – Kc8; Dh6; TTd8, e8; Sg8; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4, h4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Dh7 3.Ke6 Sh6 4.Df7 Tf8 5.De8 Tg8 6.Sf7+ Td8 7.Df8 Te8 8.Sd8 Sf7 9.Lh6 Dg7 10.Th7 Sh8 11.Df7 Tef8 12.De8 Tf7 13.b3 Df8 14.b4 Tfg7 15.Df7 De8 16.Df8 Tf7 17.Dg7 Tgf8 18.Dg8 Tg7 19.Sf7 Dd8 20.b5 Te8 21.Df8 Tg8 22.Lg7 a6 23.Sh6 Sf7 24.b6 Th8 25.Sg8 Sh6 26.Df7 Rf8 27.De8 Tf7 28.Lf8 Tg7 29.Df7 De8 30.D:e8#. — **F.** Genesis: Kf7; Dg8; TTg5, g7; Lh6; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f2, f6, g6, h5 – Kc8; Dh7; TTd8, e8; Lh8; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4, h4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Tf8+ 3.Ke6 Tf7 4.Df8 Dg8 5.De8 Df8 6.Tg8 Tg7 7.Df7 Th7 8.De8 Dg7 9.Sf7+ Td8 10.Df8 Te8 11.Sd8 a6 12.Df7 Tf8 13.De8 Tf7 14.b3 Df8 15.b4 Tfg7 16.Df7 De8 17.Df8 Tf7 18.Dg7 Tf8 19.Sf7 Dd8 20.b5 Te8 21.Tf8 a5 22.Dg8 Tg7 23.Dh7 Tg8 24.Lg7 a4 25.Sh6 a3 26.Tf7 Tgf8 27.Sg8 Dd7#. — **G.** (von G. Wilts) Genesis: Kf7; Df8; TTg5, LLe8, g7; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f2, f6, g6, h5 – Kc8; Dh7; TTd7, h8; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4, h4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Sh6+ 3.Ke6 Tg8 4.Lf7 Th8 5.Lg8 Sf7 6.De8 Sh6 7.Sf7+ Td8 8.Df8 Te8 9.Sd8 a6 10.Df7 Tf8 11.De8 Tf7 12.Lf8 Dg7 13.Lh7 Dg8 14.Lg7 Df8 15.Lg8 Th7 16.Lh8 Tfg7 17.Df7 De8 18.Df8 Sf7 19.b3 Th6 20.Lh7 Tg8 21.Lg7 Sh8 22.Sf7 Dd8 23.De8 Tf8 24.Lg8 Th7 25.Sh6 Sf7 26.Lh8 Tg7 27.Lh7 Tg8 28.Lg7 Sh8 29.Df7 Te8 30.b4 Tgf8 31.Dg8 Sf7 32.Dh8 Tg8 33.b5 Tgf8 34.Sg8 Sh6 35.b6 Dd7#. — **H.** 0... K:c7 1.Dd8#; Genesis: Kf7; Dg7; Tg5; LLh6, h7; Sf4; BBA2, b2, c2, c7, e7, f6, g6, h5 – Kc8; Dh8; TTd8, e8; Sg8; BBA7, b7, c6, d6, e6, f5, g4, h4; 0... e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Tf8+ 3.Ke6

Te8 4.Df7 Tf8 5.Lg7 Sh6 6.De8 Tg8 7.Sf7+ Td8 8.Df8 Te8 9.Sd8 Sf7 10.Lh6 Tg7 11.Lg8 Th7 12.Lg7 Th6 13.Lh7 Dg8 14.Lh8 Dg7 15.Lg8 Dh7 16.Lg7 Sh8 17.Df7 Tf8 18.De8 Tf7 19.Lf8 Dg7 20.Lh7 Dg8 21.Lg7 Df8 22.Lg8 Th7 23.Lh6 Tfg7 24.Df7 De8 25.Df8 Tf7 26.Dg7 Tf8 27.Df7 Tg7 28.Lh7 Tgg8 29.Dg7 Tf7 30.Df8 Tfg7 31.Sf7 Dd8 32.De8 Tf8 33.Lg8 Th7 34.Lg7 Th6 35.Lh7 Tg8 36.Lf8 Tg7 37.Lg8 Thh7 38.Sh6 Tf7 39.Lg7 Tf8 40.Lf7 Tg8 41.Df8 a6 42.Le8 Sf7 43.Lh8 Tgg7 44.Sg8 Sh6 45.Lf7 De8 46.D:e8+. — **I.** Genesis: Kf7; Df8; TTf5, g5; Lg7; Sd4; BBa2, b2, c2, c7, e7, f6, g6, h7 – Kc8; Dh8; TTd8, e8; Lh5; Sg8; BBa7, b7, c6, d6, e6, f4, g4; 0. . . e5 1.Se6 Td7 2.Sd8 Sh6+ 3.Ke6 Sf7 4.Lh6 Dg7 5.Dg8 Sh8 6.Df7 Tf8 7.De8 Tg8 8.Sf7+ Td8 9.Df8 Te8 10.Sd8 Sf7 11.b3 Sh8 12.Df7 Tef8 13.De8 Tf7 13.b4 Df8 14.b5 Tfg7 15.Df7 De8 16.Df8 a6 17.Sd8 De8 18.De8 Tf8 19.b6 Tgg8 20.Lg7 a5 21.Sh6 Sf7 22.Lh8 Tg7 23.Sg8 Sh6 24.Df7 Te8 25.Df8 Tf7 26.Dg7 Tff8 27.Df7 a4 28.Lg7 a3 29.h8=S Dd7#. — **J.** Genesis: Kc7; TTc8, f6, f8, h7, h8; LLe7, f7; BBd2, e6, f5, g2, h5 – Ka8; TTd8, e8, g7; Lg8; SSb8, h4; BBa7, d6, d7, e5, f4, g5, h6; 1.~ Sg6 2.hg h5 3.Th6 Lh7 4.Tfg8 Tf8 5.Le8 Tff7 6.Tf8 Tg8 7 g7 Lg6 8.T8h7 Th8 9.g8=T Tg7 10.Lf7 Te8 11.Ld8 Te7 12.Le8 Tgf7 13.Tgg7 Tg8 14.Th8 Lh7 15.Tgg6 Tgg7 16.Tfg8 Tf8 17.Lf7 Tfe8 18.Tf8 Tg8 19.Tg7 Lg6 20.Tgh7 Tg7 21.Tg8 Tf8 22.Le8 Tgf7 23.Thg7 Lh7 24.Tfg6 Tf7 25.Lf7 Tee8 26.Le7 Td8 27.Le8 T8f7 28.Tf8 Lg8 29.Tgh7 Tg7 30.Lf7 Te8 31.Ld8 Te7 32.Le8 Tgf7 33.Tg7 Lh7 34.Tgg8 Tg7 35.Lf7 Te8 36.Le7 Td8 37.Le8 Tff7 38.Tf6 Tg6 39.Tg7 Lg8 40.T6h7 Th6 41.Tgg6 Tg7 42.Lf7 Te8 43.Ld8 Te7 44.Le8 Tgf7 45.Thg7 Lh7 46.Tgg8 Tg7 47.Lf7 Te8 48.Le7 Td8 49.Le8 Tf7 50.T6g7 Lg6 51.Tgh7 Tg7 52.Lf7 Te8 53.Ld8 Te7 54.Le8 Tgf7 55.Thg7 Lh7 56.Tfg6 Tf6 57.Lf7 Te8 58.Le7 Td8 59.Te8.

Erzwungener En-Passant-Schlag in direkten Retro-Problemen

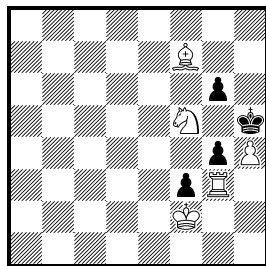
von Valery Liskovets, Minsk

1. Einleitung

Zum En-Passant-Schlag sagen die FIDE-Schachregeln, Article 3.7.d., in der seit 2004 / 05 geltenden Fassung Folgendes: „A pawn attacking a square crossed by an opponent's pawn which has advanced two squares in one move from its original square may capture this opponent's pawn as though the latter had been moved only one square. This capture is only legal on the move following this advance and is called 'en passant' capture. This move must be made in the event that no other legal move is possible.“

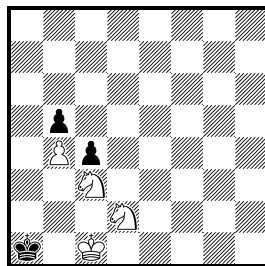
Man beachte den letzten (von mir unterstrichenen) Satz, der in früheren Fassungen der Schachregeln nicht stand, obwohl sein unstrittiger Inhalt immer mitgedacht war. Er ist ziemlich redundant für das praktische Spiel, jedoch geeignet als Thema für Schachprobleme (ich beschränke mich auf direkte Mattaufgaben). Das sind Probleme, in denen Schwarz, ohne im Schach zu stehen, nur einen einzigen legalen Zug ausführen kann, nämlich den En-Passant-Schlag. Dieser mag neutral oder selbstschädigend sein, in jedem Fall ungünstig.

1 Thomas R. Dawson
Chess Amateur 1920



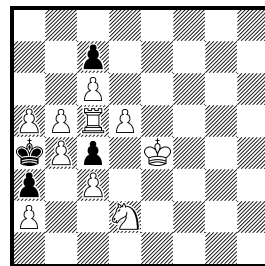
-1, #2 (5+4)

2 Hauke Reddmann
Die Schwalbe 1986



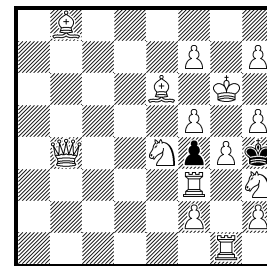
-1, #2 (4+3)

3 Bengt R. Giöbel
Tidskrift för Schack
1931



#2 (10+4)

4 Werner Keym
Die Schwalbe 1965



#1 (15+2)

Dieses Thema, das ich „Erzwungener En-Passant-Schlag“ (auf Englisch: „forced en passant capture“ oder kurz „forced e.p.“) nenne, kann leicht im Zweizüger mit nur sechs Steinen dargestellt werden (z. B. Kg6 Dc7 Td3 Be2 – Ke6 Bd4, #2; 1.e4 (Zugzwang) d4:e3 e. p. 2.Dd6#). Es eignet sich besonders für Retro-Probleme. Das älteste Beispiel scheint der Rückzüger **Nr. 1** zu sein: zurück h2-h4, vor 1.h4 g4:h3

e. p.(!) 2.L:g6#. **Nr. 2** zeigt eine Miniaturfassung: zurück b2-b4, vor 1.b4 c4:b3 e.p.(!) 2.S:b3#. Weitere Probleme mit solchem Zugzwang sind Nr. 2, 3, 4, 6a, 6b, 7, 10a und 11.

Vor etwa 40 Jahren führte Werner Keym in seinem Aufsatz „Verlust-en passant und die drei ‚Bosheiten‘ im Einzüger“, *Die Schwalbe*, 1968, H. 10-11, S. 136-138, für dieses Thema den Begriff „Verlust-en-passant“ ein und stellte unter anderem elf solche Probleme, überwiegend eigene, vor; die drei „Bosheiten“, so Karl Fabel, sind En-Passant-Schlag, Rochade und unüblicher Anzug. Dabei ging es WK vor allem um Einzüger, da direkte Zwei-, Drei- und Mehrzüger mit schwarzem Anzug damals als „heterodox“ galten. Auf seine Initiative wurde dies 1974 in Wiesbaden geändert. Seitdem gilt: Falls der Anzug nicht bei der üblichen Partei liegt, sollte dies entweder bei der Forderung angegeben oder durch Retroanalyse herleitbar sein (vgl. „Kodex für Schachkomposition“ von 1995, Art. 15). Meine folgenden Ausführungen kann man als aktuelle Ergänzung dieses Aufsatzes, dessen Probleme ich mit WK plus römischen Zahlen zitiere, ansehen.

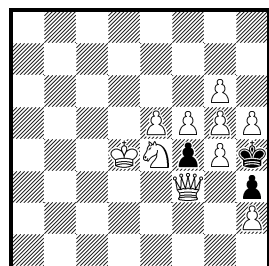
2. „Wer ist am Zug?“

In den direkten Retro-Problemen mit erzwungenem e. p. wird durch Retroanalyse nachgewiesen, dass Schwarz am Zug ist. Die älteren Probleme haben meist die Forderung „#n“, eine Alternative ist „#n“ plus „Wer ist am Zug?“. Das erste solche Problem ist wahrscheinlich **Nr. 3** (WK: IV). Die einfache Retroanalyse ist typisch: Die wBB schlugen alle 12 fehlenden schwarzen Steine. Der einzige letzte weiße Zug, der einen vorgehenden schwarzen erlaubte, war wBb2-b4 (davor etwa Kb4-a4 c2-c3+). Daher 0.– c4:b3 e.p.(!) 1.a2:b3+ K:a5 2.Sc4#.

Bei der Notation verfare ich wie folgt: 1) Lösungen, in denen Schwarz anzieht, beginnen - wie im Kodex empfohlen - mit der Zahl 0 (z. B. 0.– c4:b3). 2) Jeder legale erzwungene En-Passant-Schlag von Schwarz ist mit „(!)“ markiert. 3) Ein illegaler Zug ist mit „??“ markiert.

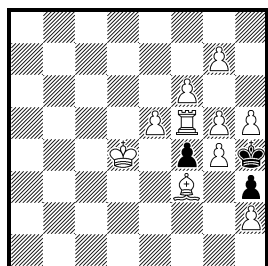
Erst 34 Jahre später erschien das zweite solche Problem, **Nr. 4** (WK: VII) mit dem thematischen Fehlversuch 1.De7#??. Dieser scheitert daran, dass Schwarz zuletzt nicht (e5/g5:Xf4??) gezogen hat, denn die wBB schlugen alle 14 fehlenden schwarzen Steine, auch als Umwandlungsfigur den sBa; davor geschah entweder sBa:Xb-b1X und wBa-a8X oder sFigur:wBa und sBa-a1X. Zuletzt geschah wBg2-g4, daher 0.– f4:g3 e.p.(!) 1.Seg5#.

5 Karl Fabel
Basler Nachrichten
1966



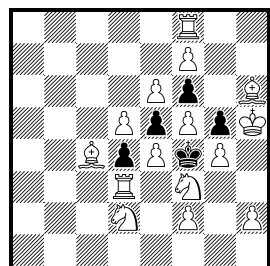
#1 (10+3)

6 Werner Keym
Main-Post 1966



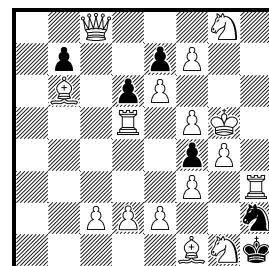
#3 (10+3)
b) wDf3 #1

7 Werner Keym
Schach-Echo 1967



#1 (15+5)

8 Werner Keym
Deutsche Schachblätter
1968



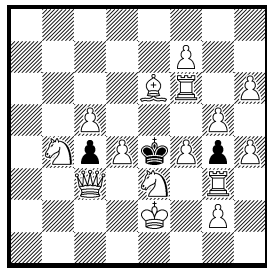
#3 (16+6)
b) ohne sBe7

Nr. 5, 6a und **6b** (WK VI nebst Text) sparen einen Stein gegenüber Nr. 3 ein. Außerdem ist Nr. 6a der ökonomische Rekord für das Thema „Welches ist der nächste Zug?“ vom Typ A für den E.-P.-Schlag. In Nr. 5, 6b und 6a war der letzte Zug wBg2-g4, daher 0.– f4:g3 e. p.(!) 1.h2:g3# bzw. 0.– f4:g3 e. p.(!) 1.Tf4+ K:g5 2.g8D+ K:f4/Kh6 3.Dg4/Dg6#.

In **Nr. 7** (FIDE-Album 1965-67 Nr. 684; WK VII) ist der thematische Fehlversuch auch ein E.-P.-Schlag, nämlich 1.f5:g6 e.p.#??. doch führt die Rücknahme sBg7-g5 Sg5-f3+ (nicht Sg5:Xf3+ mangels Schlagobjekt) zum Retropatt. Die wBB schlugen alle 11 fehlenden schwarzen Steine, auch als UW-Figur den sBh (zuvor sBh:Dg-g1X). Schwarz ist am Zug. Lösung: 0.– d4:e3 e.p.(!) 1.f2:e3#.

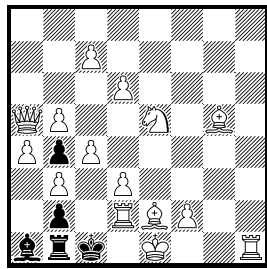
Im Zwilling **Nr. 8** (WK IX) kommt der erzwungene E.-P.-Schlag einmal mit schwarzem Anzug, einmal nach weißem Anzug vor. In Fassung a) geschah zuletzt nicht sBd7-d6 (wegen wSchlagobjekt sLc8), sondern wBg2-g4 Sg4-h2 Tg3-h3+, daher 0.– f4:g3 e.p.(!) 1.Dc4 g2 2.T:h2+ K:h2 3.Dh4#. In b) war zuletzt sBd7-d6 g2-g4 möglich, hier löst 1.e4 f4:e3 e.p.(!) 2.Se2 e3:d2 3.Sg3#.

9 Werner Keym
Die Schwalbe 1968



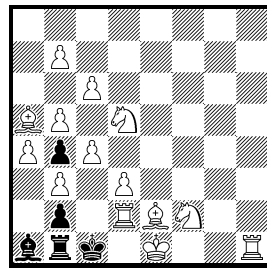
#1 (15+3)

10 Werner Keym
Version b) Urdruck
Schach-Echo 1967



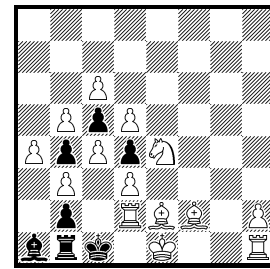
#1 (15+5)
b) wDa5→e5, AP

11a Werner Keym
Deutsche Schachblätter
I/1968



#1 (14+5)

12 Karl Fabel
(nach Werner Keym)
Thèmes-64 XII/1967



#1 (14+7)

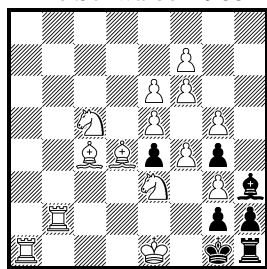
In Nr. 9 (WK X) existiert ein forced e. p. auch als Fehlversuch. Zuletzt wBd2-d4?? ergibt eine illegale Bauernstellung, daher nicht 0.–c4:d3 e.p.+?? 1.D:d3#. Vielmehr geschah zuletzt wBf2-f4, also folgt 0.–g4:f3+ e.p.(!) 1.g2:f3#. Dagegen scheitert 1.Ld5#?? daran, dass Schwarz zuletzt nicht gezogen hat, da sB:L (auf sFeld!) nicht möglich ist.

3. Rochade

Die Kombination „Wer ist am Zug“ mit erzwungenem e. p. kann durch eine Rochade reichhaltiger werden. Das zeigt erstmals die Zwillingfassung a) der Nr. 10 (WK XII), und zwar in negativer Form, denn w0-0 ist unzulässig, da der sBh sich auf h1 verwandelte und von einem wB geschlagen wurde. Der einzige Zug, der einen vorhergehenden schwarzen Zug ermöglichte, war wBa2-a4 (davor a3:Sb2). Daher weder 1.0-0#?? noch 0.–b4:a3 e.p.(!) 1.0-0#??, sondern 0.–b4:a3 e.p.(!) 1.Dc3#. Die Urdruck-Version b) wird unter Nr. 20 behandelt.

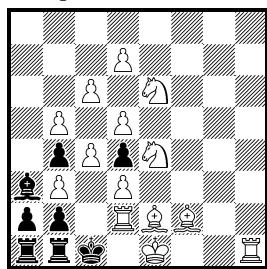
Eine ähnliche Stellung hat Nr. 11a (WK XIII). Sie zeigt die Erstdarstellung der drei reellen „Bosheiten“ im Einzüger: 0.–b4:a3 e.p.(!) 1.0-0#; hier ist der E.-P.-Schlag selbstschädigend. In der Version Nr. 11b (WK XIII; mit Lg5 statt La5) mit derselben Lösung und dem zusätzlichen Fehlversuch 1.0-0#?? ist er neutral, denn Schwarz muss nun einmal einen Zug machen, bevor er mattgesetzt wird. – Nr. 12 zeigt den gleichen Inhalt wie Nr. 11b mit zwei Steinen mehr. Nr. 12 entstand nach Nr. 11a, erschien aber früher; der Hinweis „nach WK“ wurde 1967 vergessen.

13 Werner Keym
Die Schwalbe 1968



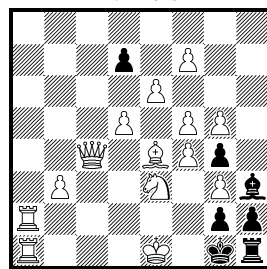
#1 (14+7)

14 Karl Fabel
problem 1968



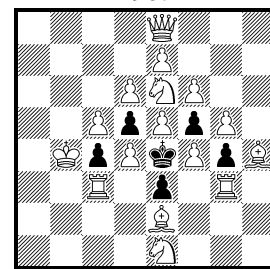
#1 (14+8)

15 Werner Keym
Fabel-100-GT 2007
2. Preis



#1 (14+7)
b) sBd7→e7

16a Werner Keym
Heidelberger Tagblatt
1967



#1 (16+6)

Nr. 13 (WK: XIV) zeigt zwei scheinbare Matts: 1.Ke2#?? und 1.0-0-0#??. Doch zuletzt geschah wBf2-f4 f3:Xg2, also folgt 0.–e4:f3 e.p.(!) oder g4:f3 e.p.(!) 1.0-0-0#. Hier verhindert der erzwungene E.-P.-Schlag die Nebenlösung 1.Ke2#??. Das Konstruktionsschema von Nr. 13 erwies sich als fruchtbar (vgl. Nr. 14, 15, 21 und 22). – Nr. 14 ähnelt Nr. 13: 1.0-0#??. Lösung 0.–b4/d4:c3 e.p.(!) 1.0-0#. Beide E.-P.-Schläge sind neutral.

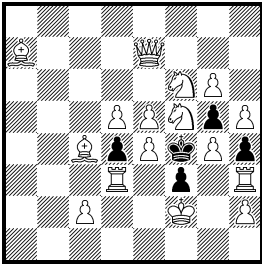
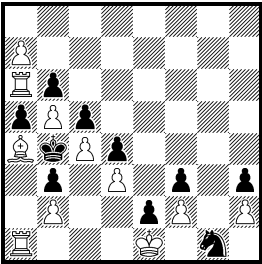
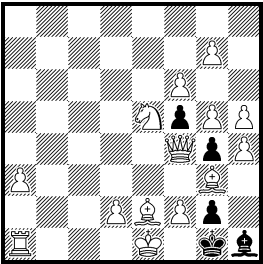
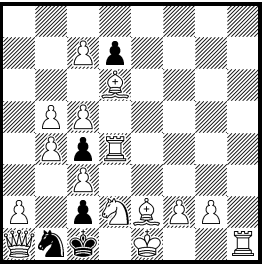
Der Preisträger Nr. 15 ist der Höhepunkt im klassischen Bereich (ohne A-Posteriori-Bedingung). Die minimale Stellungsänderung führt zur entscheidenden Änderung der Retroanalyse. Die wBB schlugen 9 Mal. In Fassung a) geschah zuletzt sBf3:Sg2 Sh4-g2, früher wBe3:Xf4 und sBe5:Lf4 (auf sFeld!). Außerdem erfolgte sBa-a1X (0-0-0 unzulässig) nebst wB:UW-Figur. Es löst 1.Ke2#. In Fassung b) ergäbe zuletzt sBf3:Sg2 und früher sBe5:Lf4 einen Schlagfall zu viel wegen des sBe7. Hier geschah

zuletzt wBf2-f4 f3:Sg2 Sh4-g2, ferner sBa:Lb-b1X (0-0-0 zulässig). Also folgt 0.– 1.g4:f3 e.p.(!) 1.0-0-0#. Wie in Nr. 13 verhindert der erzwungene E.-P.-Schlag die NL 1.Ke2#??.

4. Retro-Varianten (RV)

Der erzwungene E.-P.-Schlag kann fruchtbar und ungewöhnlich kombiniert werden mit strittigen Arten, denen er Paradoxien und neue Inhalte hinzufügt. **Nr. 16a** (WK XI) zeigt RV, Typ Oeffner: Die wBB schlugen 10 Mal. Zuletzt zog Weiß (daher scheitern 1.Tc:e3#?? und 1.Tg:e3#??), und zwar entweder wBd2-d4 oder wBf2-f4; das sind die Retro-Varianten (oder partielle Retroanalyse, wie man das früher nannte). Also gibt es eine Lösung, die aus den beiden Teillösungen 0.– c4:d3 e.p.(!) 1.L:d3# oder g4:f3 e.p.(!) 1.L:f3# besteht. – Denselben Inhalt hat die Urdruck-Version **Nr. 16b** (De8→a3, Se1→h4), die weniger symmetrisch ist, dafür aber einen Läufer (auf sFeld!) einspart und den schwarzen Anzug weniger offensichtlich macht.

Die Zwillingsfassung a) der **Nr. 17** entspricht der Nr. 16a: 1.Td:f3#??, 1.Th:f3#??. Lösung: 0.– d4:e3+ e.p.(!) 1.L:e3# oder 0.– h4:g3+ e.p.(!) 1.h2:g3#. Die Fassung b) ist aber anders: 0.– d4:e3 e.p. 1.D:e3# oder 0.– h4:g3 e.p. 1.D:g3# oder (ohne e.p.) 0.– K:e5 1.Lb8#; also muss Schwarz nicht e. p. schlagen! Eine ungewöhnliche (vielleicht erstmalige) Kombination von a) RV, Typ Oeffner, mit b) RV, Typ Keym.

<p>17 Valery Liskovets <i>Die Schwalbe 2007</i></p>  <p>#1 RV (16+5) b) wKf2↔wDe7</p>	<p>18 Werner Keym <i>Die Schwalbe 1972</i> <i>N. Petrović gewidmet</i></p>  <p>Schwarz am Zug (11+10) Zug, Weiß gewinnt, AP</p>	<p>19 Valery Liskovets <i>Die Schwalbe 2004</i></p>  <p>#1 AP (14+5)</p>	<p>20 Valery Liskovets <i>Schachmatnaja</i> <i>Kompozicija 2004</i> 3. Preis</p>  <p>#1 Wer ist am Zug? AP (15+5)</p>
--	--	--	--

5. A Posteriori (AP)

In einem AP-Problem wird der E.-P.-Schlag und/oder der unübliche Anzug durch eine nachfolgende Rochade legalisiert (vgl. Kodex, Art. 16.2). Den ersten Fall nennt man oft Typ Petrovic, den zweiten Typ Keym. In direkten Mattaufgaben führt Weiß sowohl den E.-P.-Schlag als auch die Rochade aus. Wenn aber der schwarze Anzug schon in der Forderung festgelegt ist, ergibt sich eine neue Möglichkeit: Weiß zwingt Schwarz, e. p. zu schlagen, und legalisiert das, indem er im Folgenden rochiert und bis dahin wK und wT immobilisiert. Solch eine bemerkenswerte Aufgabe ist die „Studie“ **Nr. 18**. Schwarz am Zug ist nicht patt, da Weiß – durch seine spätere Rochade – wBc2-c4 als letzten Zug nachweist, sondern muss d4:c3 e. p. ziehen! Lösung: 1.– d4:c3 e.p.(!) 2.b2:c3+ K:c3 3.a8D b2 (3.– Kb2? 4.Dh8+ Kc2 5.L:b3+) 4.Dh8+ Kb4 5.Dh4+! (5.D:b2#?? – ein verfrühtes Matt, denn die Ausführung der Rochade steht noch aus) Kc3 (5.– c4 6.De7+ Kc3 7.Da3+ Kd4 8.D:b2+) 6.Df6+ Kb4 7.Df4+ Kc3 8.Dd2+ Kd4 9.D:b2+, und Weiß erobert Sg1, Bf3 sowie Be2, rochiert und gewinnt.

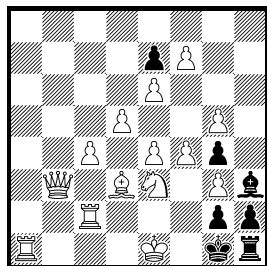
Nr. 19 kombiniert erstmals den erzwungenen E.-P.-Schlag und AP, Typ Petrovic, mit „Wer ist am Zug?“. 1.Lh2#?? und 1.0-0-0#?? scheitern, da Schwarz am Zug ist. Zuletzt geschah wKd1-e1 (0-0-0 unzulässig) Kf1-g1 (dann gibt es kein #1) oder wBh2-h4 h3:Sg2, früher sBa:Lb-b1X (w0-0-0 zulässig). Das bedeutet: Durch die Ausführung von 0-0-0 wird bewiesen, dass allein wBh2-h4 der letzte Zug war. Lösung: 0.– g4:h3 e.p.(!) 1.0-0-0#!. Illegal sind die thematischen Fehlversuche 0.– g4:h3 e.p.(!) 1.Lh2#?? oder 1.Sf3#?? mangels Rochadebeweis.

Nr. 20 zeigt eine subtilere Idee: eine Kombination von AP, Typ Petrovic, mit AP, Typ Keym. Bei letzterem wird der schwarze Anzug durch eine Rochade a posteriori begründet. Ein einfaches Beispiel dafür ist die Miniatur von Fazil Abdurahmanović, *Mat*, 1977, Lob: Ke1 Dg7 Th1 Sg3 f7 f3 – Kg2, #2 AP. Lösung: 0.– K:f3(!) 1.0-0+ Ke3 2.Dc3#. – Anspruchsvoller ist der Preisträger Nr. 20: Die wBB schlugen 9 Mal, eine Figur schlug den sBa, damit bleibt 1 Schlagobjekt für Weiß übrig, z. B. der sBh

als B oder UW-Figur. Falls Schwarz zuletzt zog, dann waren die letzten Züge sSa3-b1 Sb1:Xd2+ (Sb1-d2+?? ergibt retro patt) und w0-0 ist wegen sBh-h1X unzulässig. Falls Weiß zuletzt zog, dann war der letzte Zug entweder a) wKd1-e1 oder b) wFigur:X (das setzt wiederum sBh-h1X voraus) oder c) wBb2-b4 nebst b3:Sc2. In den Fällen a) und b) ist die Rochade unzulässig, im Fall c) zulässig. Also rochiert Weiß und beweist damit, dass der letzte Zug wBb2-b4 war, worauf Schwarz e. p. ziehen muss. Lösung: Nicht 1.0-0#??, sondern 0.- c4:b3 e.p.(!) 1.0-0#. Illegal ist 0.- c4:b3 e.p.(!) 1.S:c3#?? mangels Rochadebeweis. – Die gleiche Idee findet sich in einfacherer Darstellung in **Nr. 10b**: Falls Schwarz zuletzt zog, dann waren die letzte Züge sKc2:Sc1 Td1-d2+ und w0-0 ist wegen sBh-h1X unzulässig. Daher nicht 1.0-0#??, sondern 0.- b4:a3 e.p.(!) 1.0-0# (... 1.Dc3#?? illegal mangels Rochadebeweis). Man beachte, dass die Fassung a) der Nr. 10 von WK bereits 1967 erschien, also zehn Jahre bevor AP, Typ Keym, veröffentlicht und bekannt wurde.

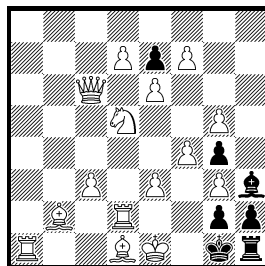
Als ich Nr. 19 und Nr. 20 komponierte, wollte ich lediglich AP durch einen „Wer ist am Zug?“-Schlüssel bereichern. Zu dieser Zeit (2004) hatte ich keine Vorstellung vom Thema „Erzwungener E.-P.-Schlag“ und kannte von den diesbezüglichen älteren Problemen nur Nr. 18. Das änderte sich 2006/07, und ich komponierte die beiden komplexen Mehrlinge Nr. 21 und Nr. 22, in denen ich das Thema „forced e.p.“ mit verschiedenen Ideen kombinierte.

21 Valery Liskovets
Schachmatnaja
Kompozizija 2007
W. Keym gewidmet



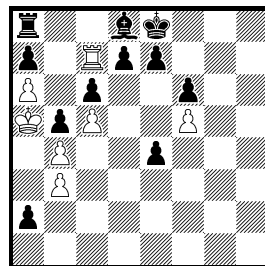
#1 Wer ist am (14+7)
Zug?
b) wSd3, AP
c) wie b), Be7→c3, AP
2 Lösungen
d) wie b), Bf7→f5,
+wLc3

22 Valery Liskovets
Die Schwalbe 2007
W. Keym gewidmet



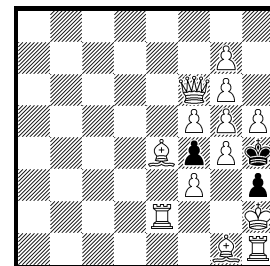
#2 Wer ist am (15+7)
Zug?
b) ohne Lb2, AP
c) ferner Be7→d6, AP

23 Gerd Rinder
Die Schwalbe 1973
1. Preis



Remis AP (7+11)

24 Karl Fabel
Werner Keym
Basler Nachrichten
1967



Problem ohne (13+3)
Worte

Die Fassung a) von **Nr. 21** ist einfach (vgl. Nr. 13 und 15): Die wBB schlugen 9 Mal. Zuletzt geschah wBf2-f4 f3:Sg2. Der E.-P.-Schlag und die zulässige Rochade (sBa:Lb-b1X) sind voneinander unabhängig. Lösung: nicht 1.Ke2#??, 1.0-0-0#??, sondern 0.- g4:f3 e.p.(!) 1.0-0-0#. – In b) war zuletzt wBf2-f4 f3:Sg2 oder wKd1-e1 (0-0-0 unzulässig) Kf1-g1 möglich. Die Lösung ist nicht 1.Kd2#??, 1.Ke2#?? oder 1.0-0-0#??, sondern (gemäß AP, Typ Petrovic) 0.- g4:f3 e.p.(!) 1.0-0-0# (... 1.Kd2#?? illegal mangels Rochadebeweis). – In c) konnte Schwarz zuletzt ziehen (z. B. sBb4/d4:Tc3); in diesem Fall löst 1.Ke2#, aber nicht 1.0-0-0#?? wegen sBa-a1X. Die zweite Lösung ist 0.- g4:f3 e.p.(!) 1.0-0-0#, denn die ausgeführte Rochade beweist, dass Schwarz am Zug ist (AP, Typ Keym) und dass Weiß zuletzt wBf2-f4 zog (AP, Typ Petrovic). – In d) geschah zuletzt wBf2-f4 f3:Lg2, nicht wKd1-e1 Kf1-g1 wegen illegalen Schachs von Se3 (wegen wBf5!); 0-0-0 ist unzulässig wegen sBa-a1X. Die Lösung ist nicht 1.Kd2#??, 1.Ke2#?? oder 1.0-0-0#??, sondern 0.- g4:f3 e.p.(!) 1.Kd2# (... 1.0-0-0#?? illegal). Die Rolle von 1.0-0-0# nach e. p. ist in allen vier Fällen unterschiedlich!

Man beachte zwei Schwächen von Nr. 21: c) hat zwei Lösungen (wenn auch ziemlich ungewöhnlich mit w. und s. Schlüsselzug) und d) zwei Stellungsänderungen. Nach einigen fehlerhaften Versuchen gelang es mir, in Nr. 22 diese Schwächen zu beseitigen. Wichtiger ist, dass Nr. 22 ein Zweizüger ist, was schwieriger darzustellen ist, aber sehr wünschenswert, da einzügige AP-Probleme mit ihren zwanghaften E.-P.- und Rochade-Zügen etwas primitiv sind.

In der Fassung a) von **Nr. 22** zog Weiß zuletzt, nämlich wBf2-f4 f3:Sg2; e. p. ist legal und 0-0-0 illegal (vgl. Nr. 21d). Lösung: nicht 1.Lf3?? g4:f3 2.0-0-0#?, sondern 0.- g4:f3 e.p.(!) 1.L:f3 Lf5 2.T:g2#

(nicht 2.0-0-0#??). – Auch in b) zog Weiß zuletzt, und zwar wBf2-f4 oder wBb2:Xc3. Im zweiten Fall (mit wB auf b2) geschah wBa:Bb und sBa-a1X (0-0-0 unzulässig), nicht sBa2:Lb1X (da L auf sFeld). Mit der Ausführung der Rochade beweist Weiß, dass zuletzt nur wBf2-f4 möglich war (AP, Typ Petrovic). Daher wieder nicht 1.Lf3?? g4:f3 2.0-0-0#?, sondern 0.– g4:f3 e.p.(!) 1.L:f3 Lf5 2.0-0-0# (2.T:g2#?? illegal mangels Rochadebeweis). – In c) konnte Schwarz zuletzt ziehen, nämlich sBc7:Ld6 oder sBf3:Sg2 (früher wBe3:Xf4, davor sBe5:Lf4). In beiden Fällen ist die Rochade (wegen sBa-a1X) unzulässig, und es gibt bei schwarzem Anzug kein Matt in 2 Zügen. Hier helfen beide AP-Typen. Lösung: nicht 1.Lf3? g4:f3 2.0-0-0#?? (illegal bei wAnzug), sondern 0.– g4:f3 e.p.(!) 1.L:f3 Lf5 2.0-0-0# (2.T:g2#?? illegal mangels Rochadebeweis). Hier beweist Weiß durch die Ausführung der Rochade, dass Schwarz am Zug ist (AP, Typ Keym) und dass Weiß zuletzt wBf2-f4 zog (AP, Typ Petrovic). Das ist vermutlich die Erstdarstellung eines Drillings mit drei scheinbar gleichen Schlüsselzügen, die sich durch ihre retroanalytische Begründung unterscheiden!

Und nun die Antiform. In der großartigen „Studie“ **Nr. 23** versucht Schwarz, mit Hilfe von AP, Typ Petrovic, Weiß zum E.-P.-Schlag zu zwingen. Oder anders formuliert: Wenn es Schwarz gelingt zu rochieren, dann war der letzte Zug nachweislich sBb7-b5 (sBa2 kommt von f7, sBf6 von g7 (wegen sLd8 aber nicht zuletzt), sBe4 von h7) und Weiß muss wBc5:b6 e. p. ziehen, was zum Verlust führt. Und so sieht dieser vergebliche Versuch aus: 1.c5:b6 e.p.(?) a7:b6+ 2.K:b6 a1T 3.Kb7 T1:a6 4.Tc8! und die Rochade ist vereitelt, auch 4.– T6:a7# hilft nicht. Ohne (ausgeführte) Rochade aber kein E.-P.-Schlag: Also zeigt das Diagramm eine Pattstellung. Übrigens war WK damals der Preisrichter.

6. Schluss

Mein Artikel zeigt alle mir bekannten direkten Retro-Probleme mit erzwungenem E.-P.-Schlag und zwei „Studien“ mit AP. Was die Terminologie betrifft, finde ich „Verlust-e.p.“ präziser hinsichtlich des Ergebnisses des Zuges, aber diese Bezeichnung schließt andere Verlustzüge nicht aus, während der Begriff „erzwungenener E.-P.-Schlag“ klarer ist hinsichtlich der formalen Definition: der einzige legale Zug. Noch allgemeiner ist „unvermeidbares e.p.“, da es unabhängig von den Folgen und Zielen der Spieler ist. Anders als „erzwungenener E.-P.-Schlag“ deckt es auch das Thema „Welches ist der nächste Zug“ für e. p. ab. Hierfür ist **Nr. 24** mit der Forderung „Problem ohne Worte“ ein kuriose Beispiel: Zuletzt geschah wBg2-g4 Kg4-h4, also löst natürlich nicht 1.Lf2#??, sondern 0.– f4:g3 e.p.#. Schwarz setzt matt, ob er will oder nicht.

Werner Keym, der mich mit seinem Aufsatz von 1968 bekannt gemacht hat, danke ich sehr für die fruchtbare Diskussion, wertvolle Anmerkungen, Ermutigung und die Übersetzung (aus dem Englischen). Ergänzungen und Hinweise (möglichst in Englisch oder Russisch) sind willkommen. liskov@im.bas-net.by

Entscheid im Informalturnier 2000 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach Preisrichter: Jörg Kuhlmann (Köln)

Folgende 56 Märchenschach-Urdrucke erschienen im Berichtszeitraum:

Heft 181, Nrn. 10654-662 = 9;

Heft 182, S. 410/Diagr. 3 & Nrn. 10719-727 = 10;

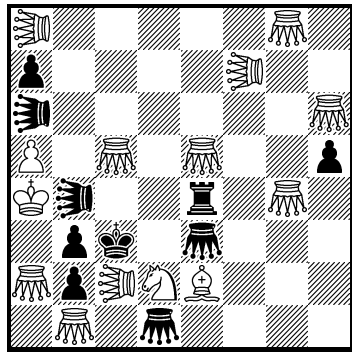
Heft 183, Nrn. 10785-793 = 9;

Heft 184, S. 485/Diagr. unten & Nrn. 10849-858 = 11;

Heft 185, Nrn. 10906-913 = 8;

Heft 186, Nrn. 10969-977 = 9.

Nach Streichung der Nr. 10656 (außer Konkurrenz, da von mir selbst), Nr. 10657 (illegale Stellung – ohnehin eher ein Scherz) und Nr. 10912 (NL, m. W. ohne Korrektur) verblieben 53 Aufgaben zur Beurteilung (davon Nr. 10971 in verbesserter Version). Wie von einer der führenden Problemzeitschriften der Welt nicht anders zu erwarten, war die Qualität überdurchschnittlich hoch. Selbst kleinere und weniger ambitionierte Aufgaben, auch wenn sie keine Chance hatten, in diesen Preisbericht Eingang zu finden, waren durchweg niveauvoll und haben mir viel Freude bereitet.

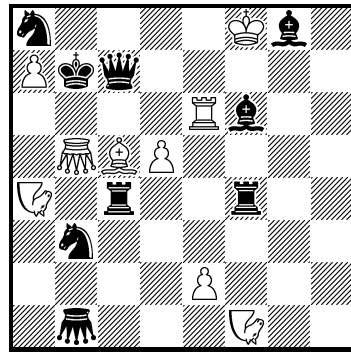
1. Preis: 10727**Unto Heinonen**

s#31 (14+10)

Madrasi

♙♙ = Grashüpfer

♙♘ = Lion

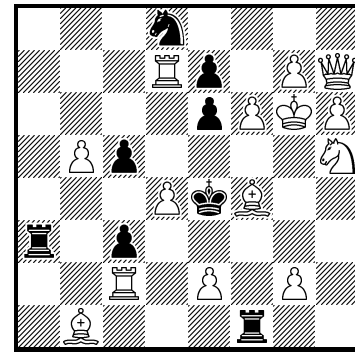
2. Preis: 10723**Franz Pachl**

h#2 (9+9)

b)/c) ♙f1/♕f1

♙♙ = Grashüpfer

♙♞ = Nachtreiter

3. Preis: 10661**Hubert Gockel**

#2 (14+8)

Sentinelles

b) ♜c5 → h2

1. Preis: Nr. 10727 von Unto Heinonen

Nach zwei einleitenden Zugpaaren „steht“ die Matrix. Weiß kann nur mit Lb5 und Llc4 (von f7 über a2 und c2) Selbstmatt erzwingen, weil ersterer sowohl den BOck für die Lähmung des letzteren als auch einen fehlenden BLock für den wK liefert. Gleichzeitig muss der Gg4 an die Lähmung von Gd1 gebunden sein, um das Mattfeld d4 nicht zu kontrollieren. Deshalb braucht Weiß bei leerem c2 einen G auf e2 (von g8 über a2) und einen auf f1 (von a2 über c2, um d3 zu decken) und zudem seinen S auf a3 (um dort zu blocken und c2 zu decken). Bei der nötigen Rangierarbeit muss Weiß stets die Fluchtfelder c2 und d3 im Auge behalten und stets ein Stein mindestens auf c2 oder e2 stehen. Wenn sich der wL auf d3 zum BOck macht (und zwischenzeitlich c2 deckt), muss Gd1-d4 verstellt sein, was das Hin und Her des wS erklärt. Als BOck für den Llf7 darf sich der wL nur bis d5 vorwagen, denn: 8.Le6+? Llf6!! 9.Llc4#! Die Aufzählung all dieser Finessen verrät es schon: Ich bin restlos begeistert von diesem Task mit ununterbrochener schlagfreier Kreuzschachserie! Das ist so aufregend und geistreich, dass ich dafür sogar die „exotisch“ (sprich: „illegal“) überfüllte Stellung in Kauf nehme. Hier habe ich wirklich das Gefühl, den inhaltlichen Gegenwert für das strapazierte Material zu bekommen (s. Exkurs). Wären doch alle Tasks so wenig mechanisch, durchschaubar und grobschlächtig wie dieser! — 1.Llc4+! Lld4+ 2.Llc6+ Lib6+ 3.Sc4+ Lld4+ 4.Sa3+ Lib6+ 5.Gc4+ Lld4+ 6.Gc2+ Lib6+ 7.Lc4+ Lld4+ 8.Ld5+ Lib6+ 9.Lfc4+ Lld4+ 10.Lla2+ Lib6+ 11.Lc4+ Lld4+ 12.Le2+ Lib6+ 13.Gc4+ Lld4+ 14.Gf1+ Lib6+ 15.Liac4+ Lld4+ 16.Llc2+ Lib6+ 17.Lc4+ Lld4+ 18.Ld5+ Lib6+ 19.Gc4+ Lld4+ 20.Ga2+ Lib6+ 21.Sc4+ Lld4+ 22.Sd2+ Lib6+ 23.Lc4+ Lld4+ 24.Ld3+ Lib6+ 25.Gac4+ Lld4+ 26.Ge2+ Lib6+ 27.Sc4+ Lld4+ 28.Sa3+ Lib6+ 29.Lc4+ Lld4+ 30.Lb5+ Lib6+ 31.L2c4+ Lld4#.

2. Preis: Nr. 10723 von Franz Pachl

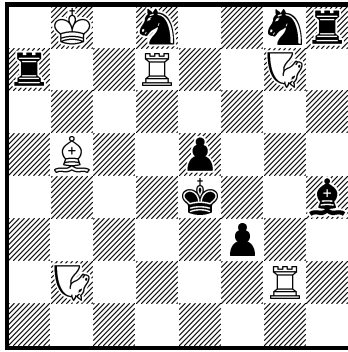
Ich liebe lebhaft und ausführliche Löserkommentare, zumal die der *Schwalbe*, die von ausgewiesenen Experten stammen und eine große Hilfe für jeden Preisrichter sind. Was ich aber gar nicht leiden kann, ist, wenn mir Löser die genaue Platzierung in den Berichtsbogen diktieren wollen. Aber was kann ich schon dagegen tun? Soll ich es den Autor büßen lassen? Natürlich nicht – dies ist ein großartiges Meisterwerk! Wäre doch jeder Zyklus so eindringlich (s. Exkurs) wie der zwischen Deckungsbehalt, Block als Deckungersatz und Neudeckung in schönem Forsberg-Drilling mit weißem Tripel-Grimshaw! — a) 1.L:e6 Ng3 2.Lc8 Lb6#, b) 1.S:c5 Ga1 2.Sa6 Nb6#, c) 1.T:a4 Lh3 2.T:a7 Tb6#.

3. Preis: Nr. 10661 von Hubert Gockel

Herrlicher Djurašević mit vorbildlicher Ausnutzung der Sentinelles-Bedingung im Zusammenspiel mit zwei Batterien. Zwei zusätzliche Mattwechsel bereichern den sinnfälligen Zyklus – hier ist für ausreichenden Ertrag der 22 Steine gesorgt (s. Exkurs). Mit der Zwillingsbildung (zu versetzender sB beide Male als Widerleger) habe ich kein Problem – da sind die Märchenschächer wohl schon weiter als die Orthodoxen, die sich mit so etwas immer noch schwer tun? — a) 1.T:c3 [+wBc2]? c:d4!, 1.Kg5 [+wBg6]! A (droht 2.Sg3# B) 1.– T:f4 x 2.T:c3# C, 1.– Sf7+/e:f6+/Tf3 2.g:f7#/S:f6 [+wBh5]#/g:f3#; b) 1.Kg5 [+wBg6]? h1S!, 1.T:c3 [+wBc2]! C (droht 2.Kg5# A) 1.– T:f4 x 2.Sg3# B, 1.– Sf7/e:f6 2.K:f7#/Te3 [+wBc3]#.

4. Preis: 10908

Sergej Smotrow



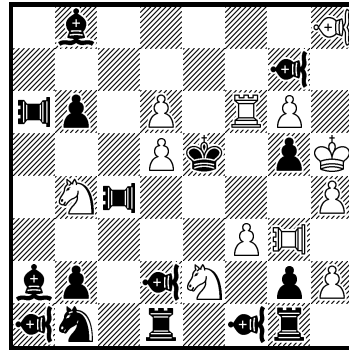
#19

(6+8)

♞ = Nachtreiter

1. ehr. Erw.: 10791

Hans Peter Rehm



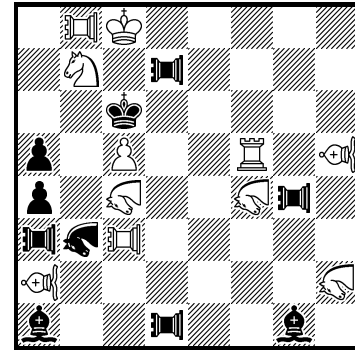
#4

(12+16)

♞♞ = Pao ♞♞ = Vao

2. ehr. Erw.: 10976

Reto Aschwanden



#2 v

(11+10)

♞♞ = Turmlion

♞♞ = Läuferlion

♞♞ = Nao

4. Preis: Nr. 10908 von Sergej Smotrow

Eine mustergültige neudeutsche Pendelaufgabe aus Semipalatinsk! Selten habe ich solch perfekte Pendelei in solch sparsamer Form und „beizu“ (das ist altrheinisch!) noch eine ernsthafte Taskidee geboten bekommen. Achtmal wird eine Batterie aufgebaut und abgefeuert, zweimal sogar „überlap-pend“: 2.Lf5+ und 17.Ld3+ feuern jeweils ab und bauen zugleich neu auf. — 1.Lc6+? S:c6+ 2.Kc8?;! 1.Ld3+! Kf4 2.Lf5+ Ke3 3.Lh3+ Ke4 4.Nc5+ Ke3 5.Td3+ Kf4 6.Td6+ Ke3 7.Nc4+ Kf4 8.Tg4+ Kf5 9.T:g8+ Kf4 10.Tg4+ Kf5 11.Tg2+ Kf4 12.Nb2+ Ke3 13.Td3+ Kf4 14.Td7+ Ke3 15.Ng7+ Ke4 16.Lf5+ Ke3 17.Ld3+ Kf4 18.Lb5+ Ke4 19.Lc6+ S:c6#.

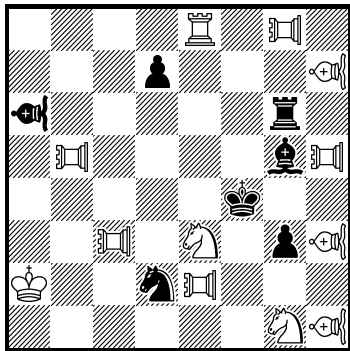
1. ehrende Erwähnung: Nr. 10791 von Hans Peter Rehm

Zweifellos geistreich und gediegen – aber 28 Steine in „exotischer“ (sprich: „illegaler“) Stellung? Probleme mit einer größeren Summe von Bauern plus Märchenfiguren derselben Farbe als acht sind mir schon deshalb suspekt, weil ich letztere gerne mit gedrehten Bauern aufbaue und ergo einen zweiten Bauernsatz heranziehen muss. Das nehme ich klaglos nur hin, wenn mich der Inhalt „umhaut“ wie beim 1. Preis. Hier nun schalten 2.– VA/PAf4+ die reziproken Fortsetzungen 3.– PA/VAf4+ durch Entzug des Hintersteins aus, aber 3.– T/L:d5 durch Linienöffnungen hilfsstein-blockdresdnerisch ein. Wir haben also BLöcke auf d5 und BÖcke auf f4, welch letzteres Feld aber weder als BLockpunkt noch als Grimshaw-Schnittpunkt Verwendung findet (selbst wenn 3.– PA/VA:f4?? ausnahmsweise möglich oder sVA/PAf4 ausnahmsweise transparent wären, nützte dies Schwarz überhaupt nichts). Hinzu kommen Schachprovokation und Zickzackthema durch den wK. Die logische Form mit den Vorplanweglenkungen lästiger Extradecker durch einen angenehm unauffälligen Schlüssel mit vollzügiger Drohung ist einwandfrei (der Drohmatt dual stört mich überhaupt nicht, da die Drohzüge unthematish sind). Ja, wenn man reziproke Palitzsch- oder Brunner-Dresdner statt nicht wirklich reziproker Hilfssteindresdner bekommen hätte – vielleicht wäre ein Preis „drin“ gewesen (reziproke Grimshaw-Römer zwischen gelenktem und gesperrtem Stein gibt es orthodox und sparsamer ja schon einig!). Aber mit Hilfssteindresdnern, ganz egal, wieviel Steine allein die Matrix dafür schon braucht, erscheinen mir 28 Diagramm-Steine in „exotischer“ Stellung für eine höhere Auszeichnung zu viel des Aufwands gemessen am Ertrag (s. Exkurs). — 1.Kg4? (droht 2.Te6#) 1.– VAf4+ 2.K:g5 T:d5!; 1.K:g5? (droht 2.Te6#) 1.– PAf4+ 2.Kg4 L:d5!; 1.PAh3! (droht 2.Te6+ Kf5 3.Sg3+ Kf4 4.Sd3#/Te4#) 1.– PAA3 2.Kg4 VAf4+ 3.K:g5 T:d5 4.Sc6#, 1.– VA:h3 2.K:g5 PAf4+ 3.Kg4 L:d5 4.Sd3#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 10976 von Reto Aschwanden

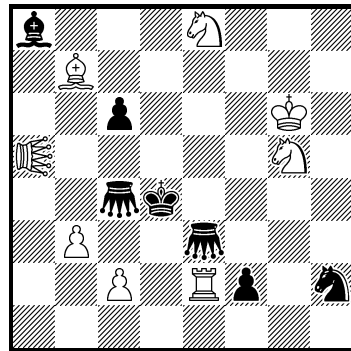
Schwierig zu beurteilen! Das tiefsinnige Konzept und die ansehnliche Umsetzung gefallen mir sehr: Lačný, Droh-Reversal und zweimal fortgesetzte Verteidigung zweiten Grades in zum Glück „legaler“ (und nicht gemäß altem Kodex „exotischer“) Stellung. Nun gibt es aber einen Vorgänger vom selben Autor, und mein Lieblingslöser stellt zurecht die Frage, ob der zusätzliche Droh-Reversal die Einführung von Nao und einem Umwandlungsläufer wert sei. Allerdings habe ich im Vorläufer thematische Unreinheiten entdeckt, die hier bereinigt sind. Dennoch: Vorläufer ist Vorläufer und Umwandlungsläufer ist Umwandlungsläufer, daher ist dies leider kein Selbstläufer für einen Preis! — 1.NAd5? A (droht: 2.LLf3# B) 1.– NAb3~ x 2.NAb2# C, 1.– NAd2! y 2.Tf6# D, 1.– NAd4!! z 2.Sd8# E, aber 1.– TLb4!; 1.LLf3! B (droht 2.NAd5# A) 1.– NAb3~ x 2.Tf6# D, 1.– NAd2! y 2.Sd8# E, 1.– NAd4!! z 2.NAb2# C.

3. ehr. Erw.: S. 410 / Diagr. 3
Reto Aschwanden



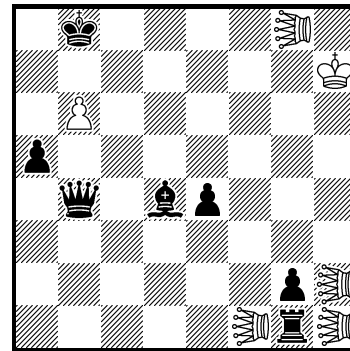
#2 (12+7)
2 Lösungen
♁ = Pao ♁♁ = Vao

4. ehr. Erw.: 10722
Yves Cheylan



#2 vv (8+7)
♁ = Sirene
♁ = Grashüpfer

1. Lob: 10726
Klaus Wenda



h#2 Circe (6+7)
b) gespiegelt (a1 = h1)
♁ = Nonstop-Equihopper

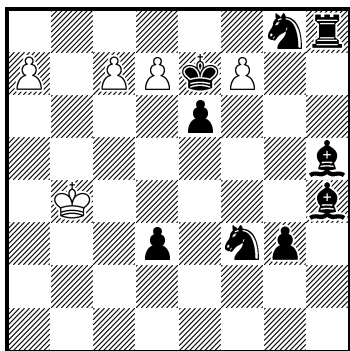
3. ehrende Erwähnung: S. 410 / Diagr. 3 von Reto Aschwanden

Ich gestehe freimütig, dass es mir immer schwerer fällt, den Überblick über sämtliche weiße Linienkombinationen zu wahren. Jedenfalls gefiel mir das originelle Liniengewirk in dieser Aufgabe, ob nun Thema J oder K... Zwei Lösungen zu fordern finde ich völlig legitim (s. Kommentar zum 3. Preis), zumal wenn sie fortgesetzte Angriffe gegenüber demselben Probespiel darstellen. Allerdings hinterlassen die reziproken Mattwechsel bei mir doch einen etwas automatischen Eindruck, weil sich die beiden Lösungen gedanklich zu ähnlich sind, fast wie die beiden Seiten derselben Medaille. Als Pluspunkt hingegen möchte ich die Ökonomie hervorheben (s. Exkurs). Leider stellt der neue Kodex einen Freibrief für das Treiben ökonomischen Schindluders aus, sobald Märchelemente im Spiel sind – nach altem (Piraner) Kodex ist diese Aufgabe jedoch „legal“, nicht bloß „exotisch“, was für mich auch und gerade einen gehörigen ästhetischen Unterschied bedeutet (s. Exkurs). — *I. VAh3~? (droht 2.Sh3#) 1.– VAc8!; I.) 1.VAg4! (droht 2.Sh3#) 1.– Te6 2.Sg2#, 1.– Le7 2.Sd5#, (1.– Se4 2.T:e4#); II.) 1.VAf5! (droht 2.Sh3#) 1.– Te6 2.Sd5#, 1.– Le7 2.Sg2#, (1.– Se4 2.T:e4#).*

4. ehrende Erwähnung: Nr. 10722 von Yves Cheylan

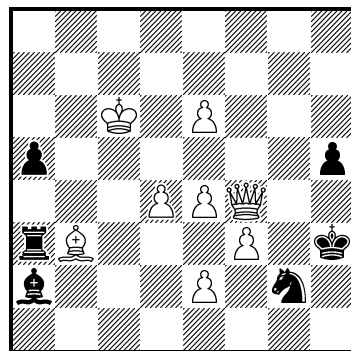
„Thema F, 2. Sonderform“ ist die primäre Autorabsicht. Was mich zusätzlich erfreut, sind die sirenenspezifischen weißen Fernblöcke in den Verführungen, die Schwarz für Königsfluchten zu nutzen weiß, und die perfekte auswahllogische Form in gefälliger Ökonomie. — *1.Sf6? (droht 2.Se6#) 1.– c5! (2.Sla1? Ke5!), 1.Sd6? (droht 2.Se6#) 1.– Gc5! (Sid2? Kd5!); 1.Sg7! (droht 2.S7e6#) 1.– c5 2.Sla1#, 1.– Gc5 2.Sid2#, 1.– Gg1+ 2.S5e6#.*

2. Lob: 10654
Unto Heinonen



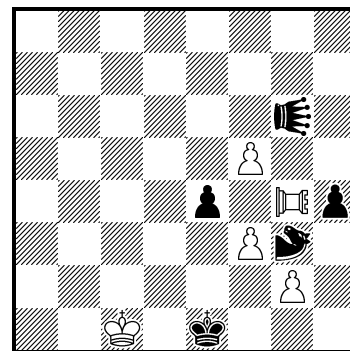
h=6 (5+9)

3. Lob: 10906
Rolf Wiehagen
Achim Schöneberg



ser.-h#4 (8+6)
b) ♁ b3 = ♁ b3

4. Lob: 10977
Arnold Beine
Franz Pachl zum
50. Geburtstag gewidmet



h#2 (5+5)

Anti-Andernachschach
b) + ♁ e2
♁ = Chamäleonturm
♁ = Chamäleondame
♁ = Chamäleonspringer

1. Lob: Nr. 10726 von Klaus Wenda

Spiegelungs-Zwillinge haben mich schon immer fasziniert. Hier führt der kleine Unterschied des sD-Repulses zu feiner Analogie. — a) 1.g:f1L [+wNEf8] NE:f1 [+sLc8] 2.e3 (Le3?) NE:b4 [+sDd8]#, b) 1.b:a1T [+NEa8] NE:a1 [+sTh8] 2.Ld3 (d3?) NE:g4 [+sDd8]#.

2. Lob: Nr. 10654 von Unto Heinonen

Schönes Idealpatt mit weißer Idealökonomie, aber fünf von sechs weißen Zügen sind Schlagfälle (die Crux der meisten Pattaufgaben) – und sind AUWs mit 14 Steinen angesichts der unübersehbaren Fülle von Darstellungen überhaupt noch ökonomisch (s. Exkurs)? — 1.Se5 d8T 2.Lf3 T:d3 3.Ld5 f:g8D 4.Kd6 D:g3 5.Tb8+ a:b8S 6.Ld8 c:d8L=.

3. Lob: Nr. 10906 von Rolf Wiehagen & Achim Schöneberg

Ich persönlich habe kein Problem damit, auch im („logischen“) Hilfsspiel von („logischen“) Verführungen zu sprechen, schließlich soll ja der Löser „verführt“ werden, nicht der (im Hilfsspiel „verloren gegangene“) Gegner. Die Bezeichnung Probespiel wäre mir natürlich genauso recht. Jedenfalls gewinnen in meinen Augen die beiden Rehm-Manöver durch das Vorhandensein der eindeutigen Versuche, ohne sie auszukommen, klar an Kontur. Und weil dergestalt logisch unterfütterte Serienhilfszüge m.W. Neuland betreten, hat dieser nette Forsberg-Zwilling den Sprung in den Preisbericht geschafft. — a) 1.Ta4? 2.T:d4 3.T:e4 4.T:e6+ L:e6+? 5.L:e6!, 1.Lb1! 2.Ld3 3.Lc4 4.L:e6 4.L:e6#; b) 1.Lb1? 2.Ld3 3.L:e2 4.L:f3 4.T:f3+? 5.T:f3!, 1.Ta4! 2.T:d4 3.Td3 4.T:f3 4.T:f3#.

4. Lob: Nr. 10977 von Arnold Beine

Hier ist die Orthogonal-Diagonal-Analogie wirklich apart! — a) 1.CSe2 [=wCL] CT:e4 [=CD] 2.CDg4 [=wCS] CLf1 [=sCT]#, b) 1.CS:e2 [=CL] CT:h4 [=CD]+ 2.CDg3 [=wCS] CSf1 [=sCL]#.

Exkurs

Ökonomiefragen ziehen sich wie ein roter Faden durch diesen Entscheid. Insbesondere Liebhaber steinreicher Zyklen argumentieren gerne, eine Aufgabe sei umso ökonomischer, je weniger Steine sie zusätzlich zur Matrix verwende. Der erste Irrtum besteht in meinen Augen schon einmal darin, dass unterschwellig immer angenommen zu werden scheint, jeder auch noch so fern liegende Zyklus sei per se darstellenswert. Das mögen Extremsammler von Zyklen so empfinden, nicht aber Ästheten: Vielen Zyklen geht die nötige Inhaltsästhetik ab, und dann sind mir schon 15, geschweige denn 30 Steine zuviel. Nicht jede Matrix ist per se den Aufwand wert, den sie benötigt.

Der zweite Irrtum besteht in der Annahme, Ökonomie beziehe sich nur auf die möglichst sparsame Verwendung von nachwachsenden Cookstoppfern oder Nebenspielakteuren. Tatsächlich bedeutet (gute) Ökonomie aber das (angemessene) Verhältnis von Inhalt und Gesamtaufwand. Das (feine) Gespür für die Angemessenheit des Aufwands bekommen wir nur durch jahrelange problemschachliche Sozialisation vermittelt. Es ist äußerst heikel, labil, intersubjektiv und spottet jedem Formalisierungsversuch. Insofern verhielte es sich mit etwaigen extragalaktischen Besuchern genau umgekehrt zu dem, was ein lieb gewordener Schachfreund einmal vermutete: Sie würden nicht an den Märchenregeln scheitern, die sie (dank ihrer unterstellten Intelligenz und bei hinreichendem Problem-Input) schnell „spitz“ bekämen, sondern an der ästhetischen Beurteilung, der Beurteilung von Inhalts- wie Formästhetik und ihrem ausgewogenen Zusammenspiel, weil sie für die Entwicklung dieses Sensoriums auf unserer Erde und im Schoße unserer Problemschachgemeinde hätten groß werden müssen. (Näheres zu Inhalts- und Formästhetik in „Quadrupelfuge, Tanztee und Quintolen“, *Die Schwalbe* 188, IV/2001, S.49-51.)

Ökonomie ist übrigens keineswegs nur eine Frage wuchtiger Stellungen – auch eine Miniatur kann völlig unökonomisch sein, wenn ihr einziger nennenswerter Pluspunkt der ist, nicht mehr als sieben Steine zu beschäftigen. Und je abgedroschener ein Thema ist, desto sparsamer wollen wir es dargestellt sehen. Dabei fußt unser Gespür für die Angemessenheit des Aufwands wesentlich auf den Erfahrungen mit der Orthodoxie. Für denselben „Erlebniswert“, den ich orthodox für 10 oder 20 Steine geboten bekomme, will ich heterodox nicht unbedingt 20 oder 30 Steinen aufbringen. Hierher gehört auch die Frage der Legalität von Märchenstellungen. Können sie auf orthodoxe Stellungen „zurückgeführt“ werden, ist das ein erheblicher formästhetischer Vorzug gegenüber „exotischen“, jeden Rahmen sprengenden Stellungen. Wie unsere Märchenregeln wesentlich auf den orthodoxen Regeln fußen, sie aber zum Glück beliebig modifizieren können, wiewohl niemals allesamt und zugleich, so ist es auch mit

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Preisrichter 2007/08 = Abdelaziz Onkoud

Zum Weihnachtsheft traue ich mich wieder, drei Aufgaben zu bringen. MOe veröffentlicht nach etlichen Jahren wieder ein 3# in der *Schwalbe*. MS gibt eine weitere Talentprobe ab und WS beglückt die Löser mit dem Le Grand-Thema. Ich wünsche allen Schwalben schöne Festtage und viel Muße zum Lösen!

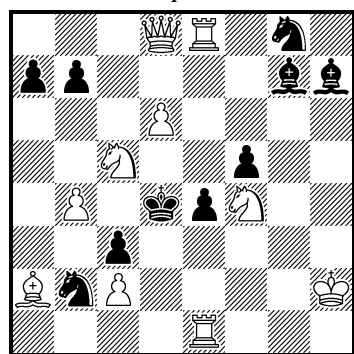
Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2006/2007 = Klaus Wenda

Preisrichter 2008 = Hans Peter Rehm

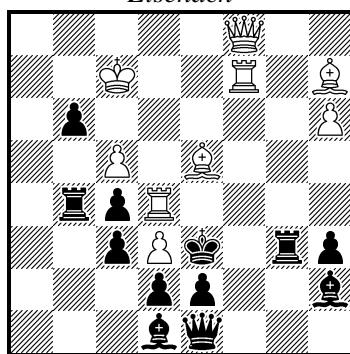
Zum Jahresende präsentiere ich ein Quartett, mit dem auch die Zweijahresperiode für das Informalturnier endet. Bei FE ist die aktive Rolle der Läufer unschwer zu errahnen, MOe hat in seinem Beitrag zwei bekannte Themen – eines allerdings in abgewandelter Form – auf originelle Weise miteinander

13534 Phillippe Robert
F-Capdenac



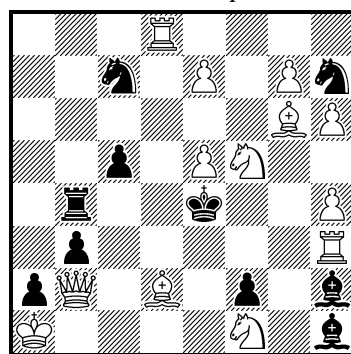
#2 vv (10+10)

13535 Peter Heyl
Eisenach



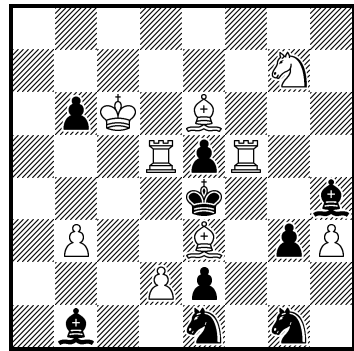
#2 vvv (9+12)

13536 Andreas Witt
Finnentrop



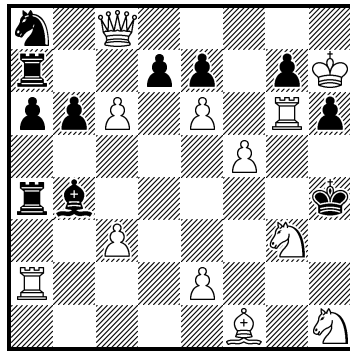
#2 (13+10)

13537 Michael Oestreicher
Rosenheim



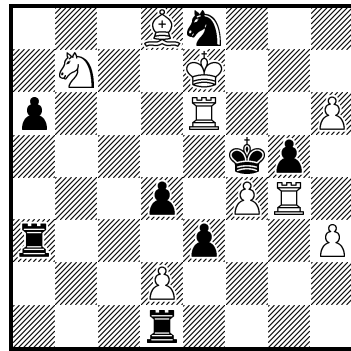
#3 (9+9)

13538 Max Schatz
Amberg



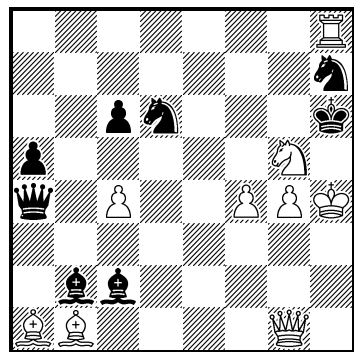
#3 (12+11)

13539 Walery Shawyrin
RUS-Jekaterinburg



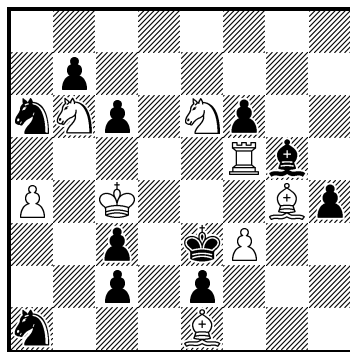
#3 (9+8)

13540 Franz Ebner
A-Wien



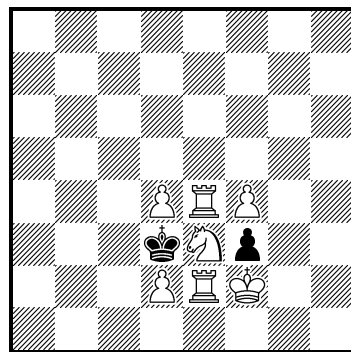
#5 (9+8)

13541 Michael Oestreicher
Rosenheim



#6 (8+11)

13542 Siegmur Borchardt
Radeberg



#7 (7+2)

kombiniert, SB lädt zum Neujahrsestern ein, und bei RK muß man zum Abschluß abwechselnd mit Zuckerbrot und Rute zu Werke gehen.

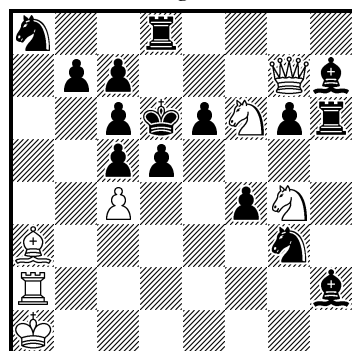
Weihnachtswunsch des Sachbearbeiters: Möge es den Komponisten über die Weihnachtstage weder an Muße noch an der notwendigen Muse fehlen, auf daß Ihr mich im neuen Jahr mit allerlei guten Urdrucken beglückt! Das würde sicherlich auch den Preisrichter für 2008, Prof. Hans Peter Rehm, erfreuen, dem an dieser Stelle für die Übernahme des Amtes ganz herzlich gedankt sei.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de)

Preisrichter 2007/2008 = Martin Minski

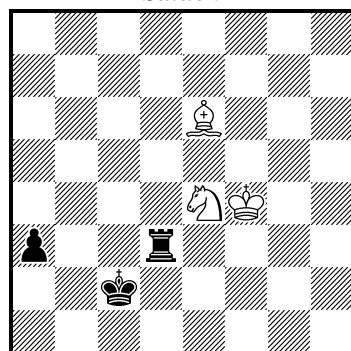
Fast schon traditionell gibt es zur Jahreswende wieder vier Studien. Recht elementar geht es in den beiden ersten Werken zu. Die dritte Studie von Prof. Pietro Rossi verblüfft mit einer eleganten Wendung.

13543 Ralf Krätschmer
Neckargemünd



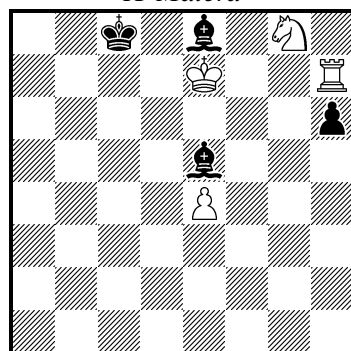
#7 (7+15)

13544 Dr. Stephan Eisert
Salach



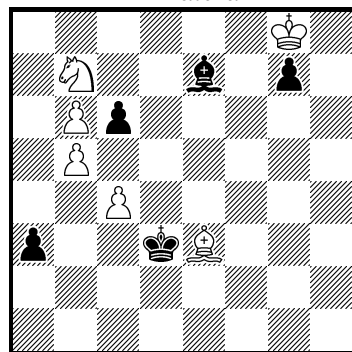
Gewinn (3+3)

13545 Prof. Pietro Rossi
IT-Matera



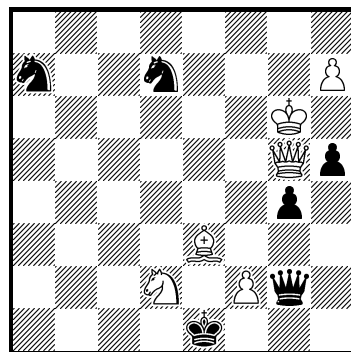
Gewinn (4+4)

13546 Prof. Pietro Rossi
IT-Matera



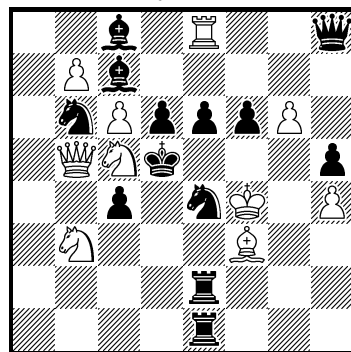
Gewinn – Schwarz am Zug (6+5)

13547 Janos Mikitovics
HU-Budapest
Korrektur nach Fritz



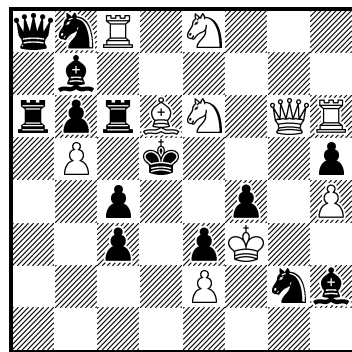
Gewinn – Schwarz am Zug (6+6)

13548 Manfred Ernst
Holzwickede



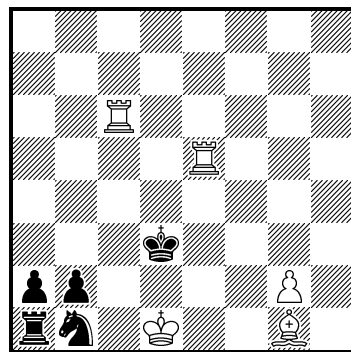
s#3 (10+13)

13549 Iwan Soroka
UA-Lwiw



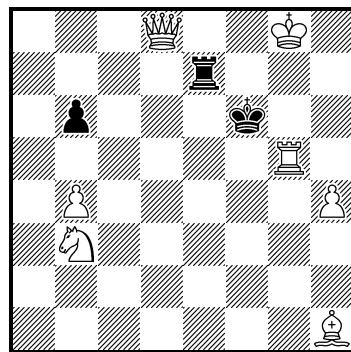
s#3 (10+14)

13550 Wilfried Seehofer
Hamburg



s#7 (5+5)

13551 Michail Mischko
Waleri Kirillow
RUS-Serow/UA-Donjezk



s#8 (7+3)

Die Ausgangsstellung der vierten Studie von Janos Mikitovics läßt ein wildes Handgemenge erwarten – dieser Eindruck trügt nicht!

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

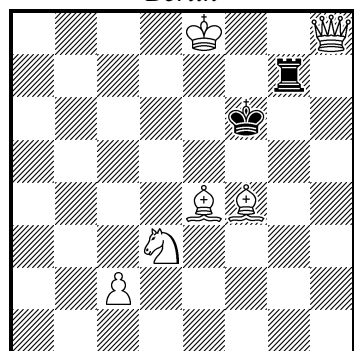
Preisrichter 2007 = Uri Avner

Preisrichter 2008 = Klaus Wenda

Jeweils: **A:** kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

Unsere vier Mehrzüger benötigen insgesamt weit weniger Steine, als die beiden Dreizüger auf die Waage bringen. Doch feinsinnig geht es in ganz verschiedener Weise in beiden Gruppen zu. Bei ME achte man auch auf Verführungen, bei IS auf Satzspiele! Auch WK & MM haben eine feine Verführung eingebaut.

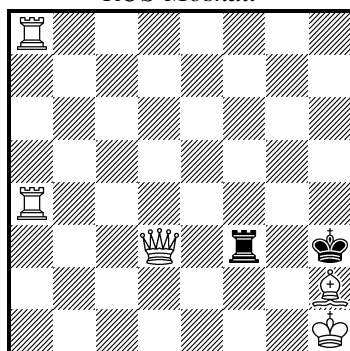
13552 Hartmut Brozus
Berlin



s#9

(6+2)

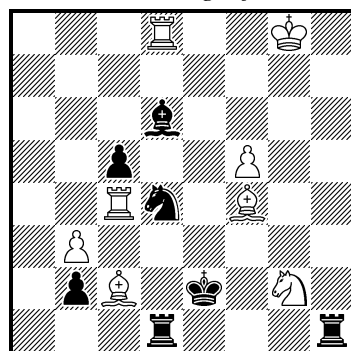
13553 Andrej Seliwanow
RUS-Moskau



s#13

(5+2)

13554 Živko Janevski
MK–Gevgelija

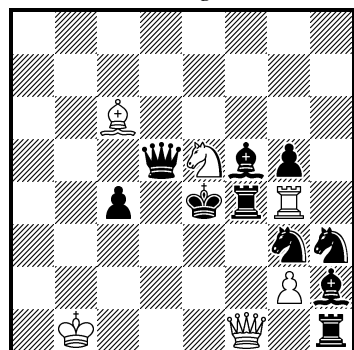


h#2

2.1;1.1

(8+7)

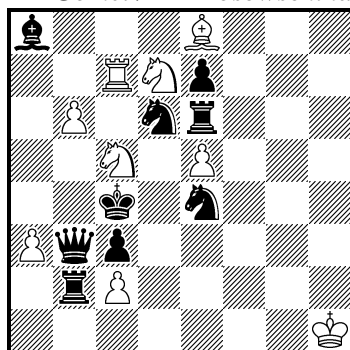
13555 Francesco Simoni
I–Bologna



h#2 2.1;1.1

(6+10)

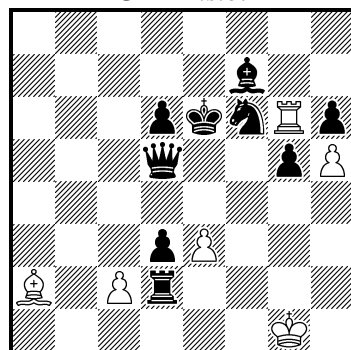
13556 Wiktor Saitzew
Wiktor Woltschek
BY–Gomel / BY–Kosowschina



h#2 b) ♖c2→e4

(9+9)

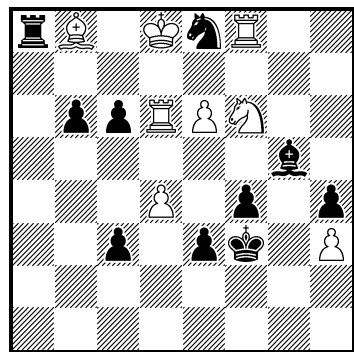
13557 Christopher Jones
GB–Bristol



h#3 2.1;1.1;1.1

(6+9)

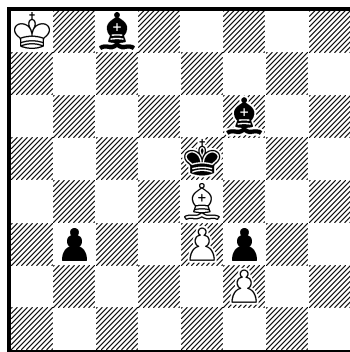
13558 Alexander Pankratjew
Michail Gerschinski
RUS–Tschegdomin / UA–Debalzewo



h#3 2.1;1.1;1.1

(8+10)

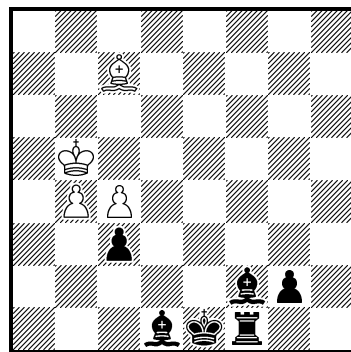
13559 Manfred Ernst
Holzwickede



h#4 b) ♜b3→e6

(4+5)

13560 Andreas Thoma
Groß Rönnau



h#4 b) ♜f1→h3

(4+6)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;

e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2007 = Michal Dragoun

Preisrichter 2008 = Dan Meinking

Gehaltvolle Zweizüger zu Beginn, Fesselungen spielen in allen drei Aufgaben eine größere oder kleinere Rolle. Bitte beachten Sie bei dem Stück aus Weißrussland, dass für b) der weiße Bauer den schwarzen Springer verdrängt, wodurch sich auch die Steinkontrolle ändert. WW kann ich als neuen Autor herzlich begrüßen. – Diesmal nur zwei Dreizüger, welche aber bestimmt erfreuen werden. Zum Ausgleich kann ich Ihnen gleich drei h#4 anbieten, allesamt dürften sie keine größeren Löseschwierigkeiten bereiten. Im Fünzfzger beginnt Weiß und der Autor beabsichtigt, mit seinem Stück einen Rekord aufzustellen. Gelingt es Ihnen herauszufinden welchen? Lösegenuss kann ich für den Sechser von BG aus eigener Erfahrung versprechen. Die ZwiBi dürfte selbsterklärend sein, oder? Also: sTa2, wKd1... Dann sollten Sie auf alle Fälle im Kindergarten von H. Grubert vorbeischaun und für den abschließenden 15züger vielleicht ein paar Minuten mehr einplanen.

Übrigens erreichten mich in den letzten Monaten einige Zuschriften bzw. Mails, die sich anerkennend über das hohe Niveau der *Schwalbe*-Hilfsmatts äußern, was mich natürlich sehr erfreut hat. Aber, geschätzte Kompositeure, Sie wissen ja, gute Originaleinsendungen sind unverzichtbare Voraussetzung für gute Urdruckserien – schicken Sie daher auch in Zukunft Ihre besten Sachen an die *Schwalbe*.

Nun aber schnell herunter mit dem Zeigefinger! Viel Freude mit den Aufgaben!

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2007: Hemmo Axt

Preisrichter 2008: Sven Trommler

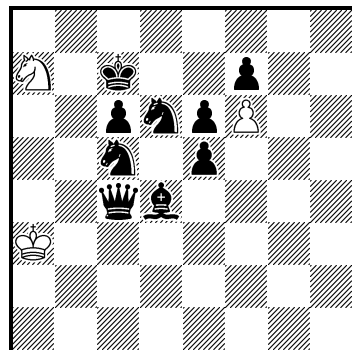
Wie im letzten Heft ist die Urdruckserie etwas umfangreicher geworden als sonst üblich. Das Weih-

13561 Guy Sobrecases

Rolf Wiehagen

Eckart Kummer

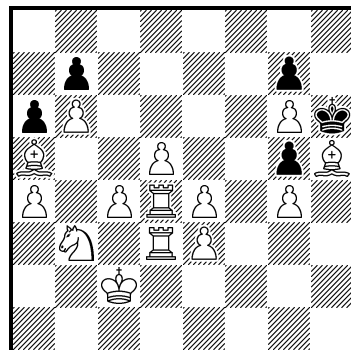
*F-Paris / Kaiserslautern /
Berlin*



h#4 b) ♖a7→c8 (3+9)

13562 Misha Shapiro

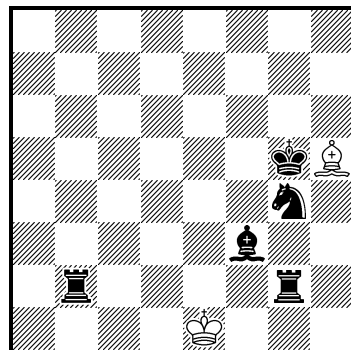
IL-Maale Adumim



h#5 0.1;1... (14+5)

13563 Bernd Gräfrath

Mülheim / Ruhr

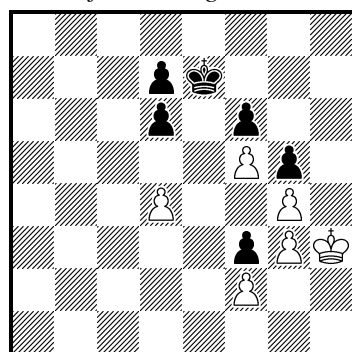


h#6 (2+5)
b) alle Steine ein Feld nach links

13564 Harald Grubert

Stadtroda

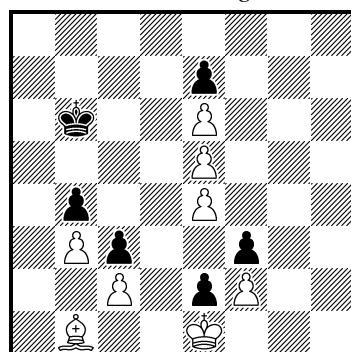
Olaf Jenkner gewidmet



h#10 (6+6)

13565 Frank Richter

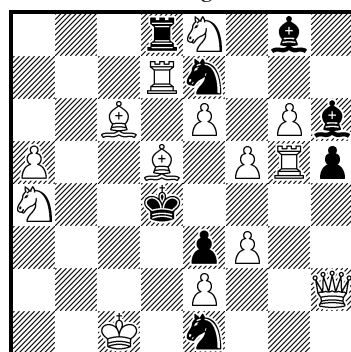
Trinwillershagen



h#15 (8+6)

13566 Hubert Gockel

Metzingen

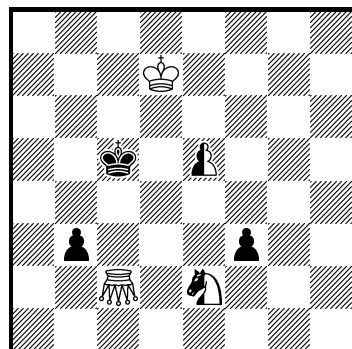


#2 v Annanschach (14+8)

nachtsbäumchen kam kurz vor Redaktionsschluss und die Aufgabe, an dem der neue Preisrichter Sven Trommler, dem ich für die Übernahme des Preisrichteramtes im kommenden Jahr ganz herzlich danke, beteiligt ist, sollte nicht von ihm selbst gerichtet werden. – Nach Fertigstellung der heutigen Urdruckserie fiel mir gleich die Frankfurter Buchmesse ein: international, aber mit einem Schwerpunktland. Gleich sechs Autoren aus Ungarn sind diesmal beteiligt. Einer von ihnen ist Imre Kirchner, den ich ebenso wie Nils Adrian Bakke und Alexander Jelisarow als neuen Mitarbeiter herzlich begrüße. Die Widmung für Herbert Grasmann hatte eigentlich thematische Gründe (mehr dazu in der Lösungsbesprechung), aber sie passt auch zeitlich sehr gut, denn der Altmeister hätte am 21. des Monats seinen 90. Geburtstag feiern können. In der ersten Aufgabe dieser Serie findet sich mit Annanschach (auch Southern Chess genannt) eine neue Märchenbedingung (s. Lexikon), die der Autor selbst etwas erläutert: 1.– Sd3 ist kein Schach, da auf d3 der S wie ein K zieht (und wirkt), 1.Df4? ist weder Matt noch Schach, da auf f4 die D wie ein B zieht und wirkt. Weitere Aufgabenbeispiele finden sich in: *The Problemist* Vol 21, No. 3, Mai 2007, S. 99; *Phénix* No. 151/152, Mai/Juni 2006, S. 6896f. Wenn Sie herausgefunden haben, warum es hier im Diagramm keinen weißen Umwandlungsläufer gibt, haben Sie die Märchenbedingung schon ganz gut im Griff. – Zum Ende des Jahres wünsche ich allen Autoren, Lösern und Lesern Frohe Festtage (Weihnachtsbäumchen und auch Knacknüsse gibt es in der Urdruckserie) sowie einen guten Rutsch ins Neue Jahr und mir viele Kommentare zu den neuen Aufgaben.

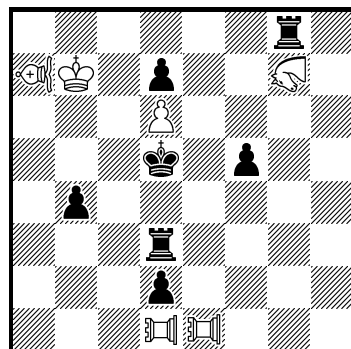
Kleines Märchenschach-Lexikon: Annanschach: Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe.

13567 **Wolfgang A. Bruder**
Dossenheim



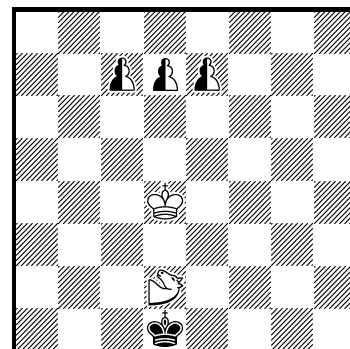
h#3 (2+3+2)
Circe Parrain
Ringzylinder (Torusbrett)
b) ♖ c2 ↔ ♜ e5
♙ = Grashüpfer

13568 **Franz Pacht**
Sven Trommler
Ludwigshafen/Dresden



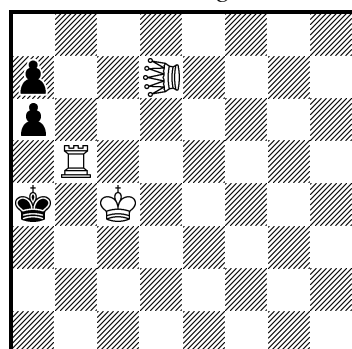
h#3 0.1;1.1;1.1 (6+7)
b)/c) ♖ d3 = ♜/♞
♙ = Pao, ♚ = Vao, ♛ = Nao

13569 **Teppo Mänttä**
FIN-Pori



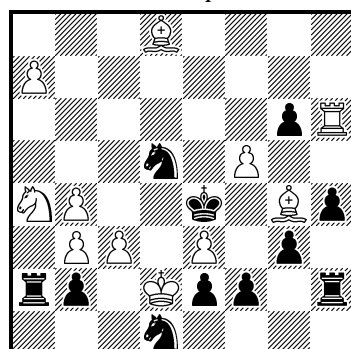
s#5 (2+1+3)
KöKo, Längstzüger, Circe
b) ♜ ♞ ♟ = ♞ ♞ ♞
♞ = Zero, ♞ = neutraler
Berolinabauer

13570 **Bernd Horstmann**
Limburg



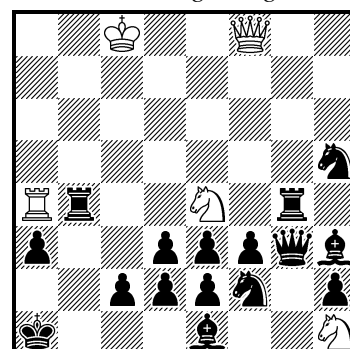
s+5 (3+3)
♙ = Equihopper

13571 **Árpád Molnár**
H-Budapest



h=5 (11+11)
Madراسي

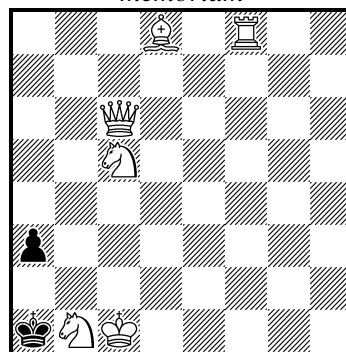
13572 **Imre Kirchner**
H-Zalaegerszeg



h=6 0.1;1.1;... (5+16)
Madراسي

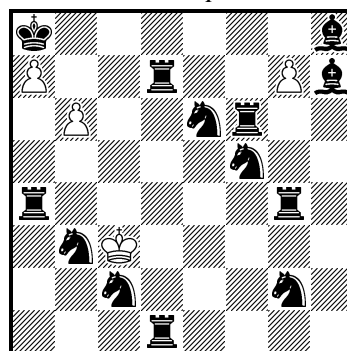
Berolinabauer: Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Circe Parrain*: Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzelschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich.

13573 Nils Adrian Bakke
N–Stjørdal
Herbert Grasemann in
memoriam



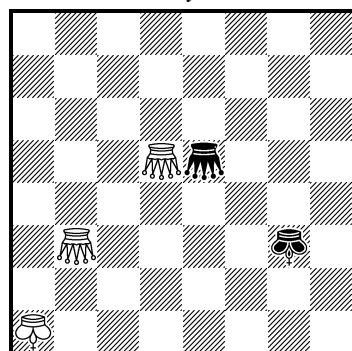
r#8 (6+2)

13576 György Bakcsi
Zoltán Laborczi
László Zoltán
H–Budapest



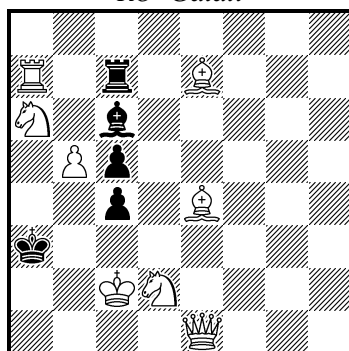
ser.-s#11 (4+13)

13574 Alexander Jelisarow
RUS–Rybinsk



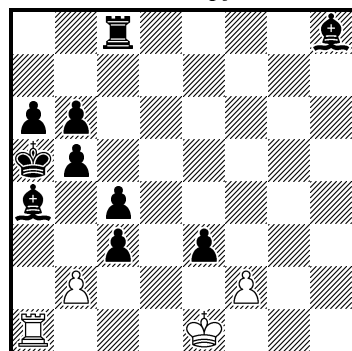
#11 Längstzüger (3+2)
b) ♖a1 → b5
♙♙ = Grashüpfer,
♔♚ = königlicher
Grashüpfer

13575 Ion Murărașu
RO–Galati



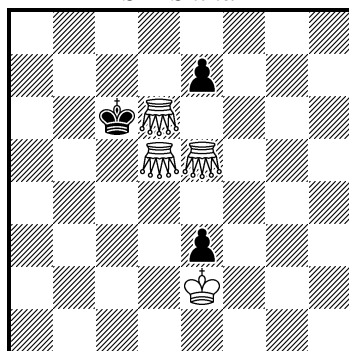
s#11 (8+5)
Circe
b) ♙e1 → b1

13577 Boško Milošeski
MK–Skopje



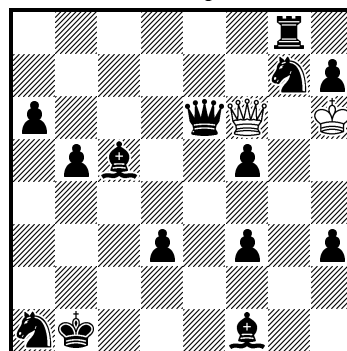
ser.-s#13 (4+10)

13578 Jaroslav Štůň
SK–Snina



ser.-h#14 (4+3)
Circe Parrain
b) ♔c6 → c8
♙ = Grashüpfer

13579 Tibor Érsek
H–Budapest



ser.-#38 (2+14)
Circe, Madrasi

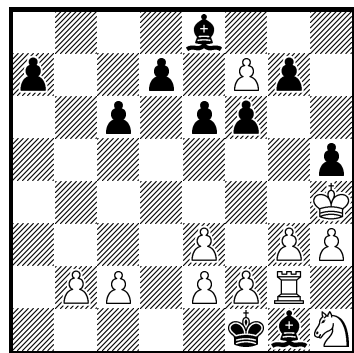
Equihopper: Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u. U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. — *königlicher Stein X*: Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiter-Lion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Nao*: Zieht wie Nachtreiter, schlägt wie Nachtreiter-Lion. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Ringzylinder (Torusbrett)*: Der untere und der obere Rand des Brettes sind verbunden, ebenso der rechte und der linke Rand. So kann z. B ein Lb4 direkt über f8 nach g1, h2 oder über a5 nach h6, g7 ziehen. Die Umwandlungsreihen bleiben erhalten. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion. — *Zero*: (0:0)-Springer, der überhaupt nicht ziehen kann (auch keine Nullzüge). Bauernumwandlung in Zero ist möglich.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (07 51) 9 67 34; e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2007: N. N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2007-2009: N. N.

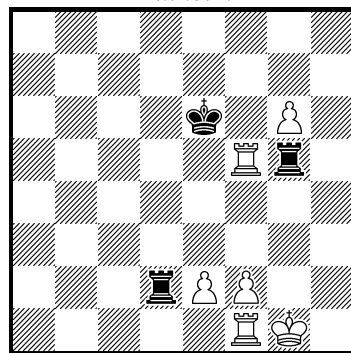
Die beiden N. N. bei den Preisrichtern sind inzwischen zum Jahresende ein nachhaltiger Notruf!! Wer will mal!? – Keine Silvesterknaller, aber viele Lockvögel diesmal, die eine hohe Löserbeteiligung garantieren sollten(?): bei AJ ist neben den offensichtlichen beiden letzten Zügen auch noch ein wenig RA gefordert! Auch der (eher selten anzutreffende) Hoeg-Retraktor (bei dem im Gegensatz zum Proca der Gegner entscheidet, ob und was ent schlagen wird!), sollte zu bewältigen sein, zumal (bei unkonventionellem Beginn der sPartei) nur jeweils zwei Rücknahmezüge zu finden sind. Beim Hilfsrückzügler streben beide Parteien sowohl beim Vorwärts- als auch beim Rückspiel einträchtig danach, das Problemziel zu erreichen. Dass bei der BP Weiß nur mit einem B (und dessen UW-F) zieht, sollte keine große Überraschung sein. Mit den Anticirce-Procas wird's dann etwas schwieriger: der Hauptplan bei KW endet mit einem Doppelschach durch Kb3 und Tc1 – das muss erwartungsgemäß mit einem Vorplan vorbereitet werden. Auch der Proca von GW endet mit einem Doppelschach.

13580 Alexander Jarosch
RUS-Primorskij Kraj



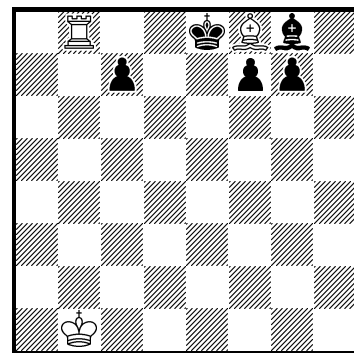
Letzte 2 Einzelzüge? (11+10)
Duplex

13581 Bernd Gräfrath
Mülheim



s+w-1, r#1; (6+3)
2 Lösungen
VRZ, Typ Hoeg

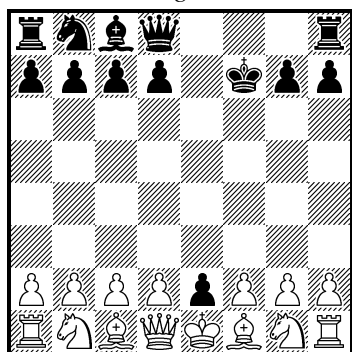
13582 Frank Fiedler
Mügeln



w+s+w-1; h#1,5 (3+5)

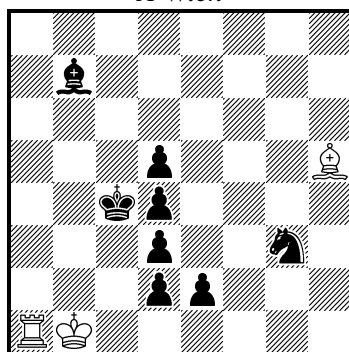
Die Fragestellung der Textaufgabe macht nur für K und S Sinn, weil die Zügezahl der Langschrittler D, T, L von der Brettgröße abhängig ist. Für den S ist die Lösung aber nicht eindeutig, was von BS bereits untersucht wurde.

13583 Frank Fiedler
Mügel



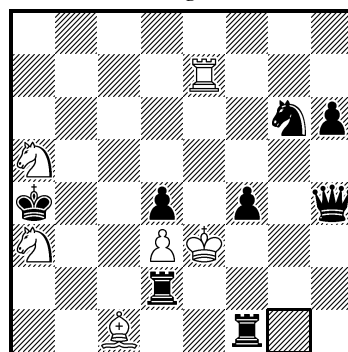
Beweispartie in 7,0 (15+13)
Zügen; 2 Lösungen

13584 Klaus Wenda
A-Wien



Matt vor 6 Zügen (3+8)
VRZ Typ Proca
Anticirce

13585 Günther Weeth
Stuttgart



Matt vor 4 Zügen (6+8)
VRZ Typ Proca ohne
Vorwärtsverteidigung
Anticirce, Magisches Feld g1

13586 Bernd Schwarzkopf *Düsseldorf* Wie groß ist das kleinste quadratische Schachbrett, auf dem 9 wKK so aufgestellt werden können, dass jeder K eine andere Anzahl von Zugmöglichkeiten hat?

Lösungen der Urdrucke aus Heft 225, Juni 2007

Zweizüger Nr. 13344–13355 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

13344 (K. Förster). 1.– Ke3/Kf5 2.D:d3 A/D:e6 B; 1.Sg6! (2.Df4) 1.– Ke3/Kf5/Sh3 2.D:e6 B/D:d3 A/D:e6. 1.Sg6! mit einem wunderschönen Rezi (H. Reddmann). Der reziproke Wechsel der Damenmatts nach 2 Königsfluchten ist sehr interessant und unterhaltsam (A. Witt). Ok, zum Einstieg ein netter Mattwechsel (W. Oertmann). Schade, dass das Matt auf Ke3 im Satz kein Fesselungsmatt ist (S. Baier, ähnlich HR).

13345 (Dr. K.-H. Siehndel). Das Problem ist nicht unlösbar, wie E. Zierke meinte, sondern mit dem Halbbatterieverzichts-Schlüssel 1.Lg2! ein „mörderschweres Teil“ (HR). Die beiden Entfesselungsechos mit der Thema A-Mattdifferenzierung sind exzellent, ebenso die Beschränkung auf die beiden Abspiele! Der Abbau der weißen Halbbatterie ist nicht so sehr überraschend (AW). Einfaches Java-Thema mit schwacher Ausnutzung von Da2, Ta1 (SB). Das Nebenspiel in C. Mansfields Stammproblem (Good Companion 1919) erforderte 5 Steine mehr.

13346 (G. Maleika). 1.Da1? (D:a2/D:e5) 1.– Ld6/c5 2.D:a2/D:e5 (1.– Sc3!); 1.Db1? (D:a2/D:d3) 1.– Lc5/c5 2.D:a2/D:d3 (1.– Sc1!); 1.Df2? (D:a2/Df7) 1.– Tf8/c5 2.D:a2/Df7 (1.– Sg6!); 1.Dg3? (D:e5/D:d3) 1.– Lc5/Ld6 2.D:e5/D:d3 (1.– Lc3!); 1.Dg7? (D:e5/Df7) 1.– Tf8/Ld6 2.D:e5/Df7 (1.– Te8!); 1.Df1? (D:d3/Df7) 1.– Tf8/Lc5 2.D:d3/Df7. Gezeigt werden alle Kombinationen von 2 Drohungen aus 4 Drohungen AB-AC-AD-BC-BD-CD. Auf die differenzierenden Züge 1.– Ld6/c5/Lc5/Tf8 folgen in den 6 Phasen 3 verschiedene Mattzüge (Autor). 1.Df1!, die anderen 5 Doppelangriffe scheitern natürlich, lobend ist zu erwähnen, dass es mit den am weitesten entfernten Punkten nicht klappt (HR). Auswahlsschlüssel der Abseitsdame (EZ). Interessant ist, dass die 5 Widerlegungen der Verführungen im Lösungsspiel wenigstens eine der Drohungen abwehren (W. Seehofer). 1 von 6 Möglichkeiten der wD mit Doppeldrohungen ist erfolgreich, und dabei tritt jedes der 4 Matts genau 3 mal auf! Natürlich sind die Widerlegungen z.T. profan, aber genau das läßt den Schlüssel überraschend lange unentdeckt (AW). Sparsam und elegant konstruiert, gefällt mir gut (K. Förster). Varianten in der Lösung würden nur vom eigentlichen Inhalt ablenken. So sollte ein guter moderner, aber trotzdem verständlicher Zweizüger aussehen (SB). Herrlicher Zweier-Zyklus der weißen Drohmatts (Dr. K.-H. Siehndel).

13347 (H. Ahues). 1.d4? (2.Sb6) 1.– c:d3 e.p./e:d3 e.p./c5 2.Lb3/D:e6/Db7 (1.– Ld8!); 1.T:e4! (2.D:e6) 1.– K:e4/L:e4/Lg8/c5 2.Df3/Se3/Df5/Db7. Doppelter schwarzer En-passant-Schlag in der Verführung, fluchtfeldgebender Opferschlüssel in der Lösung (Autor). Effektvoller Schlüssel (WS). 1.d4 ... ach nee, und wozu dient dann der Sf1 (HR)? Dass der wT den Schlüssel ausführt, ist eigentlich klar, deshalb wirkt die Verführung mit den beiden e.p.-Varianten ziemlich angehängt (AW). Farbloser Radikalwechsel, das e.p.-Spiel kommt nicht zum Tragen (KF). Das T-Opfer war eigentlich klar, die Verführungen habe ich mir vom Computer zeigen lassen müssen (SB). Ich muss den Autor in Schutz nehmen: er hat extra telefonisch nachgefragt, ob denn auch mal ein weniger ambitioniertes Stück in der Schwalbe willkommen sei – und bei all seinen Verdiensten ist es das!

13348 (A. Hirschenson). 1.– Sa~/Se~ 2.Sb5 A/Sf5 B; 1.– Sac6! a/Sec6! b 2.??/?; 1.Db3! (2.De3) 1.– Sac6 a/Sec6 b/Sd5,Sf5/T:d6+/a:b3/T:c3 2.Sb5 A/Sf5 B/Qd5 C/e:d6/S:b3/D:c3. Dombrowskis-Thema nach fortgesetztem Spiel der Springer (Autor). Selbstfesselung des wS, so dass die Satzmatts nur nach Entfesselung wiederkehren. Interessantes Schema (SB). Das kann ja wohl nicht alles sein, ein paradoxes Schema kann ich nicht entdecken (KF). Angesichts zweier ungedeckter Fluchtfeldschaffungen, die zudem den Schlüssel nahelegen, sind die Satzspiele wohl nicht ganz ernst zu nehmen (EZ). Ein sehr gehaltvolles Problem, Thema (WO)? Die Themamatts A und B erfolgen im Satz nur auf beliebige Springer-Abzüge, nicht auf die korrigierten wie in der Lösung. Diese – interne – Dombrowskis-Paradoxie ist naturgemäß schwerer zu erkennen als in der klassischen Auslegung mit Verführungen und Drohungen. Während außerdem der Se7 mit seiner reellen Zusatzvariante 1.– Sd5,Sf5 die nicht entfesselnden Blindabzüge aus dem Satz wieder aufgreift, fehlt seinem Kollgen auf a7 diese Analogie. Mit Sa5 und 1.– S:b3 habe ich es probiert, aber ohne Fortune.

13349 (H. Reddmann). 1.Se5? (2.Tg4) 1.– Tg2 2.S:d5 (1.– e2!); 1.Sg5! (2.Tg4) 1.– Tg2 2.Tf3. Durch den Wechsel der mit dem Schlüssel verstellten Linie ergeben sich wechselnde Mattzüge durch die gerade nicht gefesselte Figur (AW). Raffinierter Mattwechsel nach Verstellung des sL (WO). Weiß muß die richtige Vorrasantfesselung wählen. Der Materialaufwand für diese kleine Idee ist aber zu groß (SB). Fast alle kommentierenden Löser waren sich in diesem Punkte einig, auch der Autor sparte nicht mit Selbstkritik.

13350 (S. Baier, H. Gockel). 1.Kd6? (2.Da4) (1.– Sg3!); 1.Kb6? (2.Da4) (1.– Tf3!); 1.Kb7! (2.Da4) 1.– Sg3/Tf3/e4 2.d:e6/c6/Sc6. Sehr interessante Linienöffnungen/-verstellungen in prägnanter Form. Das K-Fluchtfeld wird auf d3/e3 verlegt, was neue Matts ermöglicht, mit entsprechenden Probespielen. Gefällt mir gut (KF). Unorthodoxe, feine Thematik, die Konstruktion ist perfekt (AW). Der Auswahl-schlüssel wirkt etwas gekünstelt, möchte den Löser sehen, für den b7 nicht die erste Zielfeldauswahl war (EZ, ähnlich WO). Mein Mitautor und ich waren nach regem Emailaustausch um die Jahreswende unabhängig auf diese Fassung von Bruchs Linienkombination mit K-Verführungen gestoßen.

13351 (Ž. Janevski). 1.Df5? (2.De4) (1.– Sg6!); 1.Lg8? (2.Dd5/D:c4) (1.– Sf7!); 1.Kc6 (2.Dd5) (1.– T:h6!); 1.Sd6,Sa5? (2.D:c4) (1.– e4!); 1.Le4? (2.Dd5 A) 1.– K:e4 2.D:c4 B (1.– c6!); 1.Ld3! (2.D:c4 B) 1.– K:d3/c:d3/e4 2.Dd5 A/Tb4/D:e4. Das dürfte so ziemlich die erste Aufgabe sein, die ich sehe, wo es viele unabhängige vvvvv gibt und keine davon erlogen ist. Mit wachsender Verzweiflung habe ich immer verstecktere davon gefunden, bis ich endlich den Schlüssel hatte (HR). Leider funktionieren die Opfer auf c3, c5, e3 und e4 alle nicht, da Schwarz nicht annehmen muss. Nach zahllosen Fehlversuchen ... geht endlich 1.Ld3! (WO). Mehrere Versuche geben dem schwarzen König eines der 3 Fluchtfelder d3, e4 und c5 – gut (AW)! Verführungsreichtum ohne Tiefgang (EZ, der mit 1.Sa5 wieder daneben griff).

13352 (E. Petite). 1.Th4? A (2.Te3 C) 1.– T:d3 2.c:d3 (1.– T:e5! a); 1.L:c6? B (2.Td4 D) (1.– S:e5! b); 1.D:e6! (2.D:g6) 1.– T:e5 a/S:e5 b/Sh6/T:d6 2.L:c6 B/Th4 A/Te3 C/S:d6. Bannij-Thema mit Fesselungsmatts. Perfekt wäre es, wenn Td4 in der Lösung nochmal auftauchen würde (SB). AW kommentiert: Kombination Bannij/Schiffmann, für den Löser glasklar gezeigt. HR bedauert, dass neben 1.L:c6 genauso plausibel auch 1.D:c6 ginge. KF: In den Verführungen jeweils 2 Nachtwächter (D+T/L), dieser Preis ist mir für die Idee, die nicht mehr besonders originell erscheint, doch recht hoch. Und EZ: Das für sich sehr simple Bannij-Thema wird mit Fesselungsspiel aufgepeppt. WO: Der Schlüssel 1.De6 liegt auf der Hand.

13353 (P. Heyl). 1.Dg8? (2.Dg1) 1.– Lg5,Lg3,Lh2/Tb8 2.Sd5/Sg4 (1.– Tg7!); 1.Df8 (2.D:c5) 1.– Lg3,Ld6/Tb8,Tc7,Tb5,Td7 2.Sd5/Sg4 (1.– Le5!); 1.Dc8? (2.D:c5) 1.– Lg3,Lc7,Ld6/Tc7,Tb8,Td7,Tb5

2.Sd5/Sg4 (1.– Le5!); 1.Dd8! (2.Dd2) 1.– Ld6,Lg3/Td7,Tb8 2.Sd5/Sg4. Auswahlsschlüssel der offensichtlichen Schlüsselfigur in Verbindung mit einer hundertfach dargestellten WLK, deren Name mir entfallen ist (EZ). AW nennt sie beim Namen: Öffnet Schwarz weiße Linien in Richtung e4, kann Weiß normalerweise Mari-gemäß mattsetzen, nicht aber, wenn Schwarz gleichzeitig das Mattfeld deckt oder die Mattfigur fesselt. Eine erfrischend originelle Idee und Umsetzung. SB bedauert allerdings die unterschiedliche Motivation der Widerlegungen. KF: Interessante Linienthematik mit Dualvermeidung. Dr. KHS: Schwarz wird in der Verteidigung gezwungen, weiße Linien zu öffnen. Interessant.

13354 (M. Guida). 1.– L:d5 a/T:d5 b 2.Sd4 A, D:f3 B/Sd4 A, D:f3 B; 1.Ta6? (2.Se7) 1.– L:d5 a/T:d5 b/f:g5 2.Sd4 A/D:f3 B/D:g5 (1.– Sb6!); 1.La2! (2.Se7) 1.– L:d5 a/T:d5 b/f:g5 2.D:f3 B/S:d4 A/D:g5. Reziproke Differenzierung der Satzduale durch Aufgabe je einer Fesselungslinie in Verführung und Lösung. Die batterieverzichtende Verführung liegt für den Löser sehr fern (EZ). Toller reziproker MW, das Schema kommt mir aber schon sehr bekannt vor (KF). Ganz toll. Der doppelte Satzmattdual wird durch das Wegziehen eines möglichen Hintersteins vereinzelt. Durch den Funktionswechsel wT/wL ergibt sich automatisch ein reziproker Mattwechsel mit Fesselungsmatts (SB). Gefällt mir gut (Dr. KHS). Und noch ein schöner Rezi, die Konstruktion schreit aber förmlich nach einem Rasenmäher (HR, dessen „Rasur“ dann aber Duale im Nebenspiel aufwies).

13355 (Dr. R. Paslack). 1.Sf3? (2.De5) 1.– Te4 2.Sf6 (1.– Tf5!); 1.Sg4? (2.De5) 1.– Tf5 2.T:d4 (1.– Te4!); 1.Sc4! (2.Dd6) 1.– Se4/Sf5/L:d7+ 2.T;d4/Sf6/D:d7. In den Verführungen versucht Weiß, den sTf4 in eine Brennpunktstellung zu bringen (Autor). Allerdings ist nach dem beliebigen Versuch 1.Se~? - Tf5,Te4! sofort klar, dass (bei gleichbleibender Drohung) nicht beide Turmzüge gleichzeitig in den Griff zu bekommen sind, die Verführungen besitzen daher nur geringe Glaubwürdigkeit (EZ). Hier wechseln nicht nur die schwarzen Verteidigungen, sondern auch die beiden w-s mit s-s Verstellungen und erfrischerweise auch das Drohmatt! Auch gleiche schwarze Zugfelder, Beschränkung auf die Themavarianten, interessante schwarze Liniendoppelung - erstklassig (AW)! Auch das ist hohe Zweizügerkunst. Die „einfachen“ Linienverstellungen schlagen nicht durch, da Schwarz die zweite Figur auf der Linie halten kann. Dafür muss er in der Lösung die Vordersteine verstellen, so dass die anvisierten Matts doch noch erscheinen (SB). Aufwändige Konstruktion für zugegebenermaßen charmante Paradenwechsel (KF). Das steinreichste, aber auch das schönste Problem der Serie (Dr. KHS).

Fazit: Durchschnittliche Serie, klarer Favorit ist 13344. Leider sind die ambitionierten Sachen etwas überladen (13354, 13355) und die eleganten nicht so ambitioniert (13345, 13351) (HR). Es hat sehr viel Spaß gemacht, denn es waren feine unorthodoxe Aufgaben dabei (AW). Danke für die unterhaltsame, hochkarätige Serie (Dr. KHS). Der Dank geht zurück an die Löser für die zahlreichen Kommentare!

Dreizüger Nr. 13356–13357 (Bearbeiter: Martin Wessels)

Kommentierende Löser: Silvio Baier (SB), Werner Oertmann (WOe), Dr. Karl-Heinz Siehdnel (Dr. KHS), Erik Zierke (EZ), Volker Zipf (VZ).

13356 (M. Keller). 1.Da7! (2.Sg2+ D:g2 3.De3#), 1.– Td4 2.Tf5+ A L:f5 3.Le5#, 1.– Ld4 2.S:d5+ B T:d5 3.T:e4#, 1.– b6 2.Dd7 T:d7/L:d7 3.Tf5 A /S:d5 B #. Autor: Grimshaw, Nowotny, Wiederkehr der Zweitzüge als Mattzug. SB: „Die Idee Räumungsoffer mit Mattwiederholung nach gleichzeitiger Linienverstellung und Linienöffnung und Nowotny gibt es schon mehrfach von MK. Hier ist S:d5+ leider kein Räumungsoffer. Dafür ist der schwarze Grimshaw eine neue Nuance.“ WOe: „Verzögerte Grimshawnutzung gegen direkten Nowotny mit zweimal Tf5/Sd5. Eine saubere Arbeit!“ VZ ist weniger begeistert: „Grimshaw auf d4 und Nowotny d7 nebst Aufrücken der Themazüge vom zweiten in den dritten Zug – Allerweltsthematik mit vielen Steinen.“ Dr. KHS kommentiert neutral: „Auswahlsschlüssel der Dame, Wechsel der zweiten und dritten Züge von Weiß“ und gibt noch die Verführungen 1.D:d5? Sd6! und 1.Da3/Db3? Lc3! an.

13357 (P. Heyl). 1.T3:b5? (2.Lc4 ~ 3.Ld3#), 1.– D(L)e5 2.T:e5+ L(D):e5 3.T:e5#, 1.– Sc6 (Sd5) 2.L(:)d5+ Kf5 3.e4#, 1.– d3 2.Tb4(Tc4)+ Dd4 3.T:d4#, 1.– g:h5! (2.Lc4 d:e3); 1.Tb4! (2.Lb3 ~ 3.Lc2#, 1.– Le5 2.T:d4+ L:d4 3.Sg3#, 1.– De5 2.Sg3+ D:g3 3.T:d4#, 1.– Sc6(Sd5) 2.L(:)d5+ Kf5 3.e4#. Autor: Holzhausen, zweifacher Mattwechsel (genauer Fortsetzungswechsel, Bemerkung des Sachbearbeiters), Turmauswahlsschlüssel, Drohwechsel, sowohl in Lösung als auch in der Verführung stille und vollzügige Drohung. SB: „Würzburg-Plachutta (= Holzhausen, Anmerkung des Sachbearbeiters) nach

selbstverständlichem Schlüsselzug mit allerdings schöner Drohung. Eine Beschränkung auf die Themavarianten spart vielleicht Material.“ VZ: „Durch stille Drohung erzwungene Holzhausenverstellungen“. Dr. KHS: „Holzhausen-Verstellung auf e5, leider kein Probespiel 1.Td4??“. Woe ist kritischer: „... ist leider nur Heylsche Massenware“, ebenso EZ: „Ein Holzhausen ist doch nun wirklich nicht mehr originell?“.

Mehrzüger Nr. 13358–13361 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Erfreulich viele Löser fanden offenbar Gefallen an den Aufgaben im Juni-Heft, unter ihnen über die Listen aus dem Februar- und dem Oktober-Heft hinaus auch vier Kommentatoren, namentlich Joachim Benn (JB), Wilfried Seehofer (WS), Erik Zierke (EZ) und Volker Zipf (VZ).

13358 (F. Pachl und H. Weißauer). Seit dem vergangenen Jahr haben die Autoren an verschiedenen Stellen Aufgaben veröffentlicht, die eine neue Form der Weißauer-Bahnung (der nachher bahnde Stein zieht zuerst in entgegengesetzter Richtung und schlägt dabei hinderliche weiße Masse, bevor er – durch Überschreitung des Schnittpunktes – für sein Gegenüber bahnt.) zeigen. Der weiße Sperrstein, der von Schwarz geschlagen wird, fehlt bei dieser von den Autoren als Weißauer/Pachl-Bahnung bezeichneten Abwandlung. Dies ist ohne (Form I) oder mit schwarzem Sperrstein (Form II) darstellbar. Bei der 13358 handelt es sich um eine Darstellung der Form II, als besonderes Detail bahnt hier die schwarze Figur jeweils zweifach, um dann geschlagen zu werden. Die Lösung zeigt zwei Themavarianten: 1.Lc4 [2.Sb3#] La4 2.S:e6+ T:e6 3.Td6+ T:d6 4.D:d6# bzw. 1.– Sa1 2.T:f4+ L:f4 (2.– e:f4 3.Dg7+ e5 4.D:e5#) 3.Le3+ L:e3 4.D:e3#. Das Nebenspiel 1.– T:b4 2.D:g7 Dh8+ 3.D:h8 4.D:e5# bzw. 2.– Db8 3.D:d7+ 4.D:d6#/S:e6#/Tc6# enthält einen Mattdual. Die Kommentare enthielten Lob und Tadel: gemischte Bahnungen...gefällt mir gut (KHS), UK bemängeln den offensichtlichen Schlüssel mit nur einzügiger Drohung, RL fand den Schlüssel zumindest „gar nicht so schwer“. Kritik machte sich auch am Nebenspiel fest, da nur dieses die Lösung erschwert (VZ), und ähnlich SB: die schwierige Widerlegung des unthematischen 1.– T:b4 stört den Gesamteindruck erheblich.

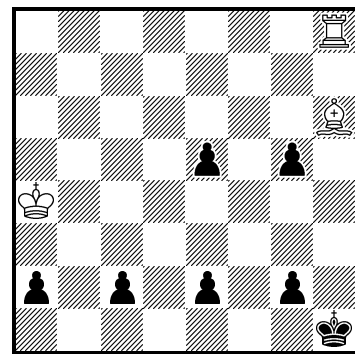
13359 (M. Herzberg). Die thematischen Versuche unterbindet die sD: 1.a:b5? [2.L:c6#] D:c2! bzw. 1.g7? [2.g8D/L#] Dg1! (nicht aber 1.– K:e5? 2.g8D+ Tf6 3.L:f6+ 4.D#). Es löst 1.Lf6! [2.S:b4+ Kc5 3.Le7+ Td6 4.Sa6#/Sd3#] mit den Abspielen 1.– De1 2.a:b5 Dc3 3.T:d4+ D:d4 4.L:c6# (3.g7? scheitert an Dc5+!) und 1.– Dd2 2.g7 Dg2 3.e4+ D:e4 4.g8D/L# (3.a:b5? scheitert an D:g7+!). Nebenspiel: 1.– b:a4 2.g7 Dg1 3.c4+ b:c3 e.p./d:c3 e.p. 4.T:(:)d4#. Die Löserkommentare drücken Hochstimmung aus: zwei römische Lenkungen der sD zur Holzhausen-Verstellung: Hervorragend! (KHS). Exakt gearbeitete logische Lenkungen mit feinem Schlüssel und Drohspiel (VZ). Die Lenkung der sD in zwei analogen Varianten ist grandios dargestellt (Woe), und WS resümiert: auch wenn der Schlüssel leicht zu finden ist: ein hochinteressanter Vierzüger! Die in der Anmoderation implizierte (vermutliche) Erstdarstellung, *Schwalbe* Nr. 10678 von Gerold Schaffner und Hartmut Jäger, erhielt die 3. ehr. Erw. im Schwalbe-Informalturnier Mehrzüger 2000 (Preisbericht veröffentlicht in Heft 221, Oktober 2006).

13360 (B. Kozdon). Hauptplan von Weiß ist 1.Se5? [2.Sf7#/Sg6#], was zunächst grob scheitert an d:e5!. Als Vorplan erfolgt daher ein Ausflug des wL mit gestaffelter Rückkehr (Autor), der exakt gespielt werden muß, um Schwarz das Schlagen des wL unmöglich zu machen, so scheitern 1.Lc3? [2.Tg5+ Kh7 3.Sf6+ Kh8 4.Tg8#] an 1.– d2! und 1.Lb2? an a3! Die Lösung erreicht nach vier Zügen fast wieder die Anfangsstellung, aber das Feld e5 ist nun zugänglich, wie Woe feststellt: 1.La1! [2.Tg5+ Kh7 3.Sf6+ Kh8 4.Tg8#] Th1 2.Lc3! d5 (2.– Tc1? 3.Tf7+! T:c3 4.Sf6 5.Th7#) 3.Le5 Te1 4.Lf6 [5.Tf7+ Kg8 6.S:h6#, aber auch 5.S:h6 6.Sf7#/T7#] Th1 (auf 4.– Tf1?/Te6? folgt 5.Tf7+ T:f6 6.S:f6 7.Th7#) 5.Se5 Le8 6.Te7+ Kg8 7.T:e8+ Kh7 8.Th8#. Dieses hübsche Vorplanproblem (KHS) machte den Lösern offenbar Freude: ein weiteres schönes Problem von BK, das wie immer auch etwas Endspielcharakter hat (Woe), wie immer vergnüglich und niveauvoll und humorig, bedanken sich UK, verhaltener aber VZ, der das Problem eher analytisch als pointiert fand.

13361 (M. Oestreicher). In der Lösung müssen die Bauern b5 und d5 entfernt werden, bevor ein Schach auf c4 möglich ist, wie Woe richtig analysiert. Also: 1.Ta6+! Kb1 2.Lg6+ Kc1 3.Tc6+ Kd1 4.Lh5+ Ke1 5.Te6+ Kf1 6.Le2+ Ke1 7.L:b5+ Kd1 8.La4+ Kc1 9.Tc6+ Kb1 10.Lc2+ Kc1 11.Lf5+ Kd1 12.Lg4+ Ke1 13.Te6+ Kf1 14.Lh3+ Kg1 15.Tg6+ Kh1 16.Lg2+ Kg1 17.L:d5+ Kf1 18.Lc4+ Ke1 19.Te6+ Kd1 20.Lb3+ Kc1 21.Tc6+ Kb1 22.Lc2+ Kc1 23.Lf5+ Kd1 24.Lg4+ Ke1 25.Te6+ Kf1 26.Lh3+ Kf1 27.Tg6+ Kh1 28.Ld7 [29.Lc6#] f1D/L 29.Lc6+ D/Lg2 30.T:g2 b1D/L+ 31.Tg6+ D/Le4 32.L:e4# bzw. 30.– d1D/T/L 31.Tg3...g8+ 32.L:d5/L:f3#. Die Löserkommentare waren uneinheitlich: etwas monoto-

ne Zusammenarbeit von T und L (WOe), die den sK unter ständiger Beschäftigungslenkung in die rechte untere Ecke zwingen (PN), RL sah in der Aufgabe hingegen eine gute Idee, und WS konstatierte sogar: Geniales Schema! Zuerst glaubte ich an Unlösbarkeit! JB empfand den 28. Zug als eigentlichen Clou des Problems, da Weiß sich hier vor den Fehlversuchen 28.Lc8?/28.Lf5? b1D!, 28.Le6? d1D! und 28.Lg4? f1D! bzw. Kg1/Kg2 hüten muß, ähnlich sah das auch SB, der meint: Der Autor hat aus diesem Schema vermutlich das Maximale an Zuglänge und möglicher logischer Vorbereitung herausgeholt. Zur Schwierigkeit dieses „Treibjagd-Monsters“ (UK) gingen die Meinungen weit auseinander: Die Lösung spielt sich fast von selbst, weil Weiß keine große Auswahl an Zügen hat (KHS), der Löser hat nicht viel zu tun (EZ), aber auch ein Einsender, der bis zum 22. Zug ein gutes Gefühl hatte, dann aber „an den astronomischen Zuglängen scheiterte“. Der Autor selbst äußerte bei seiner Einsendung bereits die Sorge, seine Darstellung könne vorweggenommen sein, war aber aufgrund der Zuglänge doch optimistisch, daß er einen eigenständigen Ablauf gefunden habe. Leider bestätigte sich dies nicht. Dank an V. Zipf, der auf mehrere kürzere Vergleichsstücke im Bereich 15 bis 24 Züge mit dem gleichen Thema hinwies, auf den ähnlichsten Vorgänger machte jedoch Schachfreund W. Bruch aufmerksam, der neben zwei Studien dieses Problem nannte. Hier löst 1.Lf8+! 2.Lc5+ 3.Tf8+ 4.Lb4+ usw. Leider mutet dieses Problem wie eine 95prozentige Vertikalspiegelung an. Schade, daß die 13361 somit als vorweggenommen angesehen werden muß.

zu 13361 A. Schurjakow
Chliborob ukraina
1982-1983, Lob



#32

(3+7)

Insgesamt urteilte WOe diesmal: eine ordentliche abwechslungsreiche Serie!

Studien Nr. 13362–13363 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

13362 (Vitaly Kovalenko) Ein elementares Endspiel mit klarem Materialvorteil für Schwarz. **1.La6 Td2+!** Der Plan von Schwarz besteht darin, den weißen König – unter Vorstoß und Opfer des letzten Bauern – an den Rand zu drängen und eine Gewinnposition zu erreichen. Nach 1.– Td4 2.Kb2 Ke5 3.Kc3 Kd5 4.Kb4 Tg4 5.Lb5! Th4 6.La6 käme Schwarz nicht mehr weiter. **2.Ka3 c2 3.Kb3 c2 4.Kb2 Ke4 5.Lb5!** 5.Lc4? würde den schwarzen Plan durchschlagen lassen: 5.– Ke3 6.Le6 Tf2 7.Lb3 Kd3 8.La4 Tg2 9.Lb3 c1D+ 10.K:c1 Kc3 11.Ld1 Tg1 +- **5.– Ke3** 5.– Tg2 6:Ld7 Tf2 7.Le8 Kd3 8.Lg6+ = Hier kann die Annäherung des schwarzen Königs durch Schachgebot auf der Diagonalen b1/h7 unterbunden werden. **6.La4!** 6.Le8? Tg2 7.La4 (zu spät!) Kd3 8.Lb3 c1D+ +- kennen wir bereits. Die Drohung 7.L:c2 veranlasst Schwarz zu **6.– Kd3** aber nun erzwingt der Läufer auf der Diagonalen a6/f1 das Remis: **7.Lb5+ Kd4 8.La4 Kd3 9.Lb5+** = Anzumerken ist, daß hier der Versuch 8.– c1D+ 9.K:c1 Kc3 mit 10.Kb1 abgewehrt werden kann.

13363 (Vitaly Kovalenko) Eine imposante Situation – jede Seite verfügt über drei verbundene Freibauern. **1.Kc2 b3+** Das frühzeitige Schachgebot ist mehr eine technische Finesse – durch die hiermit erreichte Festlegung des weißen Königs werden definitiv Zugumstellungsduale im weiteren Lösungsverlauf ausgeschlossen! **2.Kb1 Ke8 3.h4!** Nach 3.g4 Kf7 4.g5 Kg8 5.h4 Kg7 6.h5 Kg8 hätte Schwarz Remis – Weiß müßte einen seiner Bauern ziehen und könnte nicht mehr gewinnen. Der Plan von Weiß muß also darin bestehen, Schwarz in Zugzwang zu bringen. **3.– Kf7 4.h5 Kg8!** Ein subtiler Königszug... **5.g3! Kg7 6.g4** Nun ist der Zugzwang hergestellt, Schwarz hat die Wahl nach f7 oder h7 zu gehen, was so ziemlich auf das Gleiche hinausläuft: **A) 6.– Kf7 7.h6 Kf6 8.g5+ Kf7 9.g6+!** In die Pattfalle 9.h7 Kg7 10.g6 Kh8 11.f6 a2+ 12.K:b2 a1D+ 13.K.a1 b2+ 14.K:b2+ tapsen wir natürlich nicht. **9.Kg8 10.g7!** 10.f6 würde erneut zum Patt führen. **10.– Kf7 11.g8D+!** Weiß muß einen seiner stolzen Freibauern geben, um Schwarz erneut in Zugzwang zu bringen, 11.f6 sähe Weiß im Zugzwang. **11.– K:g8 12.f6** Zugzwang! **12.– Kf7 13.h7 und gewinnt.** Analog verläuft **B) 6.– Kh7 7.f6 Kh6 8.g5+ Kh7 9.g6+ Kg8 10.g7 Kh7 11.g8D+ K:g8 12.h6 Kh7 13.f7 +-** Das Gewinnmanöver der drei verbundenen Freibauern gegen den blanken König ist aber nicht gerade neu (u. a. Bie 1957, Kovalenko 1976). „Bekanntes Tempomanöver, um den schon von Szen bekannten Gewinn dreier Bauern gegen den König zu erzwingen. Was macht hier die Originalität aus?“ (Silvio Baier)

Selbstmatts Nr. 13364–13369 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

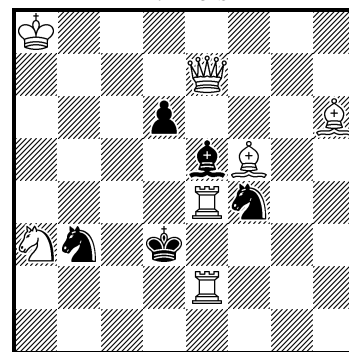
13364 (H. Grudzinski) Gerade *darum* war's ihm gegangen, aber gerade *das* kam bei unseren Lösern

gar nicht gut an: Jeder weiße Antwortzug wird auf zwei Weisen hervorgerufen. 1.Lg2! [2.L:e4+] Sc2/Sc6 2.Td4+, 1.– Sd5/Le5 2.Dc3+, 1.– Tbb7/Tfb7 2.D(:)b5+. Der lateinische *Kalauer* im Vorspann sollte eine Vorwarnung bezüglich dieser wohl allzu exaltierten thematischen Absicht sein, wurde aber prompt zurückgewiesen: „variatio delectat, non repetitio“ (EB). „Aus Lösersicht war Freude eher beschränkt, da der Schlüssel kaum offensichtlicher sein kann.“ (SB) HG zeigt mit den Fingern auf des Kaisers neue Kleider, indem er an den „Rehm’schen Mißfallens-Terminus ‚schwarzer Dual‘“ erinnert und resümiert: „Das hat zu viele Schwächen.“ Das allgemeine Stirnrunzeln möge einem Schmunzeln weichen angesichts der entwaffnenden Treuherzigkeit des folgenden (anonymen) Löserkommentars: „Weiß gibt im 2. Zug Schach, welches Schwarz mit Matt zurückschlägt.“

13365 (V. Gülke) 1.Se3! [2.Lf6+ Kf4 3.b8D(L)+ Td6#] L~/Lg4(!)/K:e3 2.Lf4+/Ld4+/Ld6+ Kf3/Lc6/Le4 3.Dc6+/Ld3+/L:c5+ Td5/Td3:/Td4#. „Im Mittelpunkt des Geschehens steht der wLe5, dazu schwarze und weiße Batterien“, bemerkt KHS, dem auch nicht entging, daß 1.– Lg4 eine fortgesetzte Verteidigung ist. *Jeder* Zug des sLf3 ist aufgrund der Entblockung von f3 eine Verteidigung gegen die Drohung. Doch nach beliebigem Wegzug des sL kann Weiß just diese Entblockung ausnutzen, indem er durch 2.Lf4+ den sK auf das selbstgeschaffene Fluchtfeld f3 zwingt: eine kristallklare *Motivinversion* – mit der sich der Autor freilich nicht zufriedengibt: der Zug 1.– Lg4 verteidigt fortgesetzt, da er auf das sonst immer mögliche 2.Lf4+ nunmehr den Zwischenzug 2.– Le6! bereitstellt. Genau diese neu geschaffene Möglichkeit des Zwischenziehens macht sich nun aber Weiß zunutze, indem er sich jetzt den Abzug 2.Ld4+ leisten kann (der nach jedem anderen schwarzen L-Zug ein verbotener Mattzug wäre!): Auch das Motiv der *fortgesetzten* Verteidigung wird damit von Weiß invertiert! Die von den Lösern registrierten *geometrischen* Effekte (wL-Stern, sT-Fahrstuhl im Mattzug) waren nicht das primäre Interesse des Autors, machen aber aus dem Ganzen zusammen mit dem fluchtfeldgebenden Schlüssel eine runde Sache: „Fortgesetzte Verteidigung in lockerer Konstruktion rund um die beiden Könige, mit prima Schlüssel, harmonischer Verknüpfung von Drohung und Varianten: Läuferstern, vier sK-Felder, vier nebeneinander liegende Turmabzüge. Klasse!“ (HG)

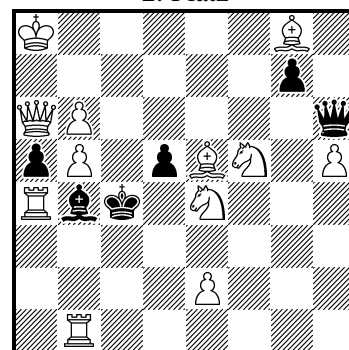
Durch einige Lösungszuschriften wird die allgemeine Frage aufgeworfen, ob mehrfache weiße Fortsetzungsmöglichkeiten in jedem Fall wertmindernde Duale seien oder nicht. So ist es sicher richtig, daß in Nr. 13365 die schwarze Parade 1.– Le2 nach 2.Lf4+ Kf3 neben 3.Dc6+ auch 3.Ld5+ erlaubt. Aber ist die mutwillige Herbeiführung einer doppelten Fortsetzungsmöglichkeit durch Schwarz als Dual anzusehen? Es ist ja nicht die Verteidigung selbst Auslöser des Phänomens, sondern die *besonders ungeschickte* Auswahl des L-Feldes: Unter allen L-Zügen (die ja schon von sich aus die Drohung parieren) ist gerade 1.– Le2 „ausgesucht dumm“ (HG), weil ausgerechnet damit Weiß im 3.Zug eine Auswahl gestattet wird, und zwar ohne daß in irgendeiner Weise ein zusätzlicher Verteidigungseffekt vorläge. Ist *unter gleichwertigen schwarzen Antwortzügen* ein solcher, der das Unheil nur noch vergrößert, indem er (im Unterschied zu den im übrigen gleichwertigen Antwortzügen) sogar mehrere weiße Fortsetzungen zuläßt, so ist darin kein Defekt der Aufgabe zu sehen: Nicht die Verteidigung als solche ruft die mehrfache Fortsetzungsmöglichkeit hervor, sondern die besonders „dumme“ Wahl unter hinsichtlich der Verteidigung gleichwertigen Zügen. Betrachten wir zwei Beispiele aus dem unverfänglichen Bereich des direkten Zweizügers: In (A) wird im Satz 1.– L~ mit 2.Tc4# beantwortet (außer nach 1.– Ld4). Im Fall des „ausgesucht dummen“ Zuges 1.– Lc3?? allerdings hat Weiß die Wahl zwischen 2.Ta,b,c,:f4#. – In (B) steht die sD in Brennpunktstellung, muß also auf zwei Brandherde zugleich aufpassen. Im Satz führt ein sD-Zug (außer nach dem schlaun 1.– D:b6! und dem anders zu erledigenden 1.– Dc6+) zu 2.Sfd6# bzw. zu 2.Se3#, je nachdem, welche Deckung von Schwarz aufgegeben wurde. Nach „ausgesucht dummen“ sD-Zügen (1.– Dh8

(A) **Otto Strerath**
Chess Correspondent 1947
1. Preis



#2 (7+5)
1.Dh4!

(B) **Johannes Albarda**
Niederl.-Deutschl. 1955
2. Platz



#2 (12+6)
1.Ld4? Df4!, 1.Sd4!

z.B.) allerdings gehen beide Fortsetzungen. Ebenso ist es in der Verführung 1.Ld4? um die Mattzüge 2.Sed6# und 2.Sd2#, in der Lösung um 2.Dc8# und 2.Tc1# bestellt. – Mit gutem Grund haben weder die Richter der Turniere, in denen diese Aufgaben ausgezeichnet wurden, noch die Richter des FIDE-Albums 1945-55, das beide Aufgaben enthält, an dem erwähnten Phänomen Anstoß genommen: Ein Dual ist etwas anderes.

13366 (P. Heyl) 1.Sf6? Th1!, 1.Sc3? Th1!, 1.Sg5? h1S!, 1.Sc5! Th1 2.T:f2+ Kg1 3.S:e6 d4 4.S:d4 K:f2#, 1.– h1S 2.Sb3 d4(e5) 3.Sc1 ~ 4.T:f2+ K(S):f2#. „Nette Kleinigkeit“ (EB) – zu der aber durchaus Fehllösungen eintrafen! Nach 1.Sc3?, 1.Sg5? kommt Weiß jeweils nach nur einer der Verteidigungen h1S, Th1 ans Ziel. „Beide Fliegen mit einer Klappe schlägt der Schlüssel 1.Sc5!“, bemerkt HG und fährt fort: „Die weitere Verführung 1.Sf6? stört eher, obwohl sie eine andere Fortsetzung auf die S-Umwandlung zeigt, die aber in der Lösung kein Gegenstück findet. Diese Verführung auszuschalten wäre mir einen wBh5 wert.“ Der Autor hat sich anders entschieden; man kann also durchaus unterschiedlicher Meinung dazu sein. Generell ist es richtig, daß eine Verführung mehr nicht immer auch ein Gewinn sein muß; sie kann auch den Inhalt verunklaren. Die Frage, ob dies bei 1.Sf6? eher der Fall ist als daß es bereichert, mag zum weiteren Nachsinnen anstiften!

13367 (M. Zucker) 1.– d:e2# Ohne die wD ginge sofort 1.Se3+. Dem Kraftopfer auf f3 stehen der sBd3 und der wSe2 im Wege. Diese beiden Hindernisse werden durch zwei Vorpläne (Züge 1-4 und 5-6) nacheinander beseitigt, wobei das zweitgenannte Hindernis erst einmal zur Beseitigung des erstgenannten ganze Arbeit leistet: 1.Sef4! Kc1 2.S:d3+ („Schlagen des Satzmattsteins à la Wolfgang Weber“ (HG)) Kd1 3.Sdf4 Kc1 4.Se2+ Kd1 5.Sc3+ Kc1 6.Sa2+ Kd1 7.Df3+ g:f3 8.Se3+ S:e3#. „Feines Umgruppierungsspiel.“ (KHS) „Ein hübsches Zugwechsel-Abenteuer.“ (HG)

13368 (P. Moutecidis) a) 1.Tf2+! Ke3 2.Tf7+ Ke2 3.Df2+ Kd1 4.Lb3+ Kc1 5.Dd2+ Kb1 6.Lc4+ Ka1 7.Ta4+ Kb1 8.Tb7+ D:b7 9.Db2+ D:b2#, b) 1.Td5! D:d6 2.Tf3+ Ke4 3.Tf1+ Ke3 4.Df3+ Kd2 5.Td1+ Kc2 6.Dd3+ Kb2 7.Db1+ Ka3 8.Td3+ Ka4 9.Db4+ D:b4#, c) 1.Tg3+! Kf4 2.Td3+ Kg4 3.Ke3 D:e6 4.Df4+ Kh3 5.Th5+ Kg2 6.Df3+ Kg1 7.Dg3+ Kf1 8.Tf5+ D:f5 9.Df2+ D:f2#. „Mammut-Königswanderung bzw. Treibjagd. Zum Schluss heißt es immer: Dame schlägt Dame!“ (anonymer Löser) „Dreimal das gleiche Selbstmatt-Bild auf verschiedenen Bretthälften. Eine starke Leistung. Die sD muß gezügelt werden, (fast) Dauerschach ist deshalb erforderlich.“ (KHS) „Hier ist der Diagonal-Orthogonal-Wechsel schon eine schöne Leistung, und die Nutzung der Brettgeometrie ist es auch, und die Drillingsbildung ist es auch, aber das Gesamtensemble (geometrisch ein Dreier-Ensemble, echogemäß ein Zweier-Ensemble mit Teil-Wiederholung) löst eher Staunen als Begeisterung aus!“ (HG) Der Bewidmete allerdings staunt begeistert und bedankt sich herzlichst!

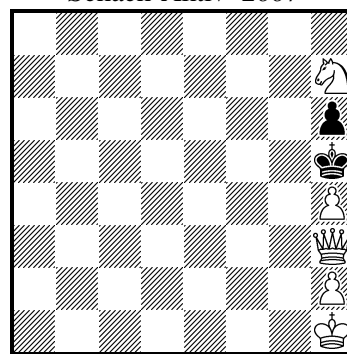
13369 (O. Paradsinskij) 1.Dd4+! Ka5 2.Dc5+ Ka4 3.Sc8 a5 4.Ka1 Kb3 5.Sb6 a4 6.Sb1 a3 7.Db5+ Kc2 8.De2+ Kc1! 9.De1+ Kc2 10.Dd2+ Kb3 11.Db2+ a:b# „Herrliches Mattbild in graziöser Stellung.“ (KHS) „Netter One-Liner.“ (anonymer Löser) „Ach, derlei One-Liner gibt es mittlerweile viele. Hier haben wir einen groben Beginn, dann mit Sc8 einen relativ feinen Zug, der aber auch längst keinen Neuigkeitswert mehr hat,“ schreibt HG, der auch auf zwei zeitgleich erschienene Vergleichsaufgaben hinweist: (C): 1.Df5+ K:h4 2.Sf8 h5 3.Df4+ Kh3 4.Sg6 h4 5.De5 Kg4 6.Kg2 h3+ 7.Kh1 (Rückkehr) Kf3 8.Dd4 Ke2 9.Sh4 Ke1 / Kf1 10.Dd3 / Dd1+ Kf2 11.Sg2 h:g2#. (D) (die Aufgabe, auf die (C) verweist): 1.Sf4+ Kg4 2.Df6 Kf3 3.De5 Kg4! (3.– Kf2? 4.Dc3,De4 7.#) 4.Sg6 Kf3 5.Dd4 Ke2 6.Sh4 Ke1/Kf1 7.Dd3/Dd1+ Kf2 8.Sg2 h:g2#

Hilfsmatts Nr. 13370–13380 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

13370 (R. Wiehagen und C. Jonsson). 1.– Ta3 2.Ke2 Te3#, 1.De2 Kb1 2.K:d1 Kb2#, 1.Df2 Kd3

(C), zu 13369

Wilfried Seehofer
nach A. W. Seliwanow
Schach-Aktiv 2007

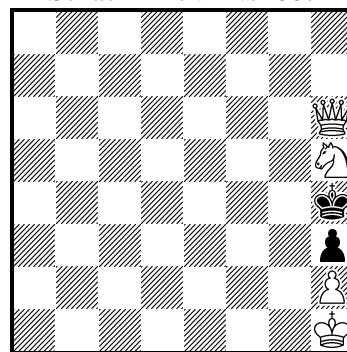


s#11

(5+2)

(D), zu 13369

Andrej W. Seliwanow
Schach-Aktiv IV/2007



S#8

(4+2)

2.Kf1 Se3#. Co–Autor Rolf Wiehagen: Sparsamer Nachläufer zum TT Achim Schöneberg–50. Weißes Thema–Minimal, verschiedene sK–Mattfelder und verschiedene sD–Blockfelder, 6 Steine. — Der Entscheid zum angesprochenen TT findet sich in *Die Schwalbe*, Heft 222, Dezember 2006 (EKu). Mirko Degenkolbe (MD): Ein leicht beschwingter Auftakt. Karl-Heinz Siehndel (KHS): Filigran ausgearbeitete Mattbilder. Erich Bartel (eb): Drei hübsche Mattbilder. Wilfried Seehofer (WS): Zwei feine Lösungen mit Damenblocks und Abzug. — Allerdings gab es auch einige Stimmen, die das Stück zu belanglos fanden. Vielleicht wäre ein Hinweis auf AS–50 im Vorspann hilfreich gewesen, um erkennen zu können, dass es sich um eine besonders sparsame Umsetzung der dort geforderten Thematik handelt (EKu).

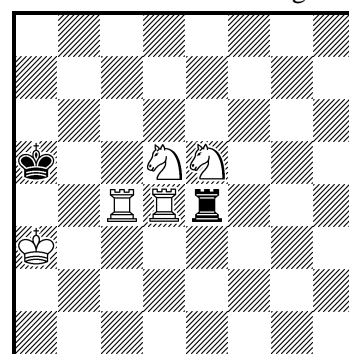
13371 (M. Rittmann). 1.T:a4 T:c6 2.La7 Tc3#, 1.T:a8 S:d4 2.Sa7 Sc2#. Autor: Was ich hauptsächlich zeigen wollte: zusätzlich zum Zilahi wird auch die schwarze Figur geschlagen, die in der jeweils anderen Phase das Matt möglich macht. WS: Schwetzingen Festspiele mit dem Aufbau zweier Batterien. KHS: Interessant. Volker Zipf: Ziemlich ruppige Strategie. Franz Felber (FF): Im Schlüsselzug Entfesselung der Figur, welche für die Liniensperre auf a7 aussersehen, während Weiß eine Batterie aufbaut. Ungemein harmonisch! MD: Interessante Strategie und nicht leicht zu lösen. — Dem interessierten Leser möchte ich eine genaue Analyse der schwarzen Spiels in seiner subtilen Unterschiedlichkeit ans Herz legen (EKu).

13372 (A. Stjopotschkin). a) 1.Dc8 d7 2.Kd6 d:c8S#, 1.Tf7 e:f7 2.Ke6 f8S# – b) 1.T:b4 T:d6+ 2.Kc4 L:e6#, 1.Le3 L:e6+ 2.Kd4 T:d6#. MD: Ein großartiger Hilfsmattzweier der Extraklasse. Michael Lutz (ML): Gefällt mir gut. KHS: Ansprechend. Martin Schulze: Preiswürdig! FF: Dass beide Batterien in a) nur durch eine S–Umwandlung auszunutzen sind, wirkt eigenartig. Der Austausch von gleich 2 Bauern in b) ist zwar unüblich, jedoch sind die sich ergebenden Lösungen ansprechend. Bernd Schwarzkopf (BS): Obwohl a) und b) ganz verschieden sind, ergänzen sie sich gut. — Es folgen nun noch zwei ausführliche Kommentare, die sich mit der Unterschiedlichkeit der beiden Lösungspärchen beschäftigen (EKu). Erstens Silvio Baier (SB): Zwei ordentliche Paare. Gewisse Gemeinsamkeiten sollte es aber auch bei einem TF–Hilfsmatt zwischen den thematischen Einheiten geben. Die sehe ich hier überhaupt nicht und außerdem sind zwei Veränderungen schon hart an der Grenze des guten Geschmacks. Zwei eigenständige Probleme wären besser gewesen. – Zweitens eb: a) und b) sind einzeln schon thematisch glasklar und von hoher Qualität. Auch die Zwillingsbildung passt irgendwie gut zusammen, ich weiß nur nicht, wie ich den Unterschied beschreiben soll. Das ist etwa so wie der Unterschied zwischen Debresziner und Polnischen Würsten: beide delikat im Geschmack, beide in der Hauptsache aus Fleisch und doch irgendwie ein kleiner Unterschied. Auf jeden Fall hat mir die Aufgabe gut geschmeckt!

13373 (M. Shapiro). a) 1.T:c4 Tf7 2.T:b4 T:c3#, b) 1.D:c5 Lf1 2.D:a7 L:d6#. KHS: Schwarz beseitigt je zwei störende Steine (Türme bzw. Läufer), die übrigbleibenden sind am Matt beteiligt. Dazu Fesselung auf der g–Linie. Gefällt mir gut. ML: Das Problem fand ich nicht leicht zu lösen. Gut. FF: Einmal frisst der sT beide Läufer, dann die sD beide Türme; jeweils den ersten zwecks Linienöffnung, dann den zweiten um das „Abseits“ zu erreichen! Glänzend! Bester 2er! MD: Doppelzilahi mit Halbfesselung. Zwar etwas schwergewichtig, aber immer wieder verblüffend. Die Letzform eines Doppelzilahi (natürlich OHNE schwarze Halbfesselung) hat Horst Böttger sogar in Miniaturenform geschafft – siehe Dia: 1.T:d4 Sc7 2.T:c4 S:c4#, 1.T:e5 Tc6 2.T:d5 T:d5#.

13374 (A. Onkoud). 1.Dd5 S:d7 2.Ke6 Kg6 3.Td6 Sf8#, 1.Le8 L:d4 2.Ke7 Kg7 3.Ld6 Lf6#. MD (sehr ähnlich auch SB): Weißer und schwarzer Funktionswechsel, dazu jeweils schwarzer Grimshaw und weiße Rückkehr im Mattzug, Mustermatts - allerhand Inhalt für acht Steinchen. (Bei SB heißt es an dieser Stelle: Viel Inhalt für 8 Steine.) FF: Schöner Switchback in den Mattzügen in ebensolcher bauernloser Stellung! Die vorhergehenden Schlagfälle sind jedoch nicht harmonisch (Schlag des L erfolgt aus Zugnot, während die Dame zweckgebunden beseitigt wird). Erik Zierke: ...Der Schlag der schwarzen Figuren geschieht in beiden Phasen aus so unterschiedlichen Motiven, dass diese Frechheit schon wieder Respekt abnötigt. — Gut gesagt (EKu)!

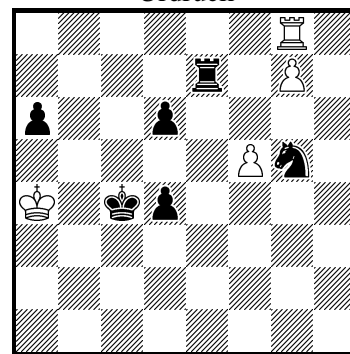
Zu 13373 Horst Böttger
diagrammes 2002/2003
Lobende Erwähnung



h#2 2.1;1.1 (5+2)

13375 (G. Bakcsi und L. Zoltán). a) 1.Sc6 T:b8+ 2.Kc5 f8S 3.d5 S:e6#, b) 1.c1L S:e6 2.La3 f8T 3.Sf7 T:b8#. MD: Sehr originell! Der erste und dritte weiße Zug wechseln reziprok; dazu ein amüsanter Umwandlungswechsel. Man liest die typische Handschrift des Großmeisters heraus. Elisabeth Gamsjäger / Ulrike Kühschelm: Verbindend ausgewogen. Gefiel sehr! KHS: Zwillingsbildung und Mattführung sind eigenwillig. — Zwei Kommentatoren gehen näher auf die Umsetzung der Thematik ein. SB: Die Idee dieser Zwillingsbildung mit reziproker Umwandlung auf diesem Feld ist zwar gut, die schlagintensive Umsetzung ohne weitere Einheitlichkeit aber, im krassen Gegensatz dazu, nicht. FF: Das zweimalige T:b8 gefällt mir eigentlich nicht. Die sD spielt eine traurige Rolle. Ist sie überhaupt erforderlich? — Die Antwort gibt die 13375v, einen Halbzug kürzer als die ursprüngliche Darstellung – siehe Dia: a) 1.– Tc8+ 2.Kd5 g8S 3.Te5 Sf6#, b) 1.– Sf6 2.Te3 g8T 3.Td3 Tc8# (EKu).

13375v György Bakcsi
László Zoltán
Urdruck



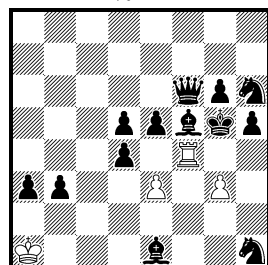
h#3 0.1;1... (4+6)
b) ♖g8

13376 (J. Kupper). 1.Lc4 Sf4 2.Lf7 Sd5+ 3.Ke6 Ld1 4.Dd6 Lg4#, 1.Ld3 Sg3 2.Lg6 Se4+ 3.Kf5 La4 4.Df4 Ld7#. FF: Schönes harmonisches Mattechö! MD: Echomustermatts in routinierter Art. KHS: Herrliches Echomatt mit dem Wermutstropfen: Nachtwächternder sLa1. SB: Schöner analoger Mustermattbildbau einschließlich kritischen Zügen des sL zum Block, aber eben doch ziemlich einfach gestrickt.

Nicht mehr... LösungsbesprechungPlus

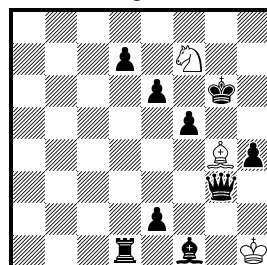
13377 (C. Jonsson und R. Wiehagen). 1.– Sg3 2.Kg4 S:f1 3.Kf5 Se3+ 4.Ke4 Sf5! (4.– Tempo? 5.d4 f3#??) 5.e:f5 f3#. MD: Wohlbegründeter weißer Springerrundlauf mit Opfer nach Rückkehr auf das ursprüngliche Standfeld. Die Hilfsmatt-Könige in bestechender Höchstform. BS: Es überrascht sehr, dass der wS einen Rundlauf macht und dann geschlagen wird. SB: Sehr interessant und gute Konstruktion. FF: Toll, wie der Springer nach seinem Ausflug auf seinem Ausgangsfeld geopfert wird.

Lö+1 C. J. Feather
Broodings 7/2005
to L. L. † from H. H.



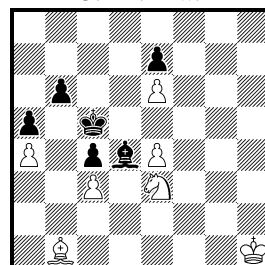
h#4 0.1;1... (4+13)
1.– Th4 2.Sf2 Te4 3.Sg4
Tf4 4.e:f4 e:f4#.

Lö+2 C. J. Feather
Broodings 7/2005



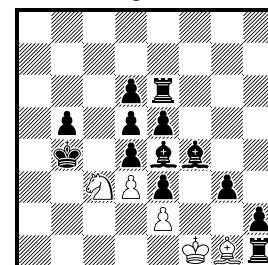
h#5 0.1;1... (3+9)
1.– Lh3 2.Kh5 Lg2
3.Kg4 Lf3+ 4.Kh3
Lg4+ 5.f:g4 Sg5#.

Lö+3 Joao Santiago
Arbejder Skak 1952 (v),
3.Ehr. Erw.



h#4 (7+6)
1.Lf6 e5 2.Lh4 Le4
3.Lf2 Sc2 4.Ld4 c:d4#.

Lö+4 C. J. Feather
Broodings 10/2005



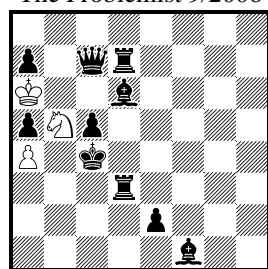
h#5 0.1;1... (5+13)
1.– S:d5 2.Kc5 S:e3
3.Lc6 Sd1 4.Kd5 Sc3
5.d:c3 e4#.

Die Erstdarstellung eines weißen Rundlauf (RL) gefolgt vom Schlag der RL-Figur durch Schwarz könnte mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit Lö+1 sein. Die Aufgabe entstand im Andenken an den verstorbenen László Lindner und ist hier mit der Originalwidmung zitiert. Hinter H. H. verbirgt sich übrigens „Hungarian by Honour“, wie C. J. Feather von L. L. unter Anspielung auf die große ungarische Hilfsmatt-Tradition beim ersten Zusammentreffen begrüßt wurde. Es ist eine schöne Vorstellung, sich den großen Ungarn beteiligt an der Inspiration dieser prägnanten Thematik zu denken. Besonders bei einem schlagfreien RL ist man verblüfft und fragt sich, wozu der Stein, der am Ende doch geschlagen wird, vorher unbedingt noch einen RL ausführen muss?! Eigentlich bräuchte Weiß in Lö+1 gar nichts zu tun, sondern könnte einfach warten, bis Schwarz g4 geblockt hat und im 4. Zug seinen Turm schlägt. Doch er muss der Zugpflicht nachkommen und so löst nur der schlagfreie RL (hier ein *Linien*-Rundlauf) des wT. Schauen Sie sich an, wie die Züge des sS gestaltet sind, um den scheinbaren Bewegungsfreiraum des wT einzuengen (1.– Te4? und 1.– Tf3/Tf1?). Versteckt scheitert auch 1./

2.– T:d4. Dieselbe Ausgabe von *Broodings* bringt auch den mutmaßlich ersten *Flächen*-RL mit der Thematik (siehe Lö+2). Klassisch!

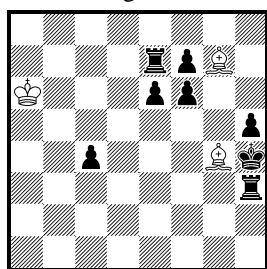
An dieser Stelle möchte ich eine recht frühe Umsetzung der Idee mit einem *schwarzen* Läufer einschieben. Freilich ist die Darstellung technisch einfacher und auch nicht so paradox, trotzdem ist Lö+3 ein bemerkenswertes Problem. Anstelle des reinen *Tempo*-Rundlaufs des sL kann beispielsweise der sK *kein* Tempo verlieren. Die hier zitierte korrigierte Fassung (ursprünglich erschien das Stück ohne das bedauerliche Bauernpaar e6/e7) entnahm ich Mike Prcics *Rundlauf in Helpmates*. Lö+4 bietet die erste Darstellung mit weißem Springer; interessant ist hier unter anderem, dass der Bauernschlag im fünften schwarzen Zug keine schwarze Linie schließt, sondern eine weiße öffnet.

Lö+5 Christer Jonsson
The Problemist 9/2006



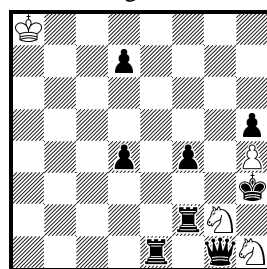
h#5 0.1;1... (3+10)
1.– Sd4 2.Kd5 S:e2
3.Kc6 Sc3 4.Td5+ Sb5
5.L:b5 a:b5#.

Lö+6 C. J. Feather
Broodings 10/2006



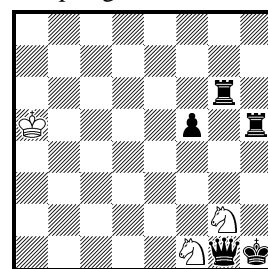
h#5 0.1;1... (3+8)
1.– L:e6 2.f5 L:c4
(Ld5?) 3.Tee3 Le2
4.Teg3 Lg4 5.f:g4 Lf6#.

Lö+7 C. J. Feather
Broodings 11/2006



h#5 0.1;1... (4+8)
1.– Se3 2.f3 Sd5 3.Kg2
Sf4+ 4.Kf1 Sg2 5.f:g2
Sg3#.

Lö+8 Christer Jonsson
Jorge Lois
Jorge Kapros
Springaren 9/2006

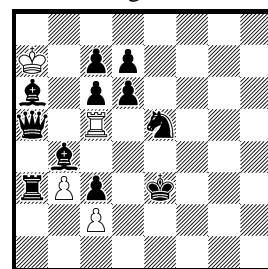


h#5 0.1;1... (3+5)
1.– Sf4 2.Th2 S:g6 3.f4
Sh4 4.f3 Sg2 5.f:g2
Sg3#.

Und da wir gerade die Mechanismen im Blick haben, die den weißen Rundläufer „zurückbringen“, bitte schauen Sie sich die exzellent erdachte Lö+5 an, das einzige Beispiel bisher, in dem der Schlag nicht durch einen schwarzen Bauern erfolgt. In diesem Zusammenhang ist auch ein neuerlicher Blick auf 13377 (C. Jonsson & R. Wiehagen, *Die Schwalbe* Juni 2007 – wKa8, wLg1, wSf5, wBe2f2, sKh3, sDc7, sTf1, sLb8, sBd5e5e6e7f4 – h#5, 0.1;1... – 1.– Sg3 2.Kg4 S:f1 3.Kf5 Se3+ 4.Ke4 Sf5! 5.e:f5 f3#) interessant. Tempomangel veranlasst den wS, seinen RL zu vollenden. Die Darstellung dieser neuen Motivation gerät durch die feine Ausarbeitung des virtuellen Mattbildes (4.– Tempo? 5.d4 f3#??) zu einem wirklichen Juwel!

Lö+6 mit Themafigur wL und stationärem wK sieht der Autor selbst als seinen vielleicht besten Beitrag zum Themenkomplex an. Der schlagfreie wS-RL in Lö+7 korrespondiert hinsichtlich seiner Motivation mit demjenigen des wL in Lö+2. Der sK muss das Standfeld der RL-Figur überschreiten, was der Grund dafür ist, dass sich diese entfernen muss. Danach ist jedoch die Verstellung einer schwarzen Linie durch einen sB notwendig, was den wS bzw. wL veranlasst als Schlagobjekt zurückzukehren. Das Autorentrio der Lö+8 realisiert mit seiner Fast-Miniatur die bisher sparsamste Stellung. Die größten Schwierigkeiten bei der Darstellung eines Flächen-RL scheint der wT zu bereiten – erstmalig überwunden wurden diese in Lö+9, jedoch bleibt die Mühe spürbar, die dabei aufgebracht werden musste. Sicher kann man sich vom Schlag des sS im ersten Zug gestört fühlen, man sollte aber auch gesehen haben, warum 1.– T:c3? nicht zum Ziel führt. Die einzige weitere mir bekannte Realisierung mit wT kommt mit einem Schlagfall weniger aus: C. Jonsson & R. Wiehagen, *ORBIT* Juli 2007 – wKh1, wTd2, wLf1, wBa5b2c3e2g2, sKc7, sTd1, sLf6, sBa6b3c5c6e3e5g3 – h#5, 0.1;1... – 1.– Tc2 2.Kd6 Tc1 3.Kd5 T:d1+ 4.Kc4 Td2 5.e:d2 e4#. Aber auch hier kommt angesichts der recht verblockten Stellung keine völlige Begeisterung auf... Die Umsetzung mit weißem Turm ist also nicht leicht, unmöglich scheint sie mit der wD zu sein, oder? Und wie schaut es mit einer Doppelsetzung aus??

Lö+9 C. J. Feather
Broodings 12/2006



h#5 0.1;1... (4+11)
1.– T:e5+ 2.Kd4 Te3
3.Kc5 T:c3+ 4.Kb5
Tc5+ 5.d:c5 c4#.

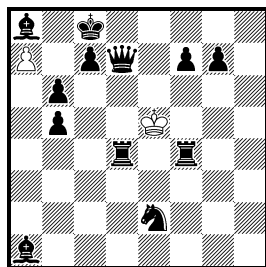
Einen guten Übergang zur zweiten *LösungsbesprechungPlus* in diesem Heft bekommen wir vielleicht mit dem folgenden eigenartigen Problem hin: C. J. Feather, *Broodings* 12/2006 – wKe8, wLb8, wBd6,

sKf4, sTb7f6, sLe5, sSf7g2, sBc5c6d4d5d7e6h4 – h#5, 0.1;1...* – *2.Tc7 d:c7 3.Ld6 c8D 4.Ke5 L:d6+ 5.K:d6 Db8#, 1.– La7 2.Tc7 d:c7 3.Ld6 c8S 4.Ke5 S:d6 5.K:d6 Lb8#. Sie sollten sich das Stück unbedingt aufbauen und herausfinden warum!

Noch nicht... LösungsbesprechungPlus

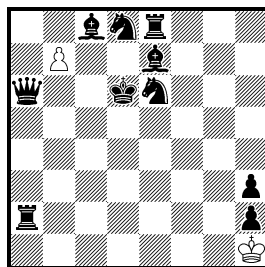
13378 (Z. Maslar). 1.Kg4 f8L 2.Kf5 Le7 3.Ke5 Lg5 4.Kd6 Lh6 5.Le5 Lf8#. WS: Noch ein Rundlauf, dieses Mal vom weißen Läufer. Das war sicher nicht einfach, das Problem korrekt zu bekommen. FF: Habe ich vom Diagramm binnen 5 Minuten gelöst. Trotzdem sehr schön! eb: Durch ganz kluge Aufstellung der schwarzen Steine wird der Rundlauf des UW-Läufers korrekt gestaltet. MD: Völlig überraschende weiße Läuferunterverwandlung mit anschließendem Rundlauf. Eine absolute Spitzenleistung! SB: Die Konstruktion mit nur 10 Steinen ist fabelhaft, der erste schwarze Zug aber thematisch überflüssig.

Lö+10 Bo Lindgren
Tidskrift för Schack
1945 (v)
2. Preis



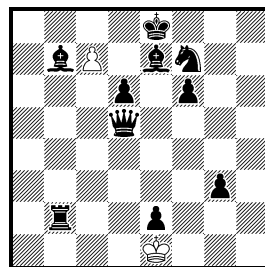
h#5 (2+12)
1.Lh1 a8T+ 2.Kb7 T:a1
3.Tb4 T:h1 4.Ka6 Th8
5.Ka5 Ta8#.

Lö+11 Fadil Abdurahmanović
Mat Plus 1997
1. Preis



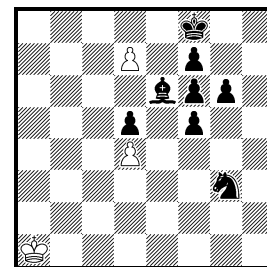
h#5 0.1;1... (2+10)
1.– b8S 2.Tc2 Sc6
3.Kd7 Sb4 4.Dd6 Sa6
5.Tc7 Sb8#.

Lö+12 Mike Prcic
ORBIT 2001
5. Ehr. Erw.



h#5 0.1;1... (2+10)
1.– c8L 2.De5 Lf5
3.Ld5 Ld3 4.Kd7 La6
5.Ke6 Lc8#.

Lö+13 Mike Prcic
Uralski Problemist 2001
4. Lob



h#5 0.1;1... (3+8)
1.– d8L 2.Sh5 L:f6
3.Sg7 Le5 4.Ke7 Lc7
5.Kf6 Ld8#.

In 13377 und den zu ihr zitierten Aufgaben ist die rundlaufende Figur im Mattbild *nicht mehr* auf dem Brett. *Noch nicht* auf dem Brett ist der Rundläufer in 13378 und allen dazu bemühten Beispielen – er entsteht erst durch Umwandlung.

Auch diese Thematik hat ihre Geschichte, welche vor über 60 Jahren mit Lö+10 ihren Anfang nahm. Diesem Pionier-Problem mit maximalem wT-RL folgte erst über 20 Jahre später die zweite Umsetzung, eine Aufgabe mit schlagfreiem minimalem wT-RL (F. Abdurahmanović, *feenschach* 1966 – wKa1, wBb7, sKb8, sDa3, sTa5b3, sLc5, sBa2a6b6c7d7 – h#5 – 1.Ka7 b8T 2.Le7 Ta8+ 3.Kb7 Ta7+ 4.Kc8 Tb7 5.Kd8 Tb8#). Nach weiteren reichlich 30 Jahren erscheint die beeindruckende Lö+11 mit schlagfreiem RL eines wS. Der umwandlungsbereite Bauer kann hier unter acht Zugmöglichkeiten wählen.

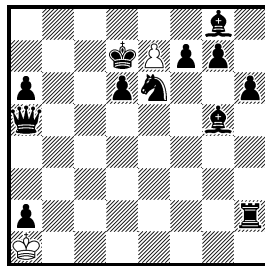
Nachdem er Abdurahmanovićs S-RL gesehen hatte, entdeckte Mike Prcic, Chefredakteur des amerikanischen Problemlattes *StrateGems*, die Thematik für sich. Vor allem in Kooperation mit Fadil Abdurahmanović entstanden seit 2001 zahlreiche Kompositionen. Prcic widmete der Thematik im Jahre 2003 in seinem schon oben erwähnten Rundlauf-Buch ein eigenes Kapitel und Mitte 2006 erschien in *StrateGems* ein Artikel mit den jüngsten Beispielen.

Prcics „first foray“ in dieses Gebiet wird hier als Lö+12 zitiert und zeigt einen schlagfreien RL eines wL. In 13378 (Z. Maslar, *Die Schwalbe* Juni 2007 – wKa6, wBf7, sKh3, sDc7, sLd7g7, sSf4, sBc6d5e6 – h#5 – 1.Kg4 f8L 2.Kf5 Le7 3.Ke5 Lg5 4.Kd6 Lh6 5.Le5 Lf8#) wird ein ähnliches Schema benutzt, durch Anwendung bestimmter Tricks und Kniffe geht es jedoch etwas materialökonomischer.

Für den L-RL in Lö+13 wird ein Schlagfall benötigt, jedoch ist dafür der wK beweglich und damit die Umwandlung des wB im ersten Zug nicht erzwungen. Sowohl in *Rundlauf in Helpmates* als auch im *StrateGems*-Artikel stellt M. Prcic die Frage, ob es möglich ist, einen schlagfreien Rundlauf eines weißen Umwandlungs-Läufers darzustellen, in welchem Weiß nicht gezwungen ist, im ersten Zug umzuwandeln, weil der wK eine oder mehrere Zugmöglichkeiten hat.

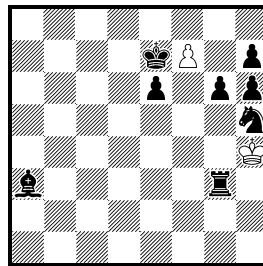
Lö+14 und Lö+15 bringen beeindruckende Doppelsetzungen. In der sensationellen soeben erschienenen Lö+16 gibt es sogar drei lupenreine Rundläufe der Umwandlungsfiguren wD, wT und wL; der wS kehrt auf das Ausgangsfeld des wB zurück, wodurch ein vierter RL entsteht. Unglaublich!

Lö+14
Fadil Abdurahmanović
Mike Prcic
Springaren 2002



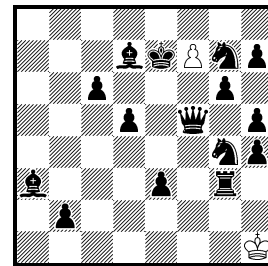
h#5 0.1;1...* (2+12)

Lö+15
Fadil Abdurahmanović
Zdravko Maslar
Petko A. Petkow
Mike Prcic
Problemlblad 2002
Anna Maslar gewidmet



h#5 0.2;1... (2+8)

Lö+16 Rolf Wiehagen
Christer Jonsson
Schach-Aktiv 10/2007
Fadil Abdurahmanović
gewidmet



h#5 0.4;1... (2+15)

Lö+17 ist wahrscheinlich die erste Darstellung eines RL einer *schwarzen* Umwandlungsfigur (hier sL). Vier weiße Bauern waren notwendig, um die Zugmöglichkeiten des wS in Lö+18 einzuschränken – nichtsdestotrotz eine geschickte Realisierung für den sS. Lö+19 zeigt den RL der sD und ist vielleicht das simpelste der vielen besprochenen Rundlauf-Probleme, aber auch die einzige Miniatur... Der Rundlauf des sT (Lö+20) blieb lange unbewältigt, inzwischen gibt es aber wenigstens vier Darstellungen. Doppelsetzungen mit schwarzen Rundläufen scheint es noch nicht zu geben, jedenfalls kenne ich keine!

Lö+14: *2.Sd8 e:d8D+ 3.Ke6 D:a5 4.Ke7 D:g5+ 5.Kf8 Dd8#,

1.– e8T 2.Lh7 Td8+ 3.Ke7 T:d6 4.Kf8 T:e6 5.Kg8 Te8#.

Lö+15: 1.– f8T 2.Sg7 Ta8 3.Kf7 T:a3 4.Kg8 Tf3 5.Kh8 Tf8#,

1.– f8L+ 2.Kf7 L:h6 3.Sf6 Lc1 4.Kg7 L:a3 5.Kh6 Lf8#.

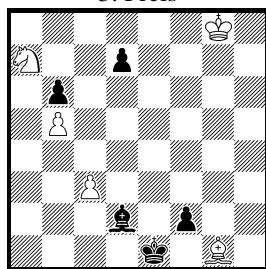
Lö+16: 1.– f8S 2.Kf6 S:d7+ 3.Kg5 Se5 4.Sf6 Kh2! 5.Kh6 Sf7#,

1.– f8L+ 2.Kf6 L:g7+ 3.Kg5 L:b2 4.Kh6 L:a3 5.Dg5 Lf8#,

1.– f8T 2.c5 Te8+ 3.Kf7 Te5 4.Kg8 T:f5 5.Kh8 Tf8#,

1.– f8D+ 2.Ke6 D:a3 3.Kf7 Dd3 4.Kg8 D:f5 5.Kh8 Df8#.

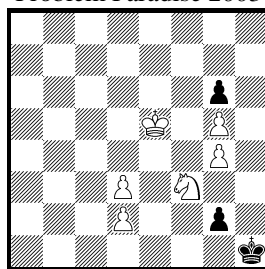
Lö+17
Fadil Abdurahmanović
Mike Prcic
ORBIT 2002
 3. Preis



h#5 (5+5)

1.f1L Lh2 2.L:b5 c4
 3.Lc6 Sb5 4.Lg2 Sc3
 5.Lf1 Lg3#.

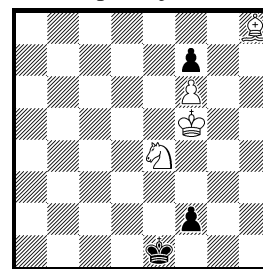
Lö+18
Fadil Abdurahmanović
Mike Prcic
Problem Paradise 2003



h#5 (6+3)

1.g1S Kf4 2.Sh3+ Kg3
 3.S:g5 Sg1 4.Sf3 Sh3
 5.Sg1 Sf2#.

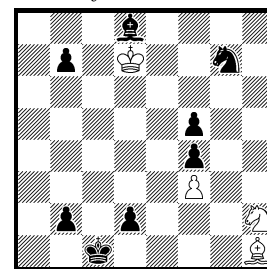
Lö+19
Fadil Abdurahmanović
Mike Prcic
Schachmatnaja
Kompozicija 2003



h#4 (4+3)

1.f1D+ Kg4 2.D:f6 Sf2
 3.Da6 Kf3 4.Df1 Lc3#.

Lö+20 Dan Meinking
StrateGems 2007
für Owen



h#5 (4+8)

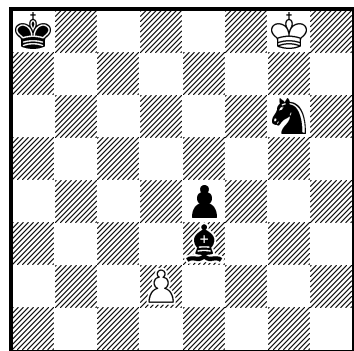
1.d1T+ Kc8 2.Td3 Sf1
 3.T:f3 Sd2 4.Tf1 Le4
 5.Td1 Sb3#.

Leider mussten diese beiden *LösungsbesprechungenPlus* in ziemlicher Zeitnot erstellt werden. Ich hoffe aber, dass sich nicht zu viele Fehler eingeschlichen haben. Herzlicher Dank für Unterstützung gilt Chris Feather und Rolf Wiehagen (EKU)!

13379 (P. Heyl). 1.La7 c4 2.e3 c5 3.e2 c6 4.e1L c7 5.Lg3 c8D+ 6.Lb8 Dc6#, 1.Lg1 c3! 2.e3 c4 3.e2 c5 4.e1T c6 5.Ta1 c7 6.Ta7 c8D#. SB: 2x Exzelsior, davon einmal verzögert samt schwarzer Umwandlungen und Mustermatts. Zwar ohne große Ambitionen, aber immer wieder nett anzusehen. eb: Ein feines Stück in bestechender Form. Zum Vergleich nebenstehendes Stück von Luigi Vitale, zwar mit gleichem UW-Wechsel, aber ein Matt ist doch anders (siehe Dia: 1.– Le2 2.d:e2 d4 3.Se5 d:e5 4.Lf7 e6 5.e1T+ K:a2 6.Th1 e:f7 7.Th7 f8D#, 1.– Ld5 2.Se3 d:e3 3.d2 e4 4.d1L e5 5.Lh5 e6 6.Lf7 e:f7 7.c5

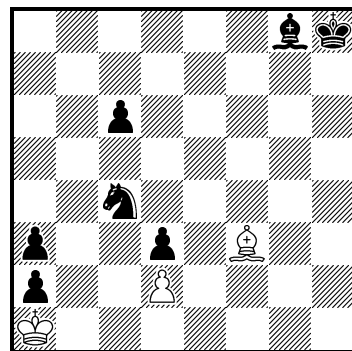
f:g8D#.) BS: Zwar wiederholen sich die ersten 3 Bauernzüge, aber der weiße Exzelsiormarsch sorgt für Abwechslung, da er einmal mit dem Doppelschritt, einmal mit dem Einzelschritt beginnt. WS: Hat mir nicht so gefallen. Für die Schwalbe zu einfach geraten. KHS: Exzelsiormarsch und zwei allbekannte Mattbilder. MD: Zweimal schwarze Unterverwandlung in der Miniatur mit anschließenden Blockläufen und Mustermatts. Aber irgendwie stört mich der wBh2. Wie wärs mit einem weißen Minimal mit sechs Steinen bei gleich bleibendem Inhalt? Siehe Diagramm: 1.La7 d4 2.e3 d5 3.e2 d6 4.e1L d7 5.Lg3 d8D 6.Lb8 Dd5#, 1.Lc5 d3! 2.e3 d4 3.e2 d:c5 4.e1T c6 5.Ta1 c7 6.Ta7 c8D#. — Die von MD vorgeschlagene Version fand die Zustimmung von PH und beide einigten sich auf eine Koproduktion, die die ursprüngliche Aufgabe ersetzt. Sicherlich sind die Elemente der 13379 schon recht bekannt, vielleicht gelang es dem Autor (den Autoren!) jedoch, der Thematik doch eine neue Nuance abzugewinnen. Ich möchte noch an das im selben Heft – allerdings im Lösungsteil – erschienene Problem von F. Abdurahmanović und M. Rittmann (*Die Schwalbe*, Heft 225, Juni 2007, Seite 163) erinnern und eine spektakuläre Aufgabe von S. Taylor zitieren – siehe Dia: a) 1.– d4 2.e6 d5 3.e5 d:c6 4.e4 c:b7 5.e3 b8D 6.e2 D:g3 7.e1T+ Kh2 8.Tb1 Da3#, b) 1.– d3 2.e5 d4 3.e4 d5 4.e3 d6 5.e2 d7 6.e1L d8S 7.Lf2 Se6 8.La7 Sc7#. Bei Schwarz UND Weiß gibt es den Exzelsior einmal mit und einmal ohne Verzögerung zu sehen, dazu AUW, volles Programm also – fast vergisst man die Zeroposition (EKu).

13379v Peter Heyl
Mirko Degenkolbe
Urdruck



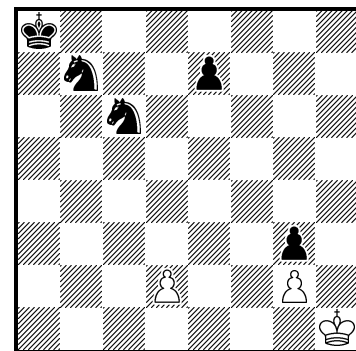
h#6 2.1;1... (2+4)

Zu 13379 Luigi Vitale
Problembiad 1998



h#7 0.2;1... (3+7)

Zu 13379 Stephen Taylor
The Problemist 2004



h#8 0.1;1... (3+5)
Zeroposition
a) ♔→a1 b) ♞c6→b8

13380 (G. Sobrecases). a) 1.– Lg1 2.Lf4 L:e3 3.c2+ Kb2 4.c1T Lg1 5.Tc4 Lh2 6.Te4 Kc2 7.Kf2 Kd1 8.Ke3 Lg1#. Kommentare zu a) – BS: Für diese Lösung habe ich viel länger gebraucht als 10 Minuten, und dieser Teil wäre als Problem schon interessant genug. Aber b) ist ein Hammer, der mich sehr sehr viel Zeit gekostet hat. MD: Herrliches Manöver des weißen Läufers. Gleicher Hin- und Rückweg. Dazu schwarze Turm–Unterverwandlung, Kniest und Idealmatt in der Miniatur. Schlüssel und Mattzug zeigen das Meerane–Thema. — Nun kommen wir zu b): 1.– Lg3 2.Kg1 Lf2+ 3.e:f2 e4 4.f1T e5 5.Tf2 e6 6.Tg2 e7 7.Lg3 e8D 8.Lh2 De1#. Noch einmal BS: Ganz große Klasse! Und noch einmal MD: Lösung b) ist deutlich schwerer zu finden. Sie hat aber keine Qualitätsminderung gegenüber Lösung a) aufzuweisen. Eine ganz feine und starke Aufgabe. KHS: Idealmatt und Mustermatt. Erstaunlich nicht nebenlöslich, meisterhafte Komposition. FF: Sehr schwer! Die Exzelsiorvariante geht ja noch, aber der Blockadeaufbau sowie die Schlangenbewegungen des wL in a) sind Spitze. Bester Mehrzüger. WS: Lieber Eckart, bei mir war es genau umgekehrt, die a)–Lösung fiel mir schwerer als die mit der Bauernumwandlung. Un problème très agréable. — Diesen fiel also b) schwerer, jenen a). Kein eindeutiger Trend erkennbar (EKu). Das Schlusswort zur 13380 bekommt SB: Wieder einmal zwei vollkommen unterschiedliche Lösungen, einmal mit Umwandlung und einmal bleibt der wB auf dem Ursprungsfeld stehen. Eigentlich bin ich für so etwas nicht zu erwärmen, aber hier haben die Lösungen doch einen gewissen Pfiff.

Großen Dank allen Lösern und Kommentatoren! Neben den treuen „Stammkommentatoren“ haben sich diesmal auch etliche seltenere Gäste eingestellt und ein wenig oder auch viel kommentiert, was mich ganz besonders freut. So findet sich im Lösungsteil eine beachtliche Meinungsvielfalt. Es wäre toll, wenn das so bliebe (EKu).

Märchenschach: Nr. 13381–13392 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Wie immer geht mein besonderer Dank an die Löser Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehdnadel (KHS), Wolfgang Will (WW), Erik Zierke (EZ) sowie erstmals Wilfried Seehofer (WS), den ich als neuen Löser herzlich begrüße.

13381 (P. Heyl). Probespiele: 1.g3+? Gc:h3!, 1.g4+? Ge:h3! Die widerlegenden Grashüpfer müssen abgelenkt werden. Die beiden thematischen Verführungen lauten: 1.Tbb1? (droht 2.T:e1#) 1.– Ge3 2.g4#, aber 1.– Gc1! und 1.Dd2? (droht 2.D:e1#) 1.– Gc1 2.g3#, aber 1.– Ge3!. Deshalb 1.S:e4! (droht 2.Sd2#) und Schwarz hat nur noch 1.– Gc1 2.g3# und 1.– Ga2 2.g4#. SLK mit zwei thematischen Verführungen, Bivalve mittels Einfach- u. Doppelschritt (Autor). Lustige Grashüpferei mit Verführungen. Die beiden Varianten der Lösung sind allerdings bereits als Satzspiel vorhanden (KHS). Grashüpfer-spezifische Verführungsthematik. Daß in der Lösung eine Parade ausgetauscht wird, die andere hingegen nicht, trübt das Bild (EZ). Eigentümliche Grashüpferbatterieeffekte. Leider pariert in der Lösung Ga2 und nicht Ge3, was die thematische Einheitlichkeit stört (SB).

13382 (E. Huber). I.) 1.Sc6 Sc52.Tb8 [+sKa7]+ Kb5 [+wKb7]#, II.) 1.Sd7 S:a52.Tb6 [+sKb5]+ Kb1 [+wKb3]#. Republikaner-Schach ist mir zu akademisch (KHS). Die Bedingungskombination Republikanerschach/transmut. KK ergibt recht ungewohnte und eigenartige Effekte. Bei der Aufgabe selbst vermisste ich vom Inhalt her aber doch eine klare Linie (oder habe ich Tomaten auf den Augen?). (EB). Lassen wir den Autor selbst zu Wort kommen: The same pieces move in both solutions, but in the 1st one the active wS gives check to the Black King, whereas in the 2nd one the Rook gives check. The black Kings then moves like the threatening unit and the white King appears on the board and gets what he deserved. The second mate is model, the first one is unfortunately not so.

13383 (A. Stjopotschkin). Ich tippe mal auf UNLÖSBAR, denn das Fluchtfeld g2 kann weder gedeckt noch geblockt werden (NN). Der Autor ist anderer Ansicht: 1.Td6? (Zugzwang) 1.– Se6! 2.Td5#, 1.Tc:b6? (Zugzwang) 1.– Se2! 2.T:c5#, 1.Lh6! (Zugzwang) 1.– S~ 2.Sg1 f:g1D,T#, 1.– S:f3 2.De1 f:e1D,T#. Verführungsreich. Sekundärparade des sSd4 (KHS). Weiß muss den richtigen Warteschlüssel wählen, um nicht selbst mattsetzen zu müssen. Die Stellung wirkt ziemlich statisch. Hier müssten doch noch mehr Phasen herauszuholen sein?! (SB).

13384 (P. Harris). a) 1.– Lg3 2.Dc1+ Kb5 (2.– Kd4? ... 4.K:e4 [sK → e8]!) 3.Dg5 e4# (4.– K:e4 [sK → e8]? ist ein illegales Selbstschach, weil der wK durch die sD wie eine Dame ziehen kann), b) 1.– e3 2.Db5+ Kg7 3.De8 Lh4# (4.– K:h4?). Interessante Mattbilder mit Funktionswechsel wL/wB (EB). Eigenwillige Mattbilder aus der Kombination Anticirce und transmutierende Könige (KHS). Als Löser bin ich glücklich, mal ein solch krummes Problem mit schwer zu durchschauender Märchenkombination gelöst zu haben, aber ein Zusammenhang erschließt sich mir nicht. Eine echte thematische Idee und nicht bloße Effekte bleiben länger im Gedächtnis (SB). Der Autor hat dazu (gemeint ist der Schlüssel) nur folgendes notiert: Opening line for bQ.

13385 (M. Grushko). I.) 1.nSd3! nSb4 2.nH(:b4)a4 [+nSb8] nSd7 3.Se7 [+sKb5]+ K:a4 [+nHa8;+wKa6]#, II.) 1.nS:c4 [+nHc1]! nSb2 2.nH(:b2)a3 [+nSb8] nSd7 3.Sd4 [+sKa5]+ Ka6 [+wKa4]#. Eigentlich kann man so etwas gar nicht lösen und noch weniger komponieren – und trotzdem gibt es das! (BS). Selbst beim Nachspielen der mit Hilfe von Popeye gefundenen Lösungen hatte ich Schwierigkeiten mich der totalen Verwirrung zu entziehen. Das sind selbst mir zu viel gehäufte Märchenelemente, zumal der Gehalt der Aufgabe (so eine Art Echo?) nicht gerade überzeugend wirkt (EB). Das habe ich mir – nach langem erfolglosem Probieren – vom Computer zeigen lassen und genußvoll nachgespielt (KHS).

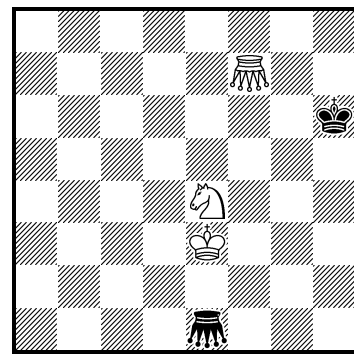
13386 (A. Popovski). I.) 1.Kc4 Kg8 2.De5 Kf8 3.De8#, 3.Kd3 Lc2#; II.) 1.De5 Kh7 2.Tg6 Lf3 3.Dh8#, 3.Te6 Sf6#. Typisches Koeko-Echo-Hilfsmatt in interessanter Kombination mit Reziprok-Spiel (KHS). Zwei tolle Lösungen, die sich thematisch genau entsprechen (WS). Mattwechsel und Funktionswechsel von wL/wS mit Echomatt für den wK. Gut gemacht (EB).

13387 (M. Parrinello). I.) 1.T:f8 Se8 2.Lb7 Lc6 3.T:e8+ L:e8#, II.) 1.L:e4 Sd5 2.Tb8 Td8 3.L:d5+ T:d5#. Opfer-, Funktions- und Mattwechsel (EB). Mario auf ungewohnten Wegen. Der h#-Spezialist wagt sich im Märchenschach immer weiter vor, mit Erfolg! (WS). Hübsche „Lenkung“ von sTf8 nach d5, bzw. sLe4 nach e8 (KHS).

13388 (D. Novomeský). I.) 1.Kg4 Kg7 2.Gh7 Sd7 3.Kh5 Gd8 4.Gh4 Sf6#, II.) 1.Kh3 Sd5 2.Ge4 Gd6 3.Gh7 Kg5 4.Gh2 Sf4#, III.) 1.Gb5 Sc4 2.Gd3 Sd6 3.Gh7 Gd7 4.Gh3 Sf5#. c ist Chamäleon-Echo-Matt zu a und b (JB). Dasselbe Mattbild dreifach gesetzt, ohne Stellungsänderung, hochelegant! (WS). Drei herrliche Chamäleon-Echo-Idealmatts. Ein Fund (KHS). Das war zur Abwechslung mal was beruhigendes. Wie zu erwarten 3 Echoidealmatts um jeweils eine Reihe versetzt. Klein, aber immer wieder schön anzusehen (SB). Dreifaches Echo, sehr gut! (BS). Tanagra mit 3-fach Echo in Idealmate-Form ohne Zusatzbedingung, besser geht's nicht. Ich bin begeistert! (EB, der eine Vergleichsaufgabe vom gleichen Autor mit gleichem Material und gleichem Thema, aber anderem Mattbild angibt; s. Dia: I.) 1.Kg7 Kf4 2.Ge5 Kf5 3.Gh8 Gf4 4.Kh6 Kf6 5.Gh5 Sg5#, II.) 1.Kg6 Sf2 2.Ge4 Kf4 3.Gh7 Gf3 4.Kh5 Kf5 5.Gh4 Sg4#, III.) 1.Kh5 Kf3 2.Ge5 Gf2 3.Ge3 Kg3 4.Gh3 Kf4 5.Kh4 Sg3#.)

zu 13388

Daniel Novomeský
Phénix 2003



h#5 (3+2)

3.1;1.1;...

♞♞ = Grashüpfer

13389 (A. Tüngler). a) 1.S:f3 Dc4+ 2.Sed4 Kc5 3.S:g5 Ld5 4.Sge6+ L:e6#, b) 1.S:g5 Dd7+ 2.Sde6 Kc6 3.S:f3 Td5 4.Sfd4+ T:d4#. Jeweils Platzwechsel der wSS mit „Rundläufen“ in entgegengesetzten Richtungen und Fesselungsmatt – alles natürlich vollständig parallel (Autor). Hübsche Springer-Manöver (KHS). Platzwechsel der wSS 2-mal gesetzt, eine feine Arbeit (EB). Grandioses Problem, das mit seinen beiden Springerplatzwechseln in entgegengesetzter Richtung, den Linienöffnungen und -schließungen sowie den Fesselungsmatts für sich spricht (SB). Mit den beiden unglaublichen Platzwechseln der weißen Springer ist das für mich die heftbeste Aufgabe! Die Zeroposition nimmt man bei einem solchen Meisterwerk gern in Kauf (WS). Platzwechsel der wSS, einmal im Uhrzeigersinn, einmal entgegengesetzt. Sehr gut! (BS).

13390 (G. Bakcsi & L. Zoltán). Dass Popeye diese Aufgabe nicht lösen konnte, war bereits im Vorspann erwähnt worden. Den Grund dafür ahnten weder die Autoren, die Handprüfer noch der Sachbearbeiter. Die Autoren hatten sich folgendes gedacht: 1.Llg1 Kf8 2.Llh8 Ke7 3.Lla7 Kd6 4.a1LI Kd5 5.Tf6 Kd4=. Allerdings ist dies **kein** Patt (mitgeteilt von Hans Gruber), denn es geht noch 6.Kc6#!, weil Mattzüge auch bei Ohneschach erlaubt sind. Damit ist die Aufgabe **unlösbar!** (AB). Trotz langer Suche habe ich keine Lösung gefunden, übrigens meine Schachprogramme auch nicht. Unlösbar?? (KHS). Inzwischen wurde die Aufgabe **korrigiert durch sKb6 ↔ sBf2** und von Václav Kotěšovec in etlichen Stunden vollständig computergeprüft. Der einzige Löser, der die „Autorlösung“ fand, kann sich zu Gute halten, dass er auch die korrigierte Fassung schnell gelöst hätte. Er schreibt: Schöne Ausnutzung der Lion-Fesselung: Das kann nur in Kreuzform geschehen und das ließ sich binnen 5 Minuten vom Blatt sehen. Der Computer schafft das nicht annähernd und endlich gibt es wieder ein bißchen Selbstbewußtsein im aussichtslosen Kampf: Computer gegen Mensch (WW).

13391 (M. Seidel). 1.CSb4(=CL) CTh1(=CD)+ 2.CLe1(=CT) CDa8(=CS) 3CT:e5(=CD) CSb6(=CL) 4.CDb8(=CS) CLd8(=CT) 5.CSa6(=CL) CTh8(=CD) 6.CLf1(=CT) CDa8(=CS) 7.CTf8(=CD) CSb6(=CL) 8.CDa3(=CS) CLd8(=CT) 9.CSb1(=CL) CT:d4(=CD)#. Mustermatt (BS). Nach 1.CSe1(=CL)? geht es eindeutig weiter, es dauert aber 2 Züge länger, weil der sK wegen der Fesselung des CS ziehen und später wieder zurückkehren muss: 1.– CTh1(=CD) 2.Kb2 CDa8(=CS) 3.CLa5(=CT) CSb6(=CL) 4.CT:e5(=CD) CLd8(=CT) 5.CDb8(=CS) CTh8(=CD) 6.CSa6(=CL) CDa8(=CS) 7.CLf1(=CT) CSb6(=CL) 8.CTf8(=CD) CL:d4(=CT) 9.CDa3(=CS) CTd8(=CD) 10.CSb1(=CL) CDd1(=CS)+ 11.Ka1 CSc3(=CL)# (AB). Ein heißer Tanz der Chamäleons, ein eigentliches Thema vermisste ich aber (WS). Ein durch die Längstzügerbedingung sich selbst ergebendes Hin und Her ohne besonders aufregend zu sein (EB). Gefällige Verwandlungssorgie (KHS).

13392 (A. Beine & F. Pacht). John Rice bedankt sich für die Widmung. 1.KÄ:f4 2.KÄc4 3.Kg4 4.Kf5 5.KÄf4 6.Ke5 7.K:d5 8.Kc4 9.K:c3 10.KÄc4 11.Kd2 12.K:e2 13.Kf3 14.Kg4 15.Kh3 16.KÄf4 h8nKÄ#. Ein guter logischer Serienzüger, bei dem es darum geht, den wBc3 zu eliminieren, weil sich sonst im Schlusszug das neutrale Känguru davonmachen kann (WS). Känguru-Rundlauf, Beseitigung der vier w Bauern und Umwandlung des neutralen B im Mattzug in ein Känguru (RSch). Königsrundlauf und mehrfaches Pendeln des Kängurus. Trotzdem reißt mich das nicht vom Hocker (SB). Auf seiner Rundreise verspeist der schwarze König vier störende weiße Steine. Interessant (KHS).

Königsrundlauf mit Känguru-Pendel (zwecks Schachschutz) und abschließender neutraler Märchenumwandlung. Gekonnt gemacht (EB).

Fazit: Interessant auch das Republikanerschachproblem. Es mangelt einfach an mehrzügigen logischen Problemen im Märchenschach. Rehm ist einer der Wenigen, die das noch machen (WW). Eine logische Rehm/Wenda-Gemeinschaftsaufgabe ist gerade frisch eingetroffen (AB). Danke für die bunte Mischung an Aufgaben – und natürlich auch für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon – für den heißen Sommer (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 13393–13401 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13393 (Keym, Werner). Wenn Schwarz am Zug ist, dann erfolgte zuletzt 1.f6:g7 b3:a2 2.e5:f6 c4:Xb3 3.d4:Xe5, wenn Weiß, dann 1.b3:a2 f6:g7 2.c4:b3. Zur Stellungsgenese: sBB schlugen 7 Mal, sFigur:Lf1, wFigur:Bh, wBb2 schlug 5 Mal auf sFeldern, außerdem wBf3:Le4 auf wFeld, daher zuletzt nicht wBe3-e4. Zuletzt sBd7:Xc6? sperrt den sLc8 aus, zuletzt sBe7:Xd6? den sLe1, da wBf6:Bg7 erzwungen ist. Zuletzt wBf3:Le4? verhindert die Auflösung der SO-Ecke (durch wSg1-f3 ~ Kh1-h2 Kg3-f2). Eine ungewöhnlich abwechslungsreiche RA für einen Last-move-Rekord, hier für den Fall B:B/B:B vom Typ D (Duplex). Der bisherige Rekord benötigte 1 Stein mehr. „Sehr reichhaltige RA. Der bisherige Rekord von A. Buchanan, J. Lois und R. Osorio brauchte 18 Steine: d2L4/b1Kb2B/2bb4/8/8/4BB2/b2BBk1/4l2D - (seit 02.04.07 in Otto Jankos RA Mailing List)“ (BS) „Relativ tiefgründige RA für das Genre, aber nichtsdestotrotz lösbar.“ (SB) **6L**.

13394 (Schwarzkopf, Bernd). Jeweils S:D (Verbesserung des bisherigen Rekords um 2 Steine). Schwarz kann zuletzt nur mit dem S gezogen haben, daher müssen die gemeinsamen Themasteine die SS sein. Weiß kann mit seinem S nur die Züge Sg4:D,T,Bh6, Schwarz nur Sg4:D,L,Sh2 oder Sg4-h2 zurücknehmen, weil ansonsten davor kein Zug möglich war. Der einzige gemeinsame Zugtyp ist also S:D. „OK, das ist eben ein Rekord. Thematische Vielfalt darf man da wahrscheinlich nicht erwarten.“ (SB) „Als Rekord überboten durch B. Schwarzkopf/W. Keym: 8/8/6B1/5BB1/6BS/6Ks/6Bs/6Lk – (seit 26.06.07 in Otto Jankos Mailing List). Offensichtlich ist bei diesem neuen Thema noch vieles möglich und manche Feinheiten zur Ökonomisierung müssen erst noch entdeckt werden.“ (BS). **7L**.

13395 (LeGleuher, Thierry). 1.0-0+ Sf4-h5 2.e2-e3 Th5-h6 3.h6-h7 Kb1-c1 4.h7-h8L Ka2-b1 5.g6:Sh7 Kb3-a2 6.g5-g6 Ka4-b3 7.g4-g5 Kb5-a4 8.g3-g4 Ka6-b5 9.a4-a5 Ta5-h5 10.h5-h6 Ka7-a6 11.h4-h5 Kb8-a7 12.h3-h4 Ta8-a5 13.h2-h3 a7:Lb6 „Immer wieder schön, wie endlich viele Tempozüge von wBB lange eindeutige Zugketten ermöglichen.“ (SB) „Präzise wie ein Uhrwerk läuft alles ab“ (RSchä) „Das Problem gefällt mir sehr gut, besonders, dass zuerst der wBh7 Platz machen muss, um sich vom Bg vor dessen Entwandlung nach g3 überholen zu lassen. Mehrzügige Zugfolgen einzelner Steine werden unterbrochen und lösen sich ab. Es gibt nicht viele Probleme in klassischem Stil, in denen in den ersten Zügen durch die Rochade K und T fixiert werden. Hier lässt sich vermutlich noch vieles entdecken“ (BS) **5L**.

13396 (Dugas, Eugene A.). Zurück 1.Sc6-d5 Lf7-e6 2.e5-e4 e6:Td7 3.e4:Df3 d4-d5 vor 1.e4:d3 e.p. D:c6# Das fand keiner, dafür aber folgende NL (von BS): 1.Lf7-e6 Td6-g6 2.Lh5-f7 Te6:Dd6 3.d4-d5 Lc2-d1 vor 1.Lc2-d3 Dd6-c5# und (von RSchä) 1.Lf7-e6 Lh4-g3 2.Le6-f7 g3:Lf2 3.Le1-f2 Kc5-c4 vor 1.Kc5-d6 Le1:b4# und ähnliches.

13397 (Kukush, Alexander). Zusatz vollständig: **DR+AP, pRA** 1.D:h8# aber Schwarz reklamiert das Anzugsrecht, was durch Ausführung der Rochade bewiesen werden muss. 0.– 0-0 1.Dg7# nicht 0.– e:f6 1.b4! und patt und damit kein AP-Beweis. **5L**., von denen allerdings keiner so richtig begeistert war. Außerdem wurden Nachtwächter bemängelt: „5 Steine genügen: wKd6, Da2 – sKe8, Ta8, Bd7. Nicht 1.Da2-g8# sondern 0.– 0-0-0 Da2-a8#“ (BS)

13398 (Liskovets, Valery nicht Alexander). a) 1.Td:f3#?? 1.Th:f3#?? illegal, denn Schwarz ist am Zug! Also patt? Nein, mit Hilfe einer pRA-Betrachtung zeigt sich, dass zuletzt definitiv 1.e2-e4 oder 1.g2-g4 geschah. Also 0.– d:e3ep+ 1.L:e3# oder 0.– h:g3ep+ 1.h:3# b) Wieder ist Schwarz am Zug. Schwarz ist in Zugzwang (mit Weiß am Zug gäbe es kein #1). Schwarz hat jetzt einen gewöhnlichen Zug 0.– Kxe5 1.Lb8#! Zudem sind (zuletzt 1.e2-e4 oder 1.g2-g4) wieder die E.p.-Schläge möglich – sozusagen „freiwillig“: 0.– d:e3ep 1.Dxe3# oder 0.– h:g3ep 1.Dxg3#. Anmerkungen: I) Eine ungewöhnliche Kombination zweier verschiedener pRA-Typen: „Typ Oeffner“ (PR) in (a) und „Typ Keym“ (AL) in (b). (Retro: Weiß schlug 11x: a2:b3:c4:d5, b:c:d:e5, d:e:f:g5, f:g:h5. 5+11=16. Weiß konnte zuletzt nicht mit einem B schlagen. (Vor 1.e2-e4 oder 1.g2-g4 z. B. Ke4/g4-f4 und 2.S -f6+ Die Zwillinge

haben offensichtlich unterschiedliche Logik: ohne „pRA (RV)“ in a) gäbe es keine Lösung (im Sinne von G. Rinder: *Die Schwalbe*, h.35, 1975, #1646, =): Keiner der E.p.-Schläge ist legal! Dagegen hätte b) ohne „pRA“ die eine Lösung mit K:e5, mit „pRA“ kommen 2 partielle Lösungen dazu. II) Die Intention der Zwillinge kann anschaulich gemacht werden, wenn die Stellung leicht verändert wird: z. B. ist Schwarz immer noch am Zug, wenn wLc4 nach b3 versetzt wird, aber der letzte Zug konnte jetzt auch c4:d5 sein. Daher hat die veränderte a) keine Lösungen, während die veränderte b) lösbar bleibt und formal korrekt ist. III). Voller Mattwechsel: 5 unterschiedliche Mattstellungen. IV) E.p.-Schlag in a) ist erzwungen. V) a) alleine wäre vorweggenommen durch W. Keym, 16+6, #1, *Heidelberger Tagblatt*, 1967. Soweit der Autor. Es gab **5L.**, von denen erwartungsgemäß keiner die ganzen sophistischen Überlegungen nachvollziehen konnte.

13399 (Eyjólfsson, Eyjólfur Ó.). 1.f3 e6 2.Kf2 Dh4 3.Ke3 De1 4.Sh3 D:f1 5.De1 D:e1 6.Th1 Dh4 7.Tg1 Dd8 8.Kf2 Lc5 9.Ke1 L:g1 10.S:g1 „Kleine BP mit Rückkehr dreier Steine und Tempo zug des geschlagenen wT. Das haut mich dennoch nicht vom Hocker“ (SB) „Der Tempo zug des wT kommt sehr überraschend“ (BS) „Das hat viel Zeit gekostet, ehe ich erkannt habe, dass der sL den wT schlägt. Erstaunlich dass der wT auch noch einen Warte zug tätigen muss.“ (RSchä) **10L.**

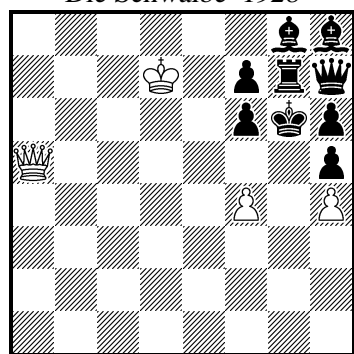
13400 (Frolkin, Andrej). Zurück: 1.Lb8-c7+ Dc7-c6+ 2.d4-d5 h7:Sg6! 3.Se5-g6 g6-g5 4.Sf3-e5 (4.d3-d4?, 5.e2:Sd3??) g7-g6 5.e3:Sd4 Sc6-d4 6.Sg5-f3 Sd4-c6 7.Se4-g5 Sc6-d4 8.Sc3-e4 Sd4-c6 8.a4:Lb5 Sc6-d4+! 9.a3-a4 La4-b5, etc. **0L.!!**

13401 (Tüngler, Arno). Weiß kann keinen weißfeldrigen wL umgewandelt haben, weswegen wBg2:Xf3 erst nach Rückführung des wLd1 nach f1 geschehen kann. Letzter Zug kann deswegen auch nicht sTb2:wLa2 sein, und nach Entschlag von wDa2 käme es zum Retropatt. Also letzter Zug nur sTb2:wSa2 und davor wSc1:sLa2. Jetzt muss man erkennen, dass die einzige Möglichkeit den wK (nach Entfernen des sK) aus dem Eck herauszuspielen darin besteht, einen wT auf c1 zu ent schlagen und einen zweiten wT auf die offene a-Linie zu spielen. Dann kann Weiß wKa2:sTa1 zurücknehmen und herauskommen. Es werden also zwei wTT und ein sT für dieses Manöver benötigt. Der sBc2 muss auch noch zwei weiße Figuren auf c2 und b3 geschlagen haben nachdem Weiß b2-b3 zurücknehmen konnte. Um nun zunächst den sK zurück zu spielen muss auf b5 ein sB ent schlagen werden. (Wie schon oben gezeigt kommt ein wL auf der Diagonale c4-e6 nicht in Frage.) Das kann der vorhandene wS nicht leisten, weil er auf b5 den sK im Schach belassen würde. Da würde nur ein sS auf c4 helfen, doch ein solcher kann vom wS nicht ent schlagen werden. Darum wird eine wD ent schlagen, die sowohl den sB ent schlägt als auch für die weitere Befreiung des sK über a5 noch benötigt wird. Das bedeutet aber auch automatisch, dass der wS eine Umwandlungsfigur ist und zwar durch den wBh2, der ein weiteres Schlagobjekt auf g7 braucht. Weiß führt also den wS nach g8, ent wandelt ihn dort und ent schlägt dann mittels wBh6:sSg7 (nur ein sS kann den später nötigen Entschlag des wTc1 leisten). Dieser sS ent schlägt irgendwo eine wD, die wiederum den sB auf b5 ent schlägt und dem sK den Rückweg nach a4 ermöglicht. Weiter nach a5 kommt er aber nur mittels folgender Rücknahmen (mit der wD auf der 4. Reihe): sKa5:wTa4 und wTa3:sDa4+! Jetzt können sK und sD heraus und wie oben erläutert auch der wK mittels der Rücknahmen sSd3:wTc1 und wKa2:sTa1. Nachdem auf diese Weise auch der wK zurück kann, müssen nur noch die restlichen Bauernschläge geklärt werden. Weiß nimmt Bb2-b3 zurück, davor ent schlägt der sBc2 die beiden fehlenden weißen Figuren: sBb3:wSc2 und sBc4:wSb3. Der sBg7 hat demnach kein weiteres Schlagobjekt zur Verfügung und konnte nicht umwandeln, sondern wurde irgendwo auf der g-Linie geschlagen. Das macht die beiden letzten Bauernschläge auch klar: wBa3:sLb4 und (nachdem der wL nach f1 zurück gekehrt ist) wBg2:sSf3. Also 11 eindeutige Schlagfälle, davon nur 5 von Bauern! „Ich finde Ihre Aufgabe sehr gut gelungen und wüsste gar nicht, wo man sie noch verbessern sollte. Besonders die beiden raffinierten (Isardam-spezifischen) Methoden, mit denen zuerst der sK, danach der wK befreit werden, sind von allererster Güte. Meiner Meinung nach kann das Ganze so bleiben, wie es ist. Woran Sie auch schon erkennen, dass ich keine NL oder sonstige Inkorrektheit gesehen habe. Dank Ihrer ausführlichen Lösungsangabe konnte ich mich schnell in das mir fremde Gebiet „Isardam im Retrospiel“ einarbeiten. Nach gewisser Übung ging es schon ziemlich gut, andere Möglichkeiten durchzuprobieren, die für eine NL in Frage kommen. Also, wie gesagt, da habe ich nichts gefunden (was natürlich nicht allzu viel heißen will). Ich kann zwar nicht beurteilen, ob ein ausgepichteter Isardam-Kenner die beiden oben genannten Methoden zur Befreiung der Könige auch so tief sinnig findet wie ich; mich jedenfalls haben sie mächtig beeindruckt. Gratulation also zu dieser prima Retro-Aufgabe!“ (WD als Prüfer) „Das für den Fall, dass kein weiterer

Schwalbe-Löser kommentiert. /So war's auch!!/ – Immerhin kann der Löser gleich zu Anfang zwei Erfolgserlebnisse buchen, denn die letzten beiden Züge müssten relativ leicht zu finden sein. Davor wird es dann aber etwas komplizierter und man muss die Märchenart-Möglichkeiten gut analysieren. Auch Manfred Rittirsch hat das getan und zumindest bestätigt, dass er meine Lösung nachvollziehen kann.“ (Autor) Hinweis noch auf 12901, *Die Schwalbe* XII/2005 (vom gleichen Autor) und deren Lösungsbesprechung im Juni-Heft 2006.

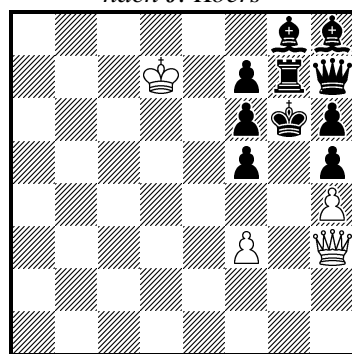
Bemerkungen und Berichtigungen

39. J. Koers
Die Schwalbe 1928



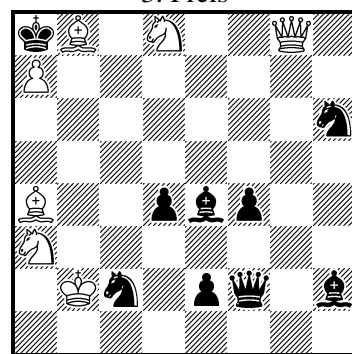
s#3 (4+9)
1.Kc8 2.Dd8 3.D:g8.

zu 39. Jürgen Kratz
Essen
nach J. Koers



s#4 (4+10)
1.Kc8 2.Dd7 3.Dd8 4.D:g8.

zu 13249
Wjatscheslaw Andrejew
Korrektur Alain Villeneuve
Paul-Keres-GT 1978
3. Preis



#4 (7+9)

Heft 1, Jan. 1928, Nr. 39 (J. Koers). Problemfreund Jürgen Kratz, Essen, schreibt: „Vor kurzem bin ich über ein 80 Jahre altes Selbstmatt von Koers gestolpert, das ganz vom Überraschungsmoment lebt. Mir fiel auf, daß man die Idee durch eine Verlängerung auf vier statt drei Züge besser verstecken und herausarbeiten kann.“ Gern stellen wir die Versionen gegenüber. Die Aufgabe von Koers feiert allerdings erst nächstes Jahr ihren 80. Geburtstag. [H. Laue]

Heft 223, Feb. 2007, Nr. 13249 (W. Kirillow und M. Mischko). Thomas Maeder macht auf ein Vorgängerstück zu dieser Aufgabe aufmerksam, wodurch die 13249 komplett vorweggenommen ist. Das preisgekrönte Ursprungsproblem erwies sich als nebenlöslich und wurde in *diagrammes* 161, April 2007 von Alain Villeneuve durch Hinzufügen des sSh6 korrigiert. Die Lösung lautet 1.Dg2 D:g2 2.Lc6+ L:c6 3.Sc4 e1D 4.Sb6#, 1.– L:g2 2.Sb5 f3 3.Sc7+ L:c7 4.Lc6#, 1.– f3 2.Dg6 Lb7 3.Dc6 L:c6 4.L:c6#. Die Ähnlichkeit der beiden Aufgaben ist erstaunlich (insbesondere vor Hinzufügen des sS), wurden hier vielleicht unabhängig voneinander Korrekturen erstellt? Die Zusendung von Kirillow/Mischko erreichte den Sachbearbeiter im September 2006 ohne Hinweis auf einen Vorgänger. [R. Ehlers]

Heft 227, Okt. 2007, Nr. 13504 (M. Grushko). Wieder fehlt der Hinweis „0.1;1.1;1.1“. Erneute Entschuldigung an den Autor und die Löser; aber der Grund für dieses Problem ist jetzt erkannt und es sollte in Zukunft nicht wieder vorkommen. [A. Beine]

Heft 227, Okt. 2007, Nr. 13509 (B. Gräfrath). Die Angabe „Längstzüger“ ist ersatzlos zu streichen! Auch hier Entschuldigung an den Autor und die Löser. [A. Beine]

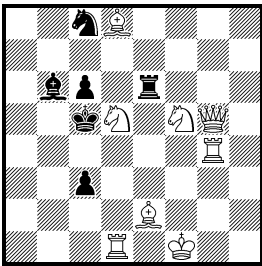
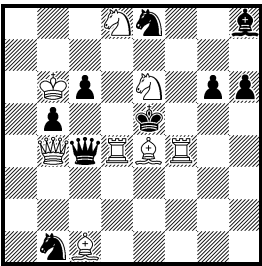
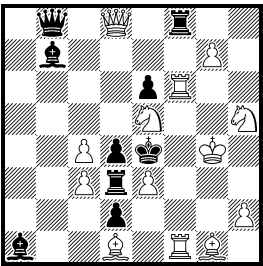
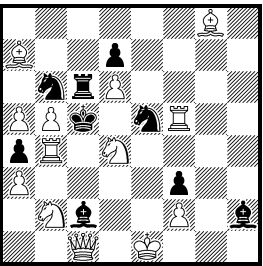
Ergebnis der Bücher-Versteigerung der Schwalbe Juni 2007

Guten Tag. Ich war ziemlich gespannt, wann das erste Gebot bei mir eintrudeln würde und dieses liess auch nicht lange auf sich warten, denn schon wenige Stunden nachdem ich die Schwalbe im Briefkasten vorfand, bekam ich das erste Gebot. Wie sich am Ende herausstellen sollte, war dieses auch erfolgreich. Zu Beginn und Ende der Auktion erhielt ich die meisten Gebote, wobei ich die letzten zwei erst wenige Stunden vor dem Stichtag bekam. Insgesamt beteiligten sich 22 Schwalben an der Versteigerung. 15 Problemfreunde übermittelten ihre Büchergebote mit E-mails, während der Rest traditionell

zu Postkarte oder Brief griff. Das FIDE-Album 1914 - 1944 (der erste Band) stellte mit 6 Geboten den Spitzenreiter dar. Nur knapp weniger beliebt waren die „Problempalette I“ von Chlubna/Wenda, die „Minimal-Probleme“ von Guttmann und die „Zaubereien auf dem Schachbrett“ von Horwitz/ Giegold. Eine genaue Aufstellung kann auf der Homepage der Schwalbe nachgelesen werden. Das höchste Gebot von 111 EUR bekam „Test Tube Chess“ von Roycroft. Der Bieter schrieb dazu: „Das Buch fehlt immer noch in meiner Bibliothek und mit dem großzügig gewählten Gebot will ich sicherstellen, dass die Lücke endlich geschlossen wird.“ Schade, dass kein zweiter Bieter auf ähnliche Gedanken kam. Nur zwei Bieter schauten in die Röhre und bekamen keinen Zuschlag. Enttäuscht war ich von dem geringen Interesse an den Titeln der Weihnachtsserie von White. Insgesamt 45 Titel bekamen überhaupt kein Gebot, darunter zwei Bände aus der schon heute legendären Kuhn/Murkisch-Serie. Für mich eigentlich unverständlich. Bei einer Auflage von durchschnittlich etwa 200 Exemplaren müssten, diese Titel eigentlich gesucht sein. Die nicht verkauften Titel werden in die „normale“ Bücherliste der Schwalbe übernommen. (Ralf Krätschmer)

Turnierberichte

a) Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

<p>I Wassyl Djatschuk Peter Gvozdjak <i>The Problemist 2001</i> 1. Preis</p>  <p>#2 (8+6)</p>	<p>II Marjan Kovačević <i>The Problemist 2001</i> 2. Preis</p>  <p>#2 (8+9)</p>	<p>III Wassyl Djatschuk Andreas Nievergelt Reto Aschwanden <i>JT Alex-Casa-70</i> 2002-2003 1. Preis</p>  <p>#2 (13+9)</p>	<p>IV Martin Wessels <i>JT Alex-Casa-70</i> 2002-2003 2. Preis</p>  <p>#2 (13+9)</p>
--	--	--	---

The Problemist 2001 (PR Paz Einat; 4 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk/P. Gvozdjak, 2. Pr. M. Kovačević, 3. und 4. Pr. G. Foster, ferner 6 E. E. und 9 Lobe)

I: 1.Sf6? [2.Sd7#] 1.– T:f6/Td6 2.De3/S:d6#, 1.– T:e2/Te7 2.Sfe3/Sf:e7#, 1.– Te4!; **1.Sd6!** [2.Sb7#] 1.– Tf6+/T:d6 2.S:f6/De3#, 1.– T:e2/Te7 2.Sde3/Sd:e7#, 1.– c:d5/S:d6/K:d6 2.D:d5/L:b6/S:b6#. Die Weiterentwicklung eines von P. Gvozdjak Ende der Achtziger Jahre entwickelten, noch verhältnismäßig einfachen Mechanismus für den immer schwierigen *Kiss-Zyklus* (1.A? x/y 2.B/C#; 1.B! x/y 2.C/A#): Die weiße Aristokratie, der fluchtfeldgebende Schlüsselzug und die zwei zusätzlichen Halbbatteriemattwechsel heben das Stück auf eine hohe Stufe.

II: 1.Sc5? [2.S:c6#] 1.– D:d4/De6 2.Sf7/Sd3#, 1.– Sd2!; 1.L:g6? [2.Tf5#] 1.– D:d4+/D:e6 2.D:d4/De1#, 1.– Dc2!; **1.De7!** [2.Sf7#] 1.– D:d4+/D:e6 2.Sc5/S:c6#. Auch hier modernster Inhalt in gestochen scharfer Form: Ein 3×2 *Zagoruike* mit *eingeschlossenem Dombrovskis* (Wiederkehr der Drohmatts 2.Sc6/2.Sf7 als Mattzuge), kombiniert mit dem anspruchsvollen *Erochin-Thema* (= Anti-Salazar + Dombrovskis-Paradox zwischen 1.De7! [2.Sf7#] 1.– D:d4+ 2.Sc5# und 1.Sc5? – D:d4 2.Sf7# [2.De7??]).

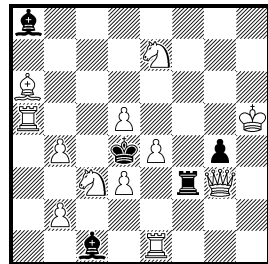
JT Alex Casa-70, 2002-2003 (TT; Preisbericht in *The Problemist*, März 2003; PR Alex Casa; 33 Bewerbungen; 6 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk/A. Nievergelt/R. Aschwanden, 2. Pr. M. Wessels, 3. Pr. A. Slesarenko, 4. Pr. A. Hirschenson, 5. Pr. J. Simadhinata, 6. Pr. J. Rice, ferner 7 E. E. und 3 Lobe)

III: Auch der kürzlich verstorbene bedeutende französische Komponist A. Casa stellte ein schwer zu bewältigendes Thema, welches sich ganz auf der Höhe der Zeit bewegt: *Zyklisches Suschkow-Thema mit Drohtrialvermeidung!* Der PR bezeichnet die beiden Spitzenstücke zu Recht als Meisterwerke und begrüßt ausdrücklich den Mut der Autoren, durchgehend fluchtfeldraubende Erstzüge zu verwenden und damit mit einer Konvention zu brechen. 1.Da5? [2.Lf3/Sg3/T1f4#] 1.– Ld5!; 1.T:e6? [2.Sg3# -

2.Tf4/Lf3?) 1.– Tf4+/Tf3 2.T:f4/L:f3#, 1.– Tf2!; 1.e:d4? [2.T1f4# - 2.Lf3/Sg3?] 1.– Tf3/Tg3+ 2.L:f3/S:g3#, 1.– D:e5!; **1.Sg6!** [2.Lf3# - 2.Sg3/T1f4?] 1.– Dg3+/Df4+ 2.S:g3/T1f4#, 1.– Tf6/T:e3 2.S:f6/D:d4# – Sehr schön einheitlich, wenn auch vielleicht eine Spur zu trocken.

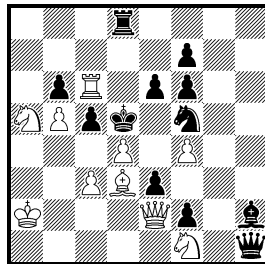
IV: 1.Lb8? [2. Sd3# – 2.S:a4/Tc4?] 1.– Sd5/Sc4 2.S:a4/T:c4#, 1.– Tc7!; 1.Tf6? [2.S:a4# – 2.Tc4/Sd3?] 1.– Sc4/Sd3+ 2.T:c4/S:d3#, 1.– Sf7!; **1.Dh6!** [2.Tc4# - 2.Sd3/S:a4?] 1.– Lb3/L:f5 2.Sd3/S:a4#. Entfesselung dreier schwarzer Steine, die jeweils zwei der drei potentiellen Mattfelder decken. Wie beim 1. Preisträger entfaltet sich ein vollständiger Zyklus von Drohung und zwei Variantenmatts mit dreifachem Paradenwechsel. Der Lösungsdual auf die „schlechte“ Parade des Brennpunkt-Läufers 1.– Ld3? 2.S:a4/S:d3# vermag diese grandiose Konzeption nicht zu beeinträchtigen.

V Wieland Bruch
Freie Presse 2001
1. Preis



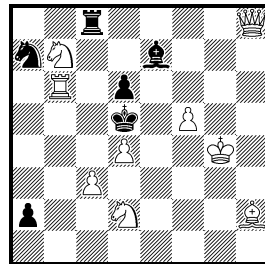
#2 (12+5)

VI Michael Keller
Freie Presse 2001
2. Preis



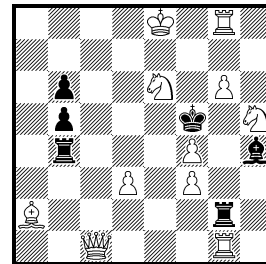
#2 (10+12)

VII Michael Keller
Freie Presse 2002
1. Preis



#2 (9+6)

VIII Peter Heyl
Freie Presse 2002
2. Preis



#2 (11+6)

Freie Presse 2001 (PR Udo Degener; 47 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. W. Bruch, 2. Pr. M. Keller, 3. Pr. A. Schönholzer, ferner 3 E. E. und 7 Lobe)

V: 1.e5? [2.Te4#] 1.– Tf4 2.Sb5# (2.Se2?), 1.– Le3/L:d5/Tf5+ 2.Se2/T:d5/S:f5#, 1.– L:b2!; **1.d6!** [2.De5#] 1.– Tf4 2.Se2# (2.Sb5?), 1.– Lf4/Ld5 2.Sf5/T:d5#. *Thema B* mit Mattwechsel, wobei durch die unterschiedlichen Linienöffnungen der Erstzüge Richtung e5 ein *rein weißer Mari-Effekt* zustande kommt, der zusammen mit dem *Thema A-Effekt* der Parade 1.– Tf4 die richtige Mattwahl bestimmt.

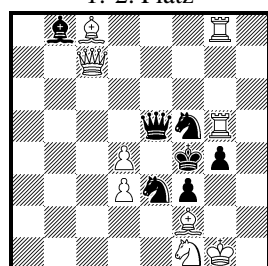
VI: 1.D:e3? [2.Lc4/c4#] 1.– Sd6!; 1.Dc2? [2.Lc4#] 1.– Sd6 2.S:e3#, 1.– b:a5!; 1.Db2? [2.c4#] 1.– Sd6 2.S:e3#, 1.– c4!; **1.Dh5!** [2.S:e3#] 1.– De4/c:d4 2.Lc4/c4#, 1.– D:f1/L:f4/e5 2.Df3/D:h1/D:f7#. Auf drei Phasen verteilte Doppelsetzung eines *Pseudo-Le Grand* nach dem Schema 1.V? [2.A] 1.– x 2.C; 1.V? [2.B] 1.– x 2.C; 1.L! [2.C] 1.– y/z 2.A/B, ergänzt durch das *Barnes-Thema*.

Freie Presse 2002 (PR Wieland Bruch; 47 Bewerbungen, 2 Preise: 1. Pr. M. Keller, 2. Pr. P. Heyl, ferner 5 E. E., 1 spez. E. E. und 6 Lobe)

VII: 1.Sd8? [2.Dg8#] 1.– T:d8 2.c4#, 1.– T:c3!; 1.Sc5? [2.c4#] 1.– T:c5 2.Dg8#, 1.– T:h8!; **1.Lg1!** [2.Dh1#] 1.– T:c3/T:h8 2.Dg8/c4#, 1.– Lh4 2.T:d6#. Betont einfach, aber auch ansprechend gestaltete Inszenierung des *Dombrowskis-Themas* auf der Basis einer Brennpunkt- und Verstellkombination.

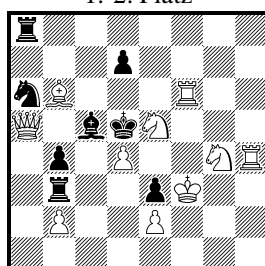
VIII: 1.De3? [2.De5] 1.– Te2/T:f4 2.Seg7/D:f4#, 1.– Lf6!; 1.Dc3? [2.De5#] 1.– T:f4!; **1.Db2!** [2.De5#] 1.– Te2/Tg:b2/T:f4 2.Shg7/Seg7/D:b5#, 1.– Tb:b2/Te4/Lf6 2.Sd4/d:e4/D:f6#. Ein löserfreundlich angerichtetes Menü aus 2× *Thema B* mit Dualvermeidung, zweifachem Mattwechsel und einem guten, logisch angehauchten Auswahlsschlüssel.

IX Sven Trommler
League of Macedonian
Problemists 2000
1.-2. Platz



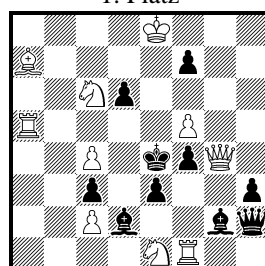
#2 (9+7)

X Daniel Papack
League of Macedonian
Problemists 2000
1.-2. Platz



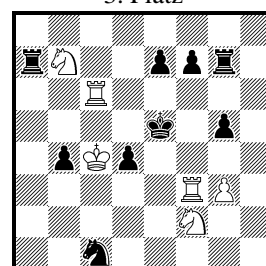
#2 (10+8)

XI Tibor Érsek
League of Macedonian
Problemists 2001
1. Platz



#2 (10+10)

XII Manfred Rittirsch
League of Macedonian
Problemists 2001
3. Platz



#2 (6+9)

League of Macedonian Problemists (LMP) 2000 (TT; PR Udo Degener; 10 Platzierungen: 1./2. S. Trommler und D. Papack, 3. M. Barth, 4. R. Paslack, 5. Z. Gavrilovski)

IX: Die Themaforderung lautete schlicht: Der Schlüsselzug entfesselt einen schwarzen Stein und fesselt gleichzeitig einen anderen schwarzen Stein. S. Trommler zeigt diesen thematischen *Fesselungswechsel* gleich zweimal: 1.– Se~ 2.T:g4/T:f5#, 1.– Sf~ 2.Lg3/L:e3#; 1.Df7? [2.Lg3# – nicht 2.L:e3?] 1.– Dg7/S:f1 2.L:e3/T:g4#, 1.– Df6!; **1.Dc1!** [2.T:g4# – nicht 2.T:f5?] 1.– Dg7/Sh6 2.T:f5/Lg3#. Aufspaltung der Dualmatts aus dem Satz jeweils in Drohung bzw. Nichtdrohung gemäß *Suschkow-Thema*. Dazu ein *Pseudo-Le Grand* und die Wiederkehr der unterdrückten Drohungen als wechselnde Matts auf die Parade der entfesselten Dame. Ein erstklassiges Konzept!

X: 1.Lc7? [2.Td6#] 1.– K:d4/S:c7 2.S:e3/D:c5#, 1.– Tf8!; **1.Da2!** [2.S:e3#] 1.– K:d4/L:d4 2.Td6/D:b3#. Hier wird die Themaforderung zwar nur einfach erfüllt, aber immerhin mit einem sehenswerten *Le Grand* verbunden.

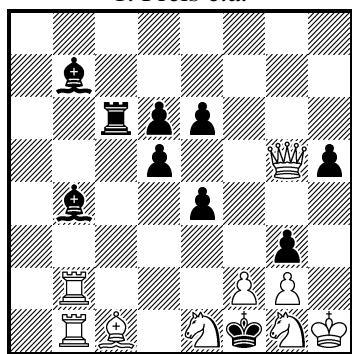
League of Macedonian Problemists (LMP) 2001 (TT; PR M. Parthasarathy; 24 Bewerbungen, 8 davon platziert: 1. T. Érsek, 2. E. Navon, 3. M. Rittirsch, 4. H. Grudziński, 5. C. G. S. Narayanan)

XI: Themaforderung waren *zyklische Felder*. 1.De2? [2.Dd3#] 1.– f3!; 1.Sf3? [2.Sg5#] 1.– f6!; 1.f6? [2.Df5#] 1.– d5!; 1.Td5? [2.Td4#] 1.– e2!; **1.Dg7!** [2.Dd4#] 1.– d5/f6 2.De5/De7#. Die vier Verführungen ergeben einen geschlossenen *Zyklus der Zielfelder* von *Erstzügen und Widerlegungen*. In der fast nebensächlichen Lösung spielen dann allerdings nur noch zwei der vier Widerlegungen eine Rolle.

XII: 1.Sc5? [2.Sg4#] 1.– f5 2.Te6#, 1.– g4!; **1.g4!** [2.Tf5#] 1.– e6 2.Tc5#. Das Thema in Reinkultur: Hier gibt es sogar eine *zyklische Verschiebung* der Zielfelder von *Erstzug, Drohung, Parade und Mattzug* zu bewundern! Einzig die Widerlegung 1.– g4! will da nicht so recht hinein passen, was auch der PR moniert.

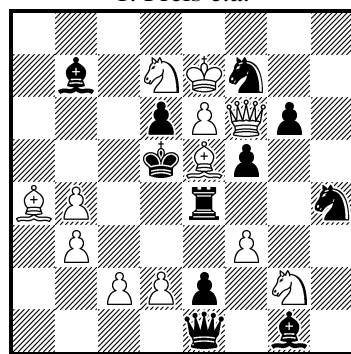
b) Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I **Piotr Ruszczyński**
Milan-Vukceвич-MT 2005
1. Preis e.a.



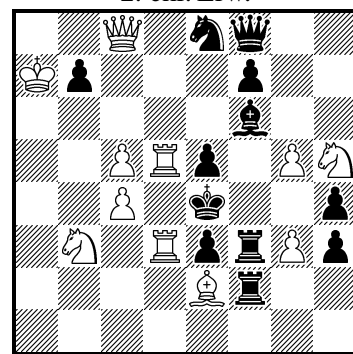
#3 (9+10)

II **Leonid Makaronez**
Viktor Volchek
Milan-Vukceвич-MT 2005
1. Preis e.a.



#3 (12+11)

III **Dieter Kutzbornski**
Milan-Vukceвич-MT 2005
2. ehr. Erw.



#3 (11+12)

I.: Zum Gedenken an den amerikanischen Großmeister **Milan Vukcevič** waren von ihm besonders bevorzugte Themen wie Grimshaw, Nowotny, Holzhausen, Bristol und Feldräumungen gefordert. In der Dreizüger-Abteilung kamen viele hochkarätige Beiträge zusammen.

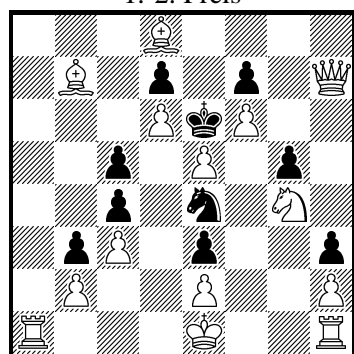
Der herrliche Schlüssel **1.Df6!** (2.f:g3+ K:e1 3.Ld2#) erzwingt eine sehr ungewöhnliche Grimshaw-Verstellung auf c3, die auf spektakuläre Weise durch die weiße Halbbatterie ausgenutzt wird, 1.– Lc3 2.Sc2! (3.Ld2#), 2.– L:f6/L:b2/Le1 3.Le3/L:b2/Se3#, 1.– Tc3 2.Ld2! (3.Sc2#), 2.– Tf3/Te3/Tc1 3.Sd3/f:e3/f:g3#.

II.: 1.– T:e5 2.Sf4+ Kd4 3.c3#, 1.Ld4? (2.Sb6/c4#) T:e6+ 2.D:e6+ Kd4 3.Dc4#, 1.– Se5!; **1.Lb2!** (2.De5+ 3.Sf6#), 1.– Dg3 2.d4! (3.Sb6/c4#), 1.– T:b4 2.Dc3! (3.Sf6#) Ld4/Td4 3.Sf4/Da5#, 1.– Lc5 2.Dd4+ L:d4/T:d4 3.c4/Se3#. „A giant of a composition that could hardly come second to anything“ (PR Bob Burger).

III.: Unter den ehrenden Erwähnungen auch ein sehr komplexer deutscher Beitrag. 1.T:e3/T:e5+? K:e3/L:e5! – **1.g:h4!** (2.Dg4+ Tf4 3.Sg3#), 1.– L:g5 2.T:e3+! L:e3/T:e3/K:e3 3.Ld3/Sd2/T:e5# und

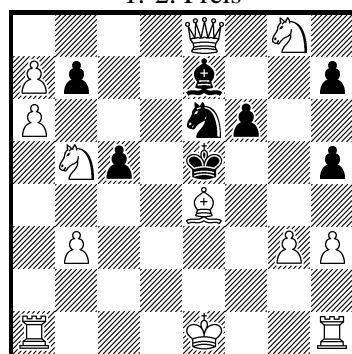
1.– Tf5 2.T:e5+! L:e5/T:e5/K:e5 3.D:b7/Td4/T:e3#, eine Kombination der *Keller-Paradoxe I und II* mit Nowotny-artiger Nutzung (1.– Tg2/Tg3 2.Sd2/S:g3+ e:d2/Kf4 3.L:f3/Dg4#).

IV Terho Marlo
Jan-Hannelius-85-JT 2001
1.-2. Preis



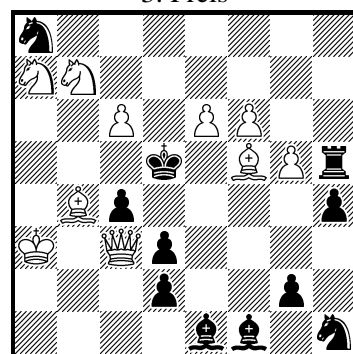
#3 (14+10)

V Valentin F. Rudenko
Jan-Hannelius-85-JT 2001
1.-2. Preis



#3 (12+8)

VI Piotr Ruszczynski
Jan-Hannelius-85-JT 2001
3. Preis



#3 (10+11)

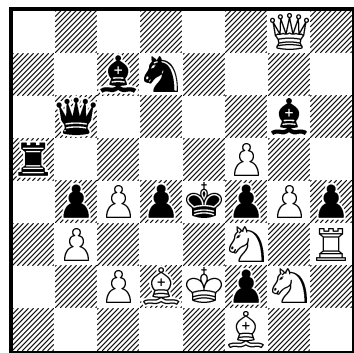
IV.: Beim Turnier zu Ehren des langjährigen finnischen FIDE-Präsidenten **Jan Hannelius** entstand durch den zunächst nicht ans Ziel gelangten Preisbericht eine Verzögerung, so dass der zwischenzeitlich verstorbene Jubilar das Ergebnis leider nicht mehr zu Augen bekam.

Merkwürdigerweise zeigen die beiden Spitzenplätze Rochade-Thematik in moderner Form. — Der finnische Beitrag hat die thematischen Probespiele 1.Tf1/O-O/Td1/O-O-O?, aber 1.– Sf2/Sg3/Sd2/S:c3! und Schwarz hat jeweils ein Gegenschach zur Verfügung. Mittels Zugzwang erzwingt Weiß diese Paraden und setzt so fort, dass ein Gegenschach vermieden wird. Das Ganze ergibt einen viergliedrigen Zyklus der Paraden und Fortsetzungen. **1.La8!** 1.– Sf2/Sg3/Sd2/S:c3 2.O-O/Td1/O-O-O/Tf1! mit neuerlichem Zugzwang. Das Nebenspiel 1.– S:d6/S:f6 wird sehr geschickt durch 2.e:d6/e:f6! erledigt.

V.: Im russischen Beitrag stehen sich die Verführung 1.Lc2? b:a6! und die Lösung **1.Lg2!** gegenüber. Es droht jeweils 2.D:e7! und auf die Paraden 1.– Ld6/Ld8 wechseln die weißen Fortsetzungen 2.O-O/O-O-O reziprok. Sehr artifiziell!

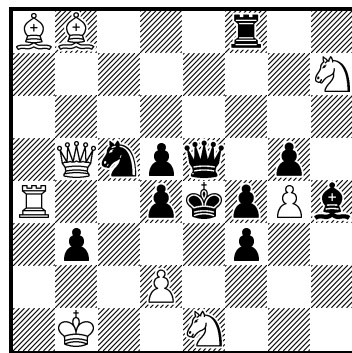
VI.: Auch der 3. Preis bietet hochrangige moderne Problemkunst. Auf die thematischen Paraden 1.– Sf2/Sg3 stehen die Fortsetzungen 2.Lc5/Ld6! (3.Dd4/De5#) bereit. Auf 1.Sd6? (2.D:c4+ 3.De4#) folgt 2.Sdb5/Sf7!, aber 1.– T:g5! Der Schlüssel **1.Sc5!** gibt nicht nur ein Fluchtfeld, sondern führt zu den weiteren Fortsetzungswechseln 2.Sb3/Sd7! (3.Dd4/De5#); 1.– Kd6 2.Dd4+ Kc7 3.Sa6#, dieses wunderschöne Matt sowie das harmonische Zusammenwirken der weißen Akteure werden vom PR Viktor Chepizny zu Recht besonders hervorgehoben.

VII Hubert Gockel
Friedrich-Chlubna-GT 2006
1. Preis



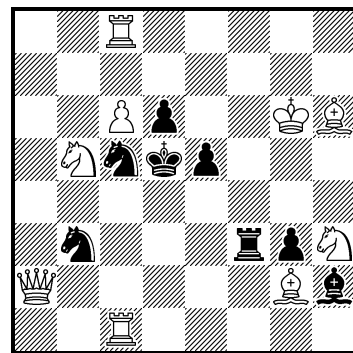
#3 (12+11)

VIII Alexandr Bakharev
Friedrich-Chlubna-GT 2006
2. Preis



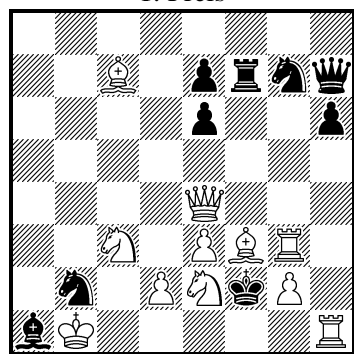
#3 (9+11)

IX Chris Handloser
Friedrich-Chlubna-GT 2006
3. Preis



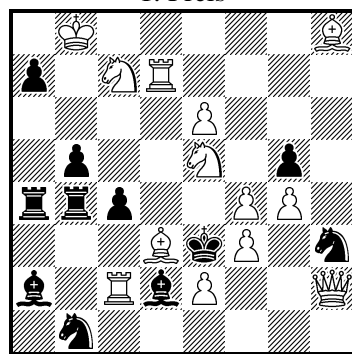
#3 (9+8)

X Milan Vukcevic
The Problemist 1981
 1. Preis



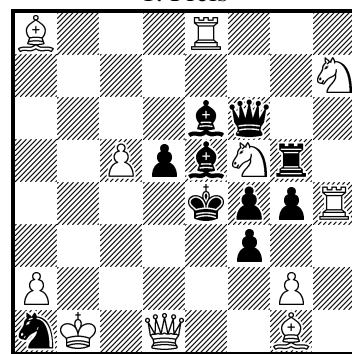
#3 (11+9)

XI Jan Hannelius
Wirtanen-JT 1971
 1. Preis



#3 (13+11)

XII Friedrich Chlubna
Schach-Echo 1970
 1. Preis



#3 (11+10)

VII.: Zum Gedächtnis unseres unvergeßlichen Freundes **Friedrich Chlubna** gab es ein h#- und ein 3#er-Turnier. Aus letzterem seien die drei Spitzenplätze vorgestellt.

1.Kd1/K:f2? Ta1/d3+!, daher der Vorplan **1.Dd8!** (2.Sg5+ Ke5 3.L:f4#), 1.– T:f5 2.Kd1! Sc5/Se5 3.D:d4/Dd5#(A/B), 1.– Df6 2.K:f2! Sc5/Se5 3.Dd5/D:d4(B/A)#; die schwarzen Verteidiger werden so gelenkt, dass Sd7 entweder die Linie nach d5 oder nach d4 verstellen muß. Dies führt zu *reziproken Mattwechseln*. Ein genial ausgedachter Mechanismus in hervorragender Gestaltung (1.– L:d8 2.L:f4 ~/d3+ 3.Sd2/c:d3#).

VIII.: **1.Dc4!** (2.L:e5! 3.D:d4/D:d5#), 1.– Td8 2.D:d4+ 3.Sf6# (A/B) (2.Sf6+?), 1.– T:b8 2.Sf6+ D:f6 3.D:d5# (B/C) (2.D:d5?), 1.– Lf2 2.D:d5+ D:d5 3.S:g5# (C/D) (2.Sg5+?), 1.– L:e1 2.S:g5+ D:g5 3.D:d4 (C/A) (2.D:d4?). Ein *zyklisches Züge-Karussell*, gewürzt mit permanenter thematischer Dualvermeidung.

IX.: **1.Lg7!** (2.L:f3+ e4/Se4 3.Sf4/D:b3#), 1.– e4 (2.Sf4+? T:f4!), 2.D:b3+! S:b3/T:b3 3.Sc7/Sf4#, 1.– Se4 (2.D:b3+? T:b3!) 2.Sf4+! e:f4/T:f4 3.Sc7/D:b3#; (1.– Ke4/Ke6 2.De2/Sc7+ Kd5/Ke7 3.Dc4/Te8#). „Eine erfrischend ungewöhnliche Darstellung der paradoxen Treffpunkt-Nutzung“ (PR M. Keller).

Abschließend jeweils ein Klassiker der drei Persönlichkeiten, die auch auf dem Gebiet des 3# Unvergeßliches geleistet haben.

X.: **1.Lb6!** (2.Dg6!) 1.– Tf5 2.Df4!!, 1.– Sf5 2.Dh4!!, 1.– e5 2.Df5! — Es war für mich eine große Freude und Ehre, dieses unglaubliche Meisterwerk mit dem 1. Preis und für das FIDE-Album mit der Höchstwertung (4 Punkte) auszuzeichnen.

XI.: **1.Ka8!** (2.S:c4+) 1.– Lc3 2.Sc6!, 1.– Sc3 2.Sg6! — Der Se5 droht zunächst per *finnischem Nowotny* die Matts Ld4/Sd5 an, verteidigt Schwarz eines der Mattfelder, verstellt er sich zugleich die Deckung des anderen und der Springer kann die thematischen Matts einzeln androhen. Typisch Hannelius: modern, pointiert.

XII.: **1.Te7!** (Zugzwang) 1.– Df8 2.L:d5+ 3.Sd6#, 1.– Tg8 2.Sd6+ 3.Dd5#, 1.– Dh6 2.Sg3+ 3.D:f3#, 1.– Th5 2.g:f3+ 3.Sg3#, 1.– D/T:f5 (fortgesetzte Verteidigung) 2.L:d5+ 3.Dd4#. „Als glanzvolles Finale ein kompliziertes, am Anfang sogar verwirrendes Halbfesselungsschema, das sich aber bei näherer Betrachtung in kristallklarer Form auflöst“, so heißt es in der österreichischen *Problempalette 1901-1970*.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn (†)
Irma Speckmann

Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Prof. Friedr. Dworschak
Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald
Jaques Fulpius (†)
Harrie Grondijs
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Ulrike Kühschelm
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth

Albrecht Rothländer
Dr. Wolfgang Schumann
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weissauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Aktuelle Meldungen	281
<i>Norbert Geissler:</i> Dieter Werner 50 Jahre	283
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> Welches ist der nächste Zug?	284
Schwalbe-Treffen 2007 in Forchheim	285
<i>Klaus Wenda:</i> Die 50. Jahrestagung der PCCC	289
Jubiläumstreffen der PCCC in Rhodos (13.-20.10.2007)	292
<i>Herbert Ahues:</i> Sind unnötige Effekte etwas Negatives?	295
<i>Andrej Kornilow:</i> Es ist sehr schwer, als Mensch einen Computer zu ersetzen	295
<i>Valery Liskovets:</i> Erzwungener En-Passant-Schlag in direkten Retro-Problemen	299
Entscheid im Informalturnier 2000, Abteilung Märchenschach	304
Urdrucke	309
Lösungen der Urdrucke aus Heft 225, Juni 2007	317
Bemerkungen und Berichtigungen	334
Ergebnis der Bücher-Versteigerung der Schwalbe Juni 2007	334
Turnierberichte	335